UNIVERSITÄT ORAN, ES-SENIA

Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste

Abteilung der angelsächsischen Sprachen

Germanistikabteilung

Fachbereich: „Allemand de spécialités"

MAGISTERARBEIT

THEMA:

Zum Wortschatzüben im Fachlehrwerk

"Unternehmen Deutsch"

Dem wissenschaftlichen Rat der Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste vorgelegt von:

Khaled BRAHIM, geb. am 04.11.1982 in Tiaret

Jurymitglieder:

PRESIDENT	*DR.*	*NEBIA*	*SLIMANE RAFIK*	*PROF.*	*U. ORAN*
RAPPORTEUR	*DR.*	*YETTOU*	*BOUALEM*	*PROF.*	*U. ORAN*
EXAMINATRICE	*DR.*	*BEGHDADI*	*FATIMA*	*MC A*	*U. ORAN*

Oran, 2011

2NUANCE

Inhaltsverzeichnis

Einleitung **04**

1. Theoretische Grundlagen zum Wortschatzüben in Fachlehrwerken **08**

1.1 Der Wortschatz **09**

1.1.1 Begriffliches 09

1.1.2 Zur Gliederung und Strukturierung des Wortschatzes 11

1.1.3 Die lexikalische Einheit 14

1.1.4 Wortschatzpräsentation in DaF- Lehrwerken 17

1.1.5 Fachsprache und Fachwortschatz 21

1.1.5.1 Die Fachsprache 21

1.1.5.2 Fachsprache Wirtschaft 25

1.1.5.3 Schichtung von Fachsprachen 27

1.1.6 Der Fachwortschatz 28

1.2 Zum Wesen von DaF-fachsprachlichen Übungen **32**

1.2.1 Begriffliches 33

1.2.2 Zur Klassifizierung von Übungen im DaF- Unterricht 34

1.2.3 Die kommunikativen Übungsformen im DaF- Unterricht 36

1.2.4 Übungsformen im DaF- Fachsprachenunterricht 39

1.2.5 Wortschatzübungen im DaF- Fachsprachenunterricht 41

1.2.6 Wortschatzübungen in Wirtschaftsdeutsch 45

1.3 Fachsprachenunterricht und Fachsprachenlehrwerke 49

1.3.1 Zum Wesen vom Fachsprachenunterricht 49

1.3.2 Das Lehrwerk im DaF-Unterricht 52

1.3.3 Das fachsprachliche Lehrwerk 53

1.3.4 Funktion des Lehrwerks im DaF Unterricht 55

1.3.5 Funktion des Lehrwerks im Fachsprachenunterricht 57

1.3.6 Aufbau des Lehrwerks unter dem Aspekt Übungen 58

1.3.7 Lehrwerkanalyse und – Begutachtung 60

1.3.8 Der Lehrplan 62

2. Zur Analyse des Lehrwerks „*Unternehmen Deutsch*" .. 66

2.1 Analysekriterien und das Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*" 66

2.1.1 Präsentation des Kriterienrasters` 66

2.1.2 Präsentation des Lehrwerks „*Unternehmen Deutsch*" 70

2.1.3 Aufbau der Lehrbuchkapitel 72

2.2 Analyse des Lehrwerks „*Unternehmen Deutsch*" 73

2.2.1 Analyse des Lehrbuches 73

2.2.2 Analyse des Arbeitsbuches 97

2.2.3 Ergebnisse und Auswertung 106

3. Zusammenfassung und Ausblick 117

Literaturverzeichnis ..... I–V

Eidesstattliche Erklärung

Einleitung

Die vorliegende Magisterarbeit behandelt das Thema Wortschatzübungen in DaF-fachsprachlichen Lehrwerken. Sie will einen Beitrag zum DaF-Fachsprachenunterricht bzw. zur Ausbildung von Wirtschaftsdeutsch bei algerischen Studenten leisten. Dieser Schwerpunkt zählt zu den notwendigen strategischen Lerntätigkeiten im DaF-Fachsprachenunterricht.
In den letzten Jahren nahm die Nachfrage an Fachsprachenunterricht zu, diese Nachfrage hat die Notwendigkeit des Fachsprachenunterrichts für die Aus- und Weiterbildung im fachlichen Bereich betont, denn hier ist der Hauptfaktor dieser Ausbildung das Aneignen von Fachkenntnissen aus praktischen berufsorientierten Gründen, nicht nur für das Lehramt, sondern auch für den Berufsalltag.
Bei der Auseinandersetzung mit den fachsprachlichen Phänomenen in dieser Arbeit muss ich mich auf die Bereiche der Naturwissenschaft, Technik und besonders Wirtschaft beschränken. Die drei genannten bereiche sind insofern von besonderem Interesse, als sie Hauptfelder des internationalen Austausches darstellen.

Die Aufgabe des Fachsprachenunterrichts ist wie folgt definiert: „Der Fachsprachen-unterricht bildet gewissermaßen die Brücke zwischen allgemeinsprachlichem Unterricht und dem Fachunterricht. Er kann die Lerner auf den Fachunterricht vorbereiten“[1]. Also der Fachsprachenunterricht verdient große Beachtung, denn sein Ziel ist es, die Lernergruppen sprachlich handlungsfähig im jeweiligen Fach und sogar für das berufliche leben später bereit zu stellen.
Im neu eingesetzten LMD-System an der Oraner Universität wird dieser Unterricht unter dem Titel Langue de spécialité erteilt. Hierbei müssen alle Mittel für das Erlernen einer Fachsprache vorhanden sein. In diesem Rahmen ist das Lehrwerk ein der wichtigsten Unterrichtsmittel, die die Realisierbarkeit von Lehr- bzw. Lernzielen im Fachsprachenunterricht übernehmen müssen.

[1] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6., überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 85.

Ausgehend von unterschiedlichen methodisch-didaktischen Konzepten streben die meisten dieser Lehrwerke nach Ausführlichkeit, und der Lehrplanangemessenheit, nämlich der Beziehung zu den Adressaten um die erwarteten Anforderungen zu genügen.

Die wichtigsten Aufgaben fachspezifischer Lehrwerke sind Lernziele im Unterricht in Hinblick auf den Lehrplan, dabei muss das Lehrwerk auch linguistische Teilsysteme wie Syntax, Grammatik und Lexik berücksichtigen. Darüber hinaus gilt die Lexik als zentraler Aspekt in der fachsprachlichen Ausbildung wobei die lexikalischen Einheiten bei der Entschlüsselung verschiedener Textsorten sowie der Vermittlung von neuen Begriffen eine große Rolle spielen.
Die Arbeit am Wortschatz im DaF-Unterricht wurde lange Zeit vernachlässigt obwohl er eine grundlegende Stellung hat. Freudenstein[2] drückt sich über die Wichtigkeit des Wortschatzes wie folgt aus:
„Eigentlich sollte es sich ja inzwischen herumgesprochen haben, dass die Grammatik sehr weniger wichtig für die Kommunikation ist als die Kenntnis eines relevanten Wortschatzes. Ich kenne nicht eine einzige Gesprächsituation, die wegen grammatischer Unsicherheit oder Unkenntnis zusammengebrochen wäre, wohl aber sehr viele Fälle, wo Kommunikation wegen unbekannter Wörter nicht zustande kam“.
Da die Arbeit am Wortschatz in der Regel durch Lehrwerke geführt wird, lohnt es sich in der vorliegenden Arbeit ein ausgewähltes Lehrwerk zu untersuchen.
In dieser Arbeit habe ich das Fachlehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ der Analyse unterzogen. „Dieses Lehrwerk konzentriert sich auf die mündliche Kommunikation im Unternehmen, setzt ca 200 Unterrichtsstunden voraus“[3].

Da ich mich in der vorliegenden Untersuchung mit dem Fachlehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ unter dem Aspekt Wortschatzübungen auseinandersetze, muss den Wortschatzübungen in diesem Lehrwerk besondere Bedeutung zukommen.

---

[2] Reinhold Freudenstein, Wählen Sie Kanal 93!, Unterrichtsmaterialien für das 21 Jahrhundert, Info DaF 19, 5: 543-550. In: Günter Storch, Deutsch als Fremdsprache eine Didaktik, theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung, Wilhelm Funk GmbH& Co Verlags- Kg, Paderborn, 1999, unveränderter Nachdruck 2008, S 55.
[3] - www.deutsche-Kurse.de/Materialien. Wirtschaftsdeutsch Materialien. Zugriff am 12/10/2007, um19h30.

Darüber hinaus lautet die Hauptfrage dieser Arbeit folgendermaßen:

In wieweit ist der Fachwortschatz im Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ in den Wortschatzübungen berücksichtigt?

Um die oben gestellte Frage beantworten zu können, stelle ich folgende Arbeitshypothesen an:

- Angesichts der beruflichen Verwendungsabsicht des Lehrwerks, wird der Fachwortschatz öfter in den Wortschatzübungen im Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ berücksichtigt.

- Der Fachwortschatz wird auch in allen Übungen im Lehrwerk beachtet, und die Übungen sind durchaus Mittel für die Arbeit am Fachwortschatz im Lehrwerk.

Methodisch werde ich hauptsächlich analytisch vorgehen, jedoch muss die Arbeit vorab theoretisch fundiert sein.
Im theoretischen Teil versuche ich Bestimmungen über Wortschatz, Gliederung und Strukturierung sowie Präsentation des Wortschatzes in Lehrwerken dann Fachsprache, ihre Schichtung und Fachwortschatz im ersten Kapitel darzustellen.
Im zweiten Kapitel wird das Wortschatzüben behandelt. Hier werden die Übungen definiert und klassifiziert. Dabei versuche ich die Übungsformen sowohl in der allgemeinsprachlichen als auch in der fachsprachlichen DaF-Ausbildung vorzulegen. Danach werden die Wortschatzübungen in Wirtschaftsdeutsch betont.
Im dritten Kapitel werde ich mich mit dem DaF-Fachsprachenunterricht, den DaF-Lehrwerken, den Fachsprachenlehrwerken, der Lehrwerkanalyse, und dem Lehrplan beschäftigen.

Im empirischen analytisch orientierten Teil stütze ich mich bei der Lehrwerkanalyse unter dem Aspekt Wortschatzübungen auf die Analysekriterien von fachsprachlichen Lehrwerken im Handbuch des Fremdsprachenunterrichts von Rosemarie Buhlmann und Anneliese Fearns (2000)[4].

[4] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6., überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000.

1. Theoretische Grundlagen zum Wortschatzüben in Fachlehrwerken

Der erste Teil der vorliegenden Magisterarbeit stellt die theoretischen Grundlagen meiner Untersuchung vor, diese theoretischen Ausgangspunkte sind eng mit der nächsten empirischen Untersuchung im zweiten Teil verbunden. Dieser Teil besteht aus drei Kapiteln, in denen die Aspekte: Wortschatz, Übungen, Fachsprachen-unterricht und fachsprachliche Lehrwerke behandelt und beleuchtet werden.

Darin versuche ich zunächst Überlegungen zu den Wortschatzübungen anzustellen, wobei der Wortschatz behandelt wird, des Weiteren befasse ich mich mit der Gliederung und Präsentation des Wortschatzes in den Lehrwerken, sowie mit dem Fachwortschatz.

Im Anschluss darauf zitiere ich Bestimmungen über die Übung, die Übungsformen sowohl im DaF- allgemeinsprachlichen Unterricht als auch im Fachsprachenunterricht, darauf läuft die Untersuchung auf die Wortschatzübungen in den Lehrwerken von Wirtschaftsdeutsch aus.

Weiterhin setze ich mich mit dem Fachsprachenunterricht und den Lehrwerken im DaF-Fachsprachenunterricht auseinander, darin versuche ich zunächst den Fachsprachenunterricht zu erklären, und nachher behandele ich das allgemein-sprachliche Lehrwerk sowie das fachsprachliche Lehrwerk und seine Funktion im DaF-Unterricht.

Abschließend behandele ich den Aufbau von Lehrwerken unter dem Aspekt Übungen, die Lehrwerkanalyse und - Kritik und den Lehrplan.

1.1 Der Wortschatz

1.1.1 Begriffliches

Zur Definition des Begriffes Wortschatz gibt das Langenscheidt Großwörterbuch (4,2003)[5] folgende Synonyme: „Die Wörterbuchsammlung, der Begriffschatz, der Ausdruckschatz, der Begriffvorrat, der Vokabularium".

Um den Begriff zu erklären haben Desselmann und Hellmich (1981)[6] den Wortschatz wie folgt definiert: „Der Wortschatz stellt das Teilsystem der Sprache dar, das am stärksten Veränderungen unterworfen ist. Er reagiert direkt auf die durch die gesellschaftliche Entwicklung ständig hervorgerufenen Beziehung-, Verallgemeinerungs- und Bewertungsbedürfnisse, so dass immer wieder neue Bedeutungen, Bedeutungsdifferenzierungen- Verengungen- Verschiebungen und Erweiterungen entstehen." Diese Bestimmung zeigt, inwiefern der Wortschatzerwerb im gesellschaftlichen Milieu eine große Rolle spielen kann. Als Teilsystem der Sprache bezieht sich der Wortschatz auf die Entwicklung der Gesellschaft, weil die Beherrschung von Wörtern zum täglichen Leben des Menschen gehört, sei es beim Sprachenlernen oder in Beziehungen mit den anderen. Die Mitglieder einer Gesellschaft drücken eine Anzahl von Wörtern aus, die im wahren Sinne als Kommunikationsmittel bezeichnet werden.

„Der Wortschatz besteht aus Erbwörtern, dem Grundbestand einer Sprache aus der ältesten Zeit der Sprachentwicklung, aus Lehnwörtern und aus Fremdwörtern"[7], diese Wörter sind nach Regeln zu Sätzen miteinander verbunden, und die Sätze nach bestimmten Regelen zu Texten zusammengefügt. In diesem Rahmen sieht Schippan (1972)[8] „das Wort auf der lexikalisch-semantischen Ebene als kleinster, relativ

---

[5] Dieter Götz, Günther Haensch, Hans Wellmann, Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, Langenscheidt 4, ISBN3468490364, 9783468490361, 2003.

[6] Günter Desselmann/ Harald Hellmich, Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig,1981,S 141.

[7] http://www.meyers.de/suche/index.php?begriff=definition+des+wortschatz&bereichm, Zugriff am 12/02/2008.

[8] Schippan, Thea, Einführung in die Semiologie, Leipzig, 1972, S27. In Martin Löschmann, Kommunikative und integrative Wortschatzarbeit, Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1984, S 9.

selbständiger Träger einer Bedeutung, es stellt das entscheidende Baumaterial der Sprache dar“.

Beim Sprachenlernen kann der Wortschatz als Schatz angesehen werden: er ist die Gesamtheit von vorhandenen Wörtern in fester Wortverbindung.

Im Fremdsprachenunterricht ist er ein komplizierter Unterrichtsgegenstand und verdient deshalb größere Beachtung neben der Grammatik. In diesem Zusammenhang führt Müller (1994)[9] aus: „Den Wortschatz einer Sprache können wir uns ebenfalls als ein komplexes System vorstellen“. Dieses System weist auf, dass Begriffe in engem Zusammenhang zueinander stehen und gleichzeitig eine Bedeutung tragen.

Weiterhin sieht Anita Lengyel (2003)[10] beim Wortschatz „die offene Klasse der Inhaltswörter (Substantive, Verben, Adjektiven usw.)-offen, da sie sich in ständiger Entwicklung befindet und laufend neue Bedeutungen dazu kommen, die andere ist die geschlossene Klasse der Strukturwörter wie Pronomen, Artikel, Konjunktionen usw, geschlossen.“ Laut der Autorin bilden die Inhalts- und Strukturwörter Einheiten für das Lernen einer Fremdsprache.

Im Anschluss daran erklärt Bohn (2000)[11]: „Der Wortschatz einer Sprache verändert sich ständig. Diese Offenheit gegenüber Veränderungen macht das Lexikon zum dynamischen und umfangreichen Bereich der Sprache.“ Weil der Wortschatz nicht von den anderen Lernbereichen isoliert ist, hängen sein Umfang und seine Qualität von den Lehr- und Lernbedingungen ab. Bohn (2000)[12] konstatiert weiter: „Der Wortschatzerwerb ist notwendigerweise immer mit der Entwicklung der sprachlichen Fertigkeiten Lesen, Hörversstehen, Sprechen und Schreiben verbunden“. Bohn weist daraufhin, dass der Wortschatzerwerb die Nachschlagewerke dynamisch macht, dazu bezieht er sich auf die Förderung von sprachlichen Fertigkeiten.

---

[9] Bernd Dietrich Müller, Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung, Fernstudieneinheit 8, Fernstudienprojekt zum Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache, Teilbereich Deutsch als Fremdsprache, Deutsch als Fremdsprache, Langenscheidt, Berlin und München 2005, S 5.

[10] Anita Lengyel, Wortschatzvermittlung mittels Neuen Medien für das Proseminar: Spracherwerb und Sprachenlernen unter Nutzung von Neuen Medien, Proseminarleiter: Dr. Klaus Börge Boeckmann, SS 2003, http://homepage.univie.ac.at/klausboerge.boeckmann/weblv/neuemedien/ArbeitLengyel.doc. Zugriff am 03/03/2008.

[11] Rainer Bohn, Probleme der Wortschatzarbeit, Fernstudieneinheit 22, Langenscheidt, Goethe Institut, München, 2000, S 15.

[12] Ebenda, S 5.

Insofern findet sich die Meinung bei Zeuner[13] dass „unter dem Wortschatz der deutschen Sprache, der beim Sprachenlernen vermittelt werden soll, hier nicht - wie unter linguistischem Aspekt- eine unendliche Menge von Wörtern verstanden wird. Der Wortschatz aus sprachdidaktischer Sicht umfasst vielmehr vor allem die Summe der so genannten Inhaltswörter, das heißt: Nomen, Adjektive, Verben, Adverbien. Die Zahl dieser zu lernenden Wörter ist endlich, denn sie ist durch die Summe der Inhaltswörter eines Lehrwerks vorgegeben und steht zum großen Teil in Übereinstimmung mit festgelegten Grund- bzw. Mindestwortschatzlisten."

Zeuner verweist also auf den Wortschatz nach didaktischem Aspekt um Fremdsprachen zu lernen.

Jedoch unterteilt Anita Lengyel (2003)[14] den Wortschatz in Grundwortschatz und in sekundären Wortschatz. Zum letzteren zählt man die Wörter, die mit der Hilfe von Wortbildungsregeln vom Grundwortschatz abgeleitet werden.

Aus den oben zitierten Erläuterungen darf behauptet werden, dass der Wortschatz ein wichtiges Teilsystem einer Sprache ist. Er wird mit verschiedenen morphologischen, grammatischen und syntaktischen Regeln gebildet, mit deren Hilfe sprachliche Fertigkeiten bei Lernenden entwickelt werden können

1.1.2 Zur Gliederung und Strukturierung des Wortschatzes

Bei der Arbeit am Wortschatz wurde versucht den Wortschatz verschieden aufzubauen. Diese Strukturierung verhilft dem Lehrer dazu, seinen Unterricht erfolgreich zu erteilen. Dennoch bezieht sich die Wortschatzgliederung auf die Ausbildungsstufen im Fremdsprachenunterricht und auf die sprachlichen Fertigkeiten: Hören, Lesen, Sprechen, und Schreiben.

Im Folgenden wird die Wortschatzgliederung von Desselmann und Hellmich sowie die jenige von Bohn erwähnt:

---

[13] Ulrich Zeuner, Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache, Sminar2: Lehrwerkanalyse und - kritik, http://www.tu-dresden.de/sulifg/daf/docs/reader/reader-Iwa.pdf, Zugriff am 08/07/2008, um:17h 00.

[14] Anita Lengyel: Wortschatzvermittlung mittels Neuen Medien_für das Proseminar: Spracherwerb und Sprachenlernen unter Nutzung von Neuen Medien, Proseminarleiter: Dr. Klaus Börge Boeckmann, SS 2003, http://homepage.univie.ac.at/klausboerge.boeckmann/weblv/neuemedien/ArbeitLengyel. Doc, Zugriff am 03/03/2008.

Nach Desselmann und Hellmich (1981)[15] gliedert sich der Wortschatz in aktiven/ produktiven, in passiven/ rezeptiven und in potenziellen Wortschatz.

Beide Verfasser sehen, dass der auf der Grundlage des Minimums angeeignete produktive Wortschatz den Lernenden zusammen mit der produktiven Beherrschung der anderen Sprachkenntnisbereiche in die Lage versetze, sich in dem entsprechend dem jeweiligen Lehrgang festgelegten thematischen und situativen Rahmen mündlich oder schriftlich zu äußern.

Der rezeptive Wortschatz umfasse den Wortschatz, der erkannt und verstanden, aber nicht ohne weiteres produktiv verwendet werden könne.

Der potenzielle Wortschatz bezeichne den Teil der Kenntnisse der - aufbauend auf dem produktiven und rezeptiven Wortschatzbesitz sowie auf den fremdsprachlichen Kenntnissen (besonders auf den Wortbildungskenntnissen) den Lernenden in den Stand setze, selbstständig unbekannte lexikalische Einheiten bzw. unbekannte Bedeutungen bekannter Einheiten zu erschließen - und unter Umständen in einem begrenzten Umfang sogar produktiv zu verwenden.

Im gleichen Gedankengang ist der Wortschatz nach Rainer Bohn (2000)[16] zunächst nach linguistischen, dann nach didaktischen Kriterien klassifiziert.

Bei den linguistischen Kriterien lässt sich die Gliederung nach ihm wie folgt zusammenfassen:

- die Wortarten: Inhaltswörter; nach dem Inhalt wie Substantive, Verben, Adjektive.
- die Funktionswörter: nach den Funktionen wie Artikel, Präpositionen, Konjunktionen.
- der Umfang: Einzelwörter und Wortgruppen.
- die Wortbildung: die Ableitung und die Zusammenfassung.
- die Herkunft: die Fremdwörter, Internationalismen und Lehnwörter.
- die Wortfamilien: Wörter, die sich etymologisch auf eine gemeinsame Wurzel zurückführen lassen.

---

[15] Günter Desselmann/ Harald Hellmich, Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig,1981,S 146.

[16] Siehe dazu: Rainer Bohn, Probleme der Wortschatzarbeit, Fernstudieneinheit 22, Langenscheidt, Goethe Institut, München, 2000, S 20-24.

- die sozialen und regionalen Varianten: die Hochsprache, die Umgangsprache, die Gruppensprache.
- die Existenzweise: gesprochene und geschriebene Sprache.

Bei den didaktischen Kriterien ist der Wortschatz nach Bohn (2000)[17] ebenso in: aktiven/ produktiven, passiven/ rezeptiven und potenziellen Wortschatz gegliedert. Dabei wird laut Bohn verstanden, dass:

- „der aktive/ produktive Wortschatz oder den Mitteilungswortschatz alle Wörter, die der Lernende produktiv beherrsche und verwende, umfasst".
- „der passive/ rezeptive Wortschatz oder den Verstehenswortschatz umfasst hingegen die lexikalischen Einheiten, über die der Lernende verfügt, um Lese -und Hörtexte selbständig zu erschließen"

„der potenzielle Wortschatz, zudem alle zusammengesetzten und abgeleiteten Wörter gehören, die der Lernende als solche nicht kennt, die er aber ohne Erklärung versteht, weil ihm die Bedeutung der Bestandteile klar ist, und weil er entsprechende Wortbildungsregeln kennt.

So hat Bohn die Gliederung des Wortschatzes von Desselmann und Hellmich in passiven, produktiven und potenziellen auch übernommen und diese Gliederung nach linguistischen Kriterien erweitert

Laut Neuner (1991)[18] könnte die Arbeit an potenziellen Wortschatz schon von der Grundstufe an mit bestimmten Entschlüsselungsstrategien auf der Wort- Satz-und Textebene vergrößert werden.

Hinzufügen sei laut Krohn (1992)[19] die Beherrschung eines potenziellen Wortschatzes weder das Ergebnis eines gesteuerten noch eines ungesteuerten Lexikerwerbs. Er vertritt die Meinung, dass der potenzielle Wortschatz im individuellen Lernerlexikon teils zum rezeptiven und teils zum produktiven Wortschatz gehören könne.

---

[17] Siehe dazu: Rainer Bohn, Probleme der Wortschatzarbeit, Fernstudieneinheit 22, Langenscheidt, Goethe Institut, München, 2000, S 20-24.

[18] Gerhard Neuner, Lernerorientierte Wortschatzauswahl und Vermittlung, in: Deutsch als Fremdsprache H,2, 1991, 76-83.

[19] Dieter Krohn, Grundwortschätze und Auswahlkriterien, metalexikographische und fremdsprachendidaktische Studien zur Strukturen und Funktion deutscher Grundwortschätze, Dieter Krohn, DistrIbution Acta Universitats Gothoburgensis,1992, S 22.

Ausgehend von den beiden vorgelegten Gliederungen, stelle ich fest, dass die didaktische Wortschatzgliederung auf dem Aufbau eines dauerhaften anwendbaren fremdsprachigen Wortschatzbesitzes basiert.
Resultierend wird sich der Wortschatzbesitz auf den Aufbau des produktiven, rezeptiven und potenziellen Wortschatzes beziehen.
Dazu wird hervorgehoben, dass kein anderes Teilsystem im DaF-Unterricht so stark strukturiert und gegliedert ist wie der Wortschatz,

1.1.3 Die lexikalische Einheit

.

Um die Kommunikation zu ermöglichen werden die Wörter ausgesprochen oder geschrieben, dazu werden sie durch grammatische, orthographische und syntaktische Regeln miteinander verbunden.
Diese Wörter besitzen aber eine Bedeutungsseite und eine Formseite. In Anlehnung an Schmidt versteht Frey (1975)[20] unter Bedeutung „die abstrahierende, umfassende Widerspiegelung eines Gegenstandes, einer Erscheinung oder Beziehung der objektiven Realität im Bewusstsein der Angehörigen einer Sprachgemeinschaft, die traditionell mit der Form zu der strukturellen Einheit des sprachlichen Zeichens verbunden ist“
Die Bedeutungsseite des Wortes umfasst sowohl die Einzelwörter, als auch Wortgruppen und Wortverbindungen neben der Formseite, außerdem hängt sie mit der historischen, kulturellen und sozialen Umgebung des Menschen zusammen. Die Formseite des Wortes umfasst das Schriftbild.
Der Oberbegriff für die Formen (Bedeutungs- und Formseite) nennt man die lexikalische Einheit.
Die lexikalischen Einheiten lassen sich nach der Auffassung von Desselmann und Hellmich (1981)[21] wie folgt weiter erklären:

[20] Christa Frey u.a, Deutsche Fachsprache der Technik, ein Ratgeber für die Sprachpraxis, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1975, S 5.
[21] Günter Desselmann/ Harald Hellmich, Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig,1981 S 142.

„Als lexikalische Lerneinheiten fungieren monosemierte Einzelwörter mit ihren Verknüpfungsregularitäten und kommunikativen Anwendungsmöglichkeiten, Wortverbindungen, so genannte Fertigteile bzw. Phraseologismen, nicht aber freie Wortverbindungen, die Lernende selbständig bilden kann, ohne dass dabei interlinguale und bzw. oder intralinguale Interferenz erwartet werden muss."

Aus dieser Begriffbestimmung stellt man fest, dass die gesprochenen oder geschriebenen Wörter nicht nur erkannt werden müssen, sondern in einer Beziehung zueinander mit korrekter Reihenfolge auch gesetzt werden müssen.

Klix (1971)[22] führt bei der Vermittlung der lexikalischen Einheiten folgendermaßen aus: „Die Vermittlung lexikalischer Einheiten schließt demnach die Vermittlung von Bewusstseinhalten mit verhaltensrelevanten Informationen ein. Sie bilden zugleich Ansatzpunkte für erzieherische Einwirkung."

In Bezug darauf werden die lexikalischen Einheiten in Kontexten und nicht isoliert vermittelt, denn sie treten meistens in Texten auf.

Als wichtiges Ziel im Wortschatzlernen wird bei der Vermittlung neuer lexikalischen Einheiten nicht nur ein rezeptiver, sondern auch ein aktiver Wortschatzbesitz angestrebt.

Anhand des folgenden Schemas von Löschmann (1993)[23], soll verdeutlicht werden, wie die lexikalischen Einheiten funktionieren und welche Komponenten die Bedeutungsseite und die Formseite beinhalten:

[22] Klix. F: Information und Verhalten, kybernetische Aspekte der organismischen Informationsverarbeitung, Berlin 1971, S 629, zitiert in: Martin Löschmann, Kommunikative und integrative Wortschatzarbeit, Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1984, S 54.

[23] Martin Löschmann, Effiziente Wortschatzarbeit. Alte und neue Wege, Berlin/Frankfurt/M: Peter Lang, 1993, S 22. In: Rainer Bohn, Probleme der Wortschatzarbeit, Fernstudieneinheit 22, Langenscheidt, Goethe Institut, München, 2000, S 26.

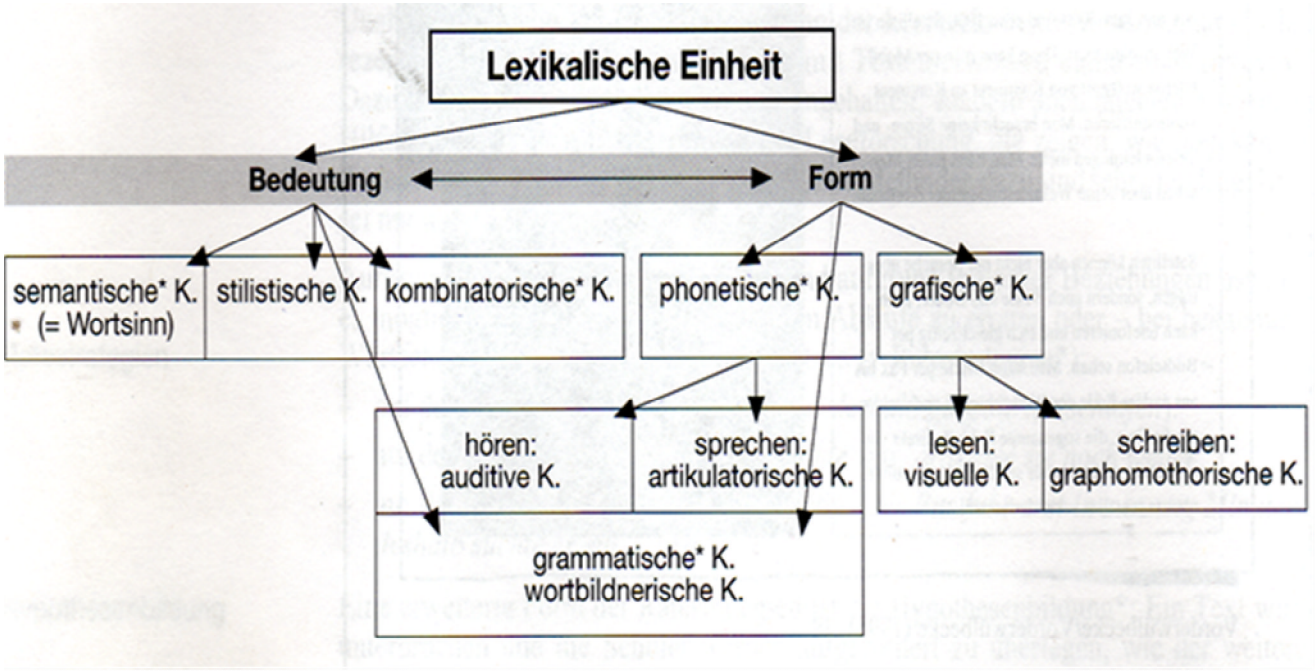


Abb. nach Löschmann (1993)[24]

Das Schema zeigt, dass es Komponenten gibt, die zur Bedeutung gehören und andere, die zur Form gehören, diese beide Formen erklärt Bohn (2000)[25] wie folgt:
Die Komponenten, die die Bedeutungsseite der lexikalischen Einheit bilden, sind die semantischen Komponenten, die den Sinn eines Wortes festlegen.
Die kombinatorischen Komponenten, die festlegen, welche Wörter miteinander kombiniert werden können, betreffen die Verknüpfungsmöglichkeiten der Wörter und ihre Verträglichkeit.
Die Komponenten, die die Formseite der lexikalischen Einheiten bilden, sind die phonetischen Komponenten in der gesprochenen Sprache, wobei beim Hören die auditive und beim Sprechen die artikulatorische eine Rolle spielen.
Die grafischen Komponenten umfassen die Eigenschaften der Wörter, die visuell nämlich beim Lesen, wahrnehmbar und an die geschriebne Sprache, nämlich die Orthographie, gebunden sind.

K: die Komponenten.
[24] Martin Löschmann, Effiziente Wortschatzarbeit. Alte und neue Wege, Berlin/Frankfurt/M: Peter Lang, 1993, S 22. In: Rainer Bohn, Probleme der Wortschatzarbeit, Fernstudieneinheit 22, Langenscheidt, Goethe Institut, München, 2000, S. 26.
[25] Rainer Bohn, Probleme der Wortschatzarbeit, Fernstudieneinheit 22, Langenscheidt, Goethe Institut, München, 2000, S. 26

Die grammatischen Komponenten gehören zur Bedeutung und Form gleichermaßen und betreffen die grammatische Markierung des Wortes wie die Konjugation, die Deklination und die Komparation.
Die oben benannte Erläuterung macht deutlich, dass die Komponenten, die zur Bedeutung gehören bzw. die semantischen Komponenten die wesentliche Seite des Wortschatzes sind, weil sie beim Lernen und Denken im FSU eine zentrale Rolle spielen.
Die oben angegebenen Komponenten weisen auf, dass mit der Aneignung der Bedeutung von lexikalischen Einheiten, können die Lernenden die lexikalische Funktion erkennen.

1.1.4 Wortschatzpräsentation in DaF-Lehrwerken

Bei der Wortschatzarbeit bedient sich der Lehrende verschiedenen Unterrichtsmitteln. Unter dem Aspekt „Präsentation“ wird verstanden, wie der Wortschatz im Lehrwerk eingeführt und dargestellt ist; da er ein Eckpfeiler einer Sprache ist, hängt seine Präsentation in DaF-Lehrwerken von den Unterrichtsmethoden, von den Lehrplänen und Lernbedingungen sowie vom verwendeten Lehrwerk ab.
Bohn (2000)[26] geht bei der Wortschatzpräsentation im Lehrwerk davon aus, dass der Wortschatz einerseits in die Texte integriert, mit Bildern und Schemata unterstützt und mit verschiedenen Fertigkeiten verbunden sei, anderseits werde der Text ohne Bilder präsentiert, in zahlreichen Varianten eingeübt und auf Darstellungen wird verzichtet.
Es gebe keine übereinstimmende, allgemein verbindliche Darstellung des Wortschatzes, jedoch wiederholen sich bestimmte Präsentationsformen und Strukturen in jedem Lehrwerk: Texte, Bilder, Wortlisten/Glossare, Wortbildungsregeln und Regeln zum Umgang mit Wörterbüchern.
Diese Möglichkeiten erklärt Bohn eingehend folgendermaßen:

[26] Rainer Bohn, Probleme der Wortschatzarbeit, Fernstudieneinheit 22, Langenscheidt, Goethe Institut, München, 2000, S 37.

Texte

Im DaF-Unterricht sind Texte in der Kommunikation als Leseprozesse und als Mittel zum Wortschatzlernen bezeichnet. So meint Desselmann und Hellmich (1981)[27] „Der Text muss so beschaffen sein, dass er von Anfang an unmittelbare Sinnentnahme potenziell ermöglicht und dergestalt die Formierung einer entsprechenden Lesehaltung unterstützt.“ Der Text muss ebenso sprachlichen Strukturen nachfolgen, nämlich einen besonderen Inhalt vorstellen, die Darstellung von Lernzielen und sprachliche Gestaltung umfassen.

Bilder

Im DaF-Unterricht haben sich die Lerner an Bilder gewöhnt, weil die Bilder in der Entschlüsselung von schwierigen lexikalischen Einheiten angebracht sind. Die Bilder erleichtern dem Lernenden das Textverständnis, weiterhin können Bilder das visuelle Gedächtnis unterstützen und zum Lernen motivieren. Bilder holen die Wirklichkeit ins Lehrbuch, sie helfen Vorstellungen zu schaffen. Dennoch sollte das Lehrwerk nicht mit Bildern vollgemacht werden, damit der gewünschte Wortschatzbesitz von den Lernenden nicht vernachlässigt wird.

Wortlisten/Glossare

In den heutigen Lehrbüchern werden Wortlisten vorwiegend am Ende als Anhang gesammelt, sie werden zumeist alphabetisch und mit Seitenzahl geordnet. Die schon im Lehrbuch verwendeten Wörter können dazu dienen, mit den neuen fremdsprachigen Begriffen umzugehen.

Glossare dagegen sind Listen von Wörtern mit Erklärungen. Als lexikographisches Genre bilden die ein- und zweisprachigen Glossare eine Vorstufe für die auf vollständige Erfassung eines Wortschatzes angelegten Wörterbücher. Es ist meist eine Wörterliste, die den Wortschatz eines Textes erschließt und in der Regel im Anhang zu diesem Text abgedruckt wird.

[27] Günther Desselmann /Harald Hellmich, Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1981, S 264.

Wortbildungsregeln

Mit der Zahl der Unterrichtsstunden nimmt auch die Zahl der Wortbildungs-möglichkeiten, Zusammensetzungen und Ableitungen zu. Dies bedeutet, dass die Lerner vom Leichten zum Schweren gehen, und bei der Arbeit an zusammengesetzten Wörtern steht die Fähigkeit zur Erschließung im Vordergrund. Sie dient der Entwicklung des potenziellen Wortschatzes.

Lange Zeit hat die Wortbildung in Lehrwerken und im DaF-Unterricht eine untergeordnete Rolle gespielt, deswegen versuchen die heutigen Lehrwerke laut Bohn (2000)[28] dies unter drei Aspekten zu berücksichtigen:

„a-Linguistischer Aspekt: Durch verschiedene Wortbildungsmittel deckt die deutsche Sprache ihren Bedarf an Ausdrücken und Bezeichnungen und die Zahl von verwendeten Wörtern entsteht aus der Kombination der produktiven Wortwurzeln und Bildungselementen."

„b-Lernpsychologischer Aspekt: Erkenntnisse der Gedächtnisforschung besagen, dass das Verstehen von Wörtern erleichtert wird, wenn sie inhaltlich vernetzt sind. Das geschieht normalerweise in Texten. Hier sind auch morphologische und Wortbildungskenntnisse eine wichtige Voraussetzung für das Erkennen semantischer Beziehungen"

„c-Didaktischer Aspekt: Wenn Lehrwerke und Unterricht Kenntnisse über Wortbildungsregeln vermitteln, werden die Lernende zunehmend selbstständig und unabhängig. Es sind gerade der Umfang und die Struktur des Wortschatzes, die autonomes Lernen besonders notwendig machen. Die meisten Lehrwerke geben grammatisch- morphologische Hinweise zu Zusammensetzungen, aber deutlich weniger Lehrwerke bieten den Lernern Hilfe bei der semantischen Erschließung der Wortarten an."

[28] Siehe dazu Rainer Bohn, Probleme der Wortschatzarbeit, Fernstudieneinheit 22, Langenscheidt, Goethe Institut, München, 2000, S 37.

Die Wortbildungsregeln sind also unentbehrlich für das Erschließen von Bedeutungen und das Verstehen; sie eröffnen den Lernenden Möglichkeiten, selbständig und autonom zu arbeiten.

Umgang mit Wörterbüchern

In manchen Fällen kommen die Lernenden nicht dazu, die Bedeutung eines Wortes selbst zu erschließen, obwohl sie es durch den Kontext des gelesenen Textes versuchen und da gehört das Nachschlagen im Wörterbuch als wichtige Lerntätigkeit zu den grundlegenden Fertigkeiten beim Erlernen von Fremdsprachen. Zweisprachige und später einsprachige Wörterbücher sind nach wie vor die am häufigsten benutzten Hilfsmittel zur Bedeutungserschließung, zur Variierung des sprachlichen Ausdrucks und zur Überprüfung seiner Korrektheit. Jedoch sollen die Lernenden das Wörterbuch nicht als unfehlbares Mittel betrachten, denn auch Wörterbücher sind nicht vollkommen, und deswegen weist Wingate (1998)[29] auf die semantischen Schwierigkeiten die der Lerner bei der Benutzung von Lernwörterbüchern, wobei neue Begriffe nicht genug definiert werden.

Vorwiegend lernen Anfänger mit zweisprachigen Wörterbüchern, während in der Mittelstufe einsprachige benutzt werden und „wichtige Mitte hierzu sind sogenannte Suchfragen, das ist eine Batterie von Fragen, mit denen die kulturspezifische Bedeutung von Begriffen eingegrenzt werden kann“[30]

Die Wortschatzrepräsentation in Lehrwerken nach Bohns Anschauung (2000)[31], weist auf, wie der Wortschatz nach verschiedenen Formen dargestellt wird und wie er den Lernenden in Lehrwerken begegnet.

In der Phase der fachsprachlichen Ausbildung, bezieht sich die Textauswahl in fachsprachlichen Lehrwerken auf die horizontale Schichtung der Fachsprache, nämlich

[29] Ursula Wingate, Semantische Schwierigkeiten bei der Benutzung von Lernwörterbüchern. Vortrag auf der 26 Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache vom 4-6 Juni, in Jena,1998.

[30] Bernd-Dietrich Müller; Grundpositionen einer interkulturellen Didaktik des Deutschen als Fremdsprache, in: Krause, Burkhard, Ulrich Scheck, Patrick O'Neill (Hg.): *Präludien. Kanadisch-deutsche Dialoge. Vorträge des 1. Kingstoner Symposiums zur interkulturellen Germanistik*, München, 1992, S136 –156.

[31] Rainer Bohn, Probleme der Wortschatzarbeit, Fernstudieneinheit 22, Langenscheidt, Goethe Institut, München, 2000, S 56.

den Schwierigkeitsgrad im konzeptuellen Lehrwerk. Zudem sind die Wortbildungsregeln oft in Fachsprachen vorhanden, weil die Fachsprachen grundlegend mit vielen Wortzusammensetzungsmöglichkeiten charakterisiert sind.
Viele andere Wortschatzrepräsentationen in Lehrwerken können auch mit dem Lernen und Üben wahrgenommen werden, aber diese Unterrichtsphase folgt dem Erklären und dem Verstehen der neuen lexikalischen Einheiten nach.

1.1.5 Fachsprache und Fachwortschatz

Wie ich schon erwähnt habe, zählt das Sprachenlernen zum täglichen Leben des Menschen, vielmehr gilt die Sprache als Kommunikationsmittel nicht nur, um sich zu verständigen oder sich zu äußern, sondern auch für vielfältige Seiten der Tätigkeitsbereiche, Verhältnisse und Kommunikationsbeziehungen in der Gesellschaft. Diese Situationen erfordern bestimmte spezifische Handlungen zwischen Menschen, wobei fachliche Sprech- oder Schriftformen benutzt werden. Diese Formen darf man als Fachsprache bezeichnen.
In diesem Sinne führt Christine Durieux (1988)[32] aus:„ Les spécialistes usent volontiers de ce qu'il est convenu d'appeler une langue de spécialité qui leur permet de mieux se comprendre entre eux et souvent de communiquer plus vite. " Hieraus wird es von der Notwendigkeit sein, die Erklärung und Besonderheit von Fachsprachen anzugeben.
Bevor ich mich mit dem Fachwortschatz beschäftigen werde, hebe ich den Begriff Fachsprache hervor, weil dieser Begriff als Grundlage für die vorliegende Arbeit gilt.

1.1.5.1 Die Fachsprache

Die Diskussion über die sprachliche Ausbildung im fachlichen Bereich bzw. im beruflichen Umfeld und die Nachfrage an fachsprachlichen Fremdsprachenunterricht erfordert eine klare Bestimmung des Begriffes „Fachsprache", obwohl es keine

[32] Christine Durieux, Fondement didactique de la traduction technique, collection " Traductologie" n°3, Didier Erudition, Imprimerie Chastrusse, 1988, S 24.

Einigkeit darüber herrscht. Im Laufe der wissenschaftlichen und technischen Entwicklung versuchten die Sprachwissenschaftler diesen Begriff zu definieren.

„Eine Fachsprache ist ein Jargon,[33] den ein Fachgebiet oder eine Branche benutzt. Zur Fachsprache gehören vor allem Fachbegriffe und Fremdwörter, die entweder außerhalb des Fachgebietes ungebräuchlich sind, oder in ihm eine andere Bedeutung haben. Fachsprachen gehören zu den standardisierten Sprachvarietäten. Sie haben auch die Funktion von Gruppensprachen und Umgangsprachen der jeweiligen Fachleute.“[34]

Diese Begriffbestimmung weist auf, dass die Fachsprache auf Fachbegriffe basiert und in bestimmten Fachrichtungen benötigt wird.

In der Fachdiskussion führt Baumann (1986)[35] die Stellung der Fachsprachen wie folgt vor: „Vor allem seit dem Ende der sechziger Jahre zeichnet sich bei der Erforschung der Fachsprachen im nationalen wie im internationalen Rahmen eine Entwicklungsrichtung ab.“

Diese Erläuterung macht deutlich, dass die Entwicklung der Fachsprachen zu den aktuellen Forschungsthemen gilt in Hinblick auf die Entwicklung der Wissenschaft und Technik, sowie der Wirtschaft und „diese als Fachsprache oder Technolekte (engl: [spezial] oder technical languages, franz: langues de spécialité) bezeichnen Gebilde, erschienen in der deutschen sprachwissenschaftlichen Forschung unter Benennungen wie Arbeitsprache, Berufsprache, Gruppensprache, Handwerksprache, Sekundär sprache, Sondersprache, Standessprache oder Teilsprache“[36]

Hoffmann (1976)[37] hat die Fachsprache folgendermaßen definiert: „Die Fachsprache - das ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzbaren Kommunikationsbereich verwendet werden um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten.“

---

[33] Eine Form der Sprache mit besonderen Ausdrücken, die innerhalb einer Gruppe von Menschen mit derselben sozialen Stellung, demselben Beruf oder Hobby gesprochen wird. Langenscheidt Großwörterbuch 4.0, Berlin und München, 2003. in: http://de.Wikipedia.org. Zugriff am 03/03/2008, um:17h00.

[34] http://de.wikipedia. org/wiki/ Fachsprache. Zugriff am 03/03/2008, um:17h 00.

[35] Klaus- Dieter Baumann, ein integrativer Ansatz: Zur Analyse von Fachkommunikation unter besonderer Berücksichtigung des kommunizierenden Subjektes in ausgewählten Fachtexten der Gesellschafts-wissenschaftlichen im Englischen und Russischen, Habil, Leipzig, 1986. In: Bausch/Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 332.

[36] Gegenstände, Definitionen, und innere Differenzierung der Fachsprache. Aus unbekannter Quelle.

[37] Hoffmann, L, Kommunikationsmittel Fachsprache, Berlin, 1976, S170. In: Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 11.

In Anlehnung an Beier (1980)[38] sei die Fachsprache ein komplexer Bereich, ein Ausschnitt, eine Varietät der Sprachverwendung, der bedingt durch die Spezifika verschiedener fachlichen Situationen eine Binnendifferenzierung aufweise.

Ergänzend fährt Beier(1980)[39] fort: „Fachsprache wird von fachlich kompetenten Schreibern bzw. Sprechern gebraucht, um sich mit anderen (auch angehenden) Fachleuten desselben, mit Vertretern anderer Disziplinen oder Laien mit bestimmten Zielen über fachliche Sachverhalte zu verständigen. Sie umfasst die Gesamtheit der dabei verwendeten sprachlichen Mittel und weist Charakteristika auf allen bisher von der Linguistik aus methodischen Gründen unterschiedener innersprachlichen Ebenen auf, von denen die lexikalische, morphlogische und syntaktische am besten erforscht sind“

Für Hoffmann und Beier gilt als wesentliche Konstituente: „Echte Fachsprache ist immer an den Fachmann gebunden, weil sie volle Klarheit über Begriffe und Aussagen verlangt. Vom nicht Fachmann gebraucht, verliert die Fachsprache ihre unmittelbare Bindung an das fachliche Denken.“[40]

Hornung (1983)[41] versucht auch eine Definition über die Fachsprache aufzustellen und bindet sie mit der zeitlichen Entwicklung, für ihn ist „ die zu einem bestimmten Zeitpunkt im Kommunikationsbereich Fach X auftretende Sprache die Fachsprache des Fachs X zu diesem Zeitpunkt“

Davon gewinne ich die Klarheit, dass die Fachsprache ohne Fachmann oder Fachleute keinen Wert haben darf, weil sie nur von ihnen benutzt werden soll; hier erscheint die Fachsprache als Mittel einer Kommunikation und optimalen Verständigung unter Fachleuten über ein bestimmtes Fachgebiet, außerdem sind diese Fachleute bevorzugt mit der Fachsprache umzugehen.

---

[38] Beier, R, Englische Fachsprache, Stuttgart, 1980, S 13. In: Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000,S 12.

[39] Ebenda, S13.

[40] Hoffmann, L, Kommunikationsmittel Fachsprache, Berlin, 1976, S 31, und Beier, R, Englische Fachsprache, Stuttgart, 1980, S14. In: Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 12.

[41] Hornung, W, zu den Fachsprachen der Mathematik und der Physik: Beschreibung von Parallelitäten und Unterschieden in Hinblick auf einen fertigkeitsorientierten Fachsprachenunterricht, 1983, in : Kelz HP, (Hg), Fachsprachen, Sprachanalyse und Vermittlungsmethoden, Bonn, 194. 224

Jean- Luc Descamps (1977)[42] definiert die Fachsprache (langue de spécialité) als : „un langage pratiqué par une collectivité pour répondre à ses besoins spécifiques d'intercommunication. "

Demgegenüber unterscheidet Georges Vignaux (1980)[43] :„deux univers: d'un côté un système, le linguistique, véhiculant des rapports de marques et qui, de ce fait, s'épuise en désignations en langage dits spécialisés; de l'autre des politiques langagières tantôt occasionnelles, tantôt continues nommées à l'occasion jargons, argots, langes d'usages. "

George Vignaux geht ebenso bei der Bestimmung der Fachsprache vom Jargon aus.

In diesem Zusammenhang tritt bei der Diskussion über die Fachsprache die Terminologie auf, hierbei wendet sich Hoffman (1976)[44] gegen die Terminologische Hypothese, wonach eine Fachsprache durch ihre Terminologie gekennzeichnet sei, Fachsprachen seien kein Stil, sondern Subsprachen, d.h. Teilsprachen der Allgemeinsprache bei denen phonetische, morphologische, und lexikalische Elemente, syntaktische und textuelle Phänomene eine funktionelle Einheit bilden und die Kommunikation innerhalb der verschiedenen Bereiche in einem Fach ermöglichen.

Dennoch besteht Hüllen (1992)[45] auf die Stellung der Fachlexik und Terminologie in Fachsprachen; er erklärt:„ Lexikalisch sind Fachsprachen von strengen definierten Wortschätzen dominiert, die sich zu ganzen Terminologiesystemen vereinigen können."

Die Auseinandersetzung mit dem Begriff Fachsprache führt dazu, dass es neben naturwissenschaftlich und technisch ausgerichteten DaF Unterricht, auch in den Wirtschafts- Sozial oder Geistwissenschaften eine DaF -Nachfrage gibt. Der Bereich Wirtschaftsdeutsch ist nach dem naturwissenschaftlich- technischen Deutschunterricht

---

[42] Descamps, Jean de Luc, Contribution à l ´analyse des discours formels (pédagogie des langues de spécialités et lexicographie contextuelle), Thèse d´état, Paris, 1977.

[43] George Vignaux , «Arguments et repères cognitifs », dans SIGMA n°5 Aix en provence, 1980.

[44] Hoffmann, L, Kommunikationsmittel Fachsprache, Berlin, 1976, S 31. Und Beier, R, Englische Fachsprache, Stuttgart, 1980, S14. In: Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000,S 12.

[45] Werner Hüllen, „Identifikationssprachen und Kommunikationssprachen", in Zeitschrift für Germanistische Linguistik .JG, 1992, 1219-1232. In : Bausch/Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 511.

der am häufigsten erteilte Fachsprachenunterricht, denn die Veränderungen der Wirtschaftssysteme, die Gesetze der Marktwirtschaft, der internationale Austausch und die Globalisierung erfordern entsprechende Ausbildungsstrategien in den Universitäten.

Im Folgenden versuche ich den Begriff Wirtschaftsdeutsch laut verschiedener Verfasser zu erhellen, da meine Arbeit ein Lehrwerk behandelt, das für den Wirtschaftsdeutschunterricht ausgerichtet ist.

1.1.5.2 Fachsprache Wirtschaft

Zunächst einmal erlaube ich mir eine Vorbemerkung zur Bestimmung von Fachsprache Wirtschaft, und zwar: Eine Eingrenzung bzw. Definition einer Fachsprache Wirtschaft ist aus verschiedenen Gründen schwieriger als beispielsweise die jenige für die Fachsprachen der Architektur, Technik, Mathematik. Dies ist begründet in dem Begriff Wirtschaftsdeutsch selbst, denn hier ist die Beschäftigung mit interkultureller Fachkommunikation ein wichtiger Punkt als in anderen Fachsprachen der Fall ist. Dabei geht es um ein Handlungsfeld in Wirtschaft und Verhandlungen bzw. internationale Zusammenarbeit im jeweiligen Bereich.

Nach der Auffassung von Buhlmann und Fearns (2000)[46] wird die Fachsprache Wirtschaft für verschiedene Tätigkeiten gebraucht: „der Ausdruck Wirtschaftsdeutsch wird ebenso wie der Ausdruck technisches Deutsch als Sammelbegriff für diverse Fachsprachen gebraucht, die von Personengruppen mit unterschiedlicher Tätigkeiten und unterschiedlichen Kommunikationszielen und - formen in einem beruflichen, akademischen und oder ausbildungsbedingten Umfeld benutzt werden, das irgendwie mit Wirtschaft zu tun hat.“

Der Begriff Fachsprache Wirtschaft ist in erster Linie mit beruflichem ökonomischem Umfeld verbunden, in der Fachdiskussionen und Hochschulen als Wirtschaftsdeutsch genannt.

[46] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000,S 306.

Beifolgend erklärt Hahn (1993)[47] den Begriff wie folgt: „Wir verwenden den allgemeinen Begriff «Wirtschaftsdeutsch» und meinen damit sowohl die wirtschaftsbezogene Fachsprache im wissenschaftlich - theoretischen Bereich als auch die Berufssprachen in der Wirtschaft und die fachbezogene Umgangssprache bzw. Fachexterne Kommunikation."

Aus diesem Zitat von Hahn geht hervor, dass der Begriff Wirtschaftsdeutsch auch in der Umgangssprache, die auf ein bestimmtes Fach bezieht, miteinbezogen wird.

Hierzu konnte man laut Hoffmann (1976)[48] sagen: „Wirtschaftssprache das ist die Gesamtheit aller Fachsprachen das heißt: aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich, nämlich dem der Wirtschaft verwendet um die Verständigung der in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten."

Ausgehend von den beiden Ausführungen von Hoffmann über die Fachsprache und die Fachsprache Wirtschaft, lässt sich die Fachsprache Wirtschaft von dem Oberbegriff Fachsprache zeichnen, dass sie im Bereich der Wirtschaft und Geschäft gebraucht wird, dazu hängt sie mit unterschiedlichen Spezialisierungsgraden und -bereichen wie: Marktwirtschaft, Volkswirtschaft, Handelsrecht und Handels-korrespondenz, Finanz und Währungspolitik zusammen.

Die durchgeführten Untersuchungen im Bereich der Fachsprache sowohl in der Wissenschaft und Technik als auch in der Wirtschaft haben gezeigt, dass es bis heute keine Einigkeit über eine exakte Bestimmung des Begriffes Fachsprache herrscht, jedoch gelingt es den Fachdidaktikern zu einer Schichtung von Fachsprachen durch zu kommen.

---

[47] Martin Hahn, (1993), Deutsch als Wirtschaftssprache: In. Deutsch als Fremdsprache S 92. In Fachdeutsch als Fremdsprache (FDaF), Wirtschaftsbereich. Ein didaktisch- methodisches Konzept dargestellt am Beispiel Senegal, von Ousmane Gueye. http://opus.bsz-bio.de/phfr/volltexte/2007/6/pdf/meine_ Diss.pdf. Zugriff am 03/08/2008, 19h45.

[48] Hoffmann, L, Kommunikationsmittel Fachsprache, Berlin, 1976, S 170. In: Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 306.

1.1.5.3 Schichtung von Fachsprachen

In Fachsprachen weisen verschiedene Fachbereiche und Disziplinen Unterschiede auf, und jede Fachsprache ist an die Art und Spezialisierung der jeweiligen Fachrichtung gebunden.

In diesem Zusammenhang hat Hoffmann (1976)[49] auf eine Differenzierung hingewiesen und damit kam er zu einer horizontalen Gliederung von Fachsprachen. Es gebe nicht eine bzw. die Fachsprache sondern ebenso viele Fachsprachen wie Fachrichtungen und zu einer vertikalen Schichtung von Fachsprachen. Eine Fachsprache sei in sich nicht homogen, sondern weist innerhalb ihrer verschiedenen Textsorten einen unterschiedlichen Sprachbestand auf.

In Anlehnung an Hoffmann verstehen Buhlmann und Fearns (2000)[50] unter „horizontale Schichtung“, dass es ebenso wenig eine naturwissenschaftliche Fachsprache wie eine technische, und vielmehr eine Fülle einzelner Fachsprachen, die jeweils innerhalb der entsprechenden Disziplin benutzt werden und die zu der genannten horizontalen Schichtung der Fachsprachen führen, gebe.

In der Wirtschaft zum Beispiel können unterschiedliche Teildisziplinen die horizontale Schichtung ausmachen wie Marktwirtschaft, Volkswirtschaft, Währungspolitik und Finanz. „Über die Zahl der Fachsprachen insgesamt gibt es keine Angaben, wir dürfen aber annehmen, dass es etwa ebenso viele Fachsprachen gibt wie Fachbereiche. Ihre Zahl wird auf ungefähr 300 geschätzt.“[51] Das ist ein von mehreren Gründen über die Definitionsmöglichkeit der Fachsprache.

Die Sprecher bzw. Schreiber erzeugen unterschiedliche Textsorten mit unterschiedlichem Sprachbestand in der Fachsprache, deren Kriterien für

[49] Hoffmann, L, Kommunikation Fachsprache, Berlin, 1976, In: Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S12.

[50] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 12.

[51] Gegenstände, Definitionen, und innere Differenzierung der Fachsprache. Aus unbekannter Quelle.

Hoffmann (1976)[52]: „die Abstraktionsstufe, die äußere Sprachform, das Milieu und die Teilnehmer an der Kommunikation“ sind.

Unter „vertikale Schichtung“ einer Fachsprache verstehen Buhlmann und Fearns (2000)[53]: „die Schichtung der Fachsprache nach dem Grad ihrer inhaltlichen Spezialisierung.“

Dazu macht die vertikale Schichtung laut den Autorinnen den Fachwortschatz oder die Fachlexik zum Hauptkriterium einer schichtenspezifischen Differenzierung sowie eines Spezialisierungsgrades. „Der Spezialisierungsgrad wirkt sich auf den Anteil an fachlicher Terminologie aus.“[54] Der Fachwortschatz hat einen großen Gewinn in der vertikalen Schichtung.

Daraus komme ich zur Auffassung, dass die Merkmale, die Besonderheiten und die Schichtung von Fachsprachen im Fachspracheunterricht auf den Verlauf des Unterrichtes, auf die Gestaltung der Lehrmaterialien und auf die Adressaten unmittelbar auswirken können.

1.1.6 Der Fachwortschatz

Die Besonderheit des Fachwortschatzes liegt darin, dass die ersten Definitionen der Fachsprachen vom Fachwortschatz selber ausgegangen sind, denn die Merkmale der Fachsprachen erfordern zum einen lexikologische und syntaktische- stilistische Gestaltung, und zum anderen besitzt der Fachwortschatz ebenso einen hohen Stellenwert in Fachsprachen. In Bezug auf die Thematik meiner Arbeit wird im Folgenden der Fachwortschatz anhand verschiedener Äußerungen behandelt.

Zur sprachlichen Darstellung eines fachlichen Sachverhaltes werden in der Regel Wortschatzelemente verschiedener Art benötigt; im Gegensatz zum Allgemein-wortschatz weist der Begriff Fachwortschatz Charakteristika auf, da er in bestimmten

---

[52] Hoffmann, L, Kommunikation Fachsprache, Berlin, 1976, In: Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000,S12.

[53] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000 S 13.

[54] Ebenda, S 14.

Fachgebieten als spezifische Möglichkeit beim Ausdrücken gilt, außerdem zielten die ersten Definitionsversuche der Fachsprachen vorwiegend auf die Verwendung eines fachspezifischen Wortschatzes.

Schippan (1984)[55] geht bei der Erklärung des Fachwortschatzes vom Begriff „Terminologie“ aus, er erläutert: „Die Terminologie als Kern des Fachwortschatzes spiegelt dabei auf spezifische Art die Einheitlichkeit und Differenziertheit der praktischen und theoretischen Tätigkeit des Menschen wider.“

Demgegenüber geht Schmidt (1969)[56] bei seiner vertikalen Gliederung der Fachsprachen vom Fachwortschatz aus, er unterteilt den fachsprachlichen Wortschatz in (standardisierte und nicht standardisierte) Termini und Halbtermini. Als Terminus sei für ihn ein Fachwort, dessen Inhalt durch Definition festgelegt sei: die Spezifikation ‹standardisiert› beziehe sich auf die Fachsprachen der Technik und gebe an, ob ein Terminus genormt oder nicht genormt erscheine.

Darüber hinaus entsteht die Stellung des Begriffes „Terminus“ als Schlüsselwort, und wird wie folgt geklärt:

„Der Terminus erscheint als Spezialfall des Lexems zu sehen, bei dem die Bedeutung in der Regel durch die Stellung des betreffenden Begriffes in einem «begrifflichen Teilsystem » eines Wissenschaftszweiges, mindestens aber durch eine eindeutige Festlegung auf ein Denotat. bzw. auf eine Klasse von Objekten bestimmt ist.“[57]

Halbtermini sind nicht durch Festsetzung bestimmter Fachausdrücke, die jedoch zur eindeutigen Beschreibung der Denotate ausreichen. Zu ihnen gehören Wörter aus der Beruflexik.

Wüster (1979)[58] beschreibt den Terminus wie folgt: „ Der Terminus ist das sprachliche Zeichen für einen Begriff, er entsteht also wenn ein Begriff ernannt wird.“

---

[55] Thea Schippan, Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache, Leipzig, 1984. In: Bausch/Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995 , S 337.

[56] Schmidt, W,1969. In: Gegenstände, Definitionen, und innere Differenzierung der Fachsprache. Aus unbekannter Quelle.

[57] Klaus Dieter Baumann, ein integrativer Ansatz zur Analyse. In Bausch/Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 337.

[58] Wüster, E, Einführung in die allgemeine Terminologielehre und terminologische Lexikographie, Wien, 1979: in Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 33.

Darüber hinaus sind Termini als Fachausdrücke für Begriffe in einer Fachsprache.

Da die Fachsprachen durch Regen Gebrauch von Fachausdrücken und Begriffen charakterisiert sind, gehen Buhlmann und Fearns (2000)[59] vom Fachbegriff wie folgt aus: „ der Fachbegriff ist die präziseste und sprachlich einfachste und ökonomischste Repräsentation eines u.U. sehr komplexen Sachverhaltes“

Die Autorinnen bezeichnen den Fachbegriff als Darstellung komplexer Gegenstände.

Demgegenüber führen Christa Frey u. a (1975)[60] bei der Besonderheit der Fachlexik wie das Folgende aus:

„Wir betrachten die Lexikologie im Bereich der Fachsprachen als ein Gebiet interdisziplinärer Zusammenarbeit, auf der der Sprachwissenschaftler zwar die sprachlichen Bedürfnisse des technischen Fachmannes als bestimmend anerkennen muss.“

Das Zitat von Frey weist auf, dass die fachsprachliche Lexikologie eine art Zusammenarbeit von den Fachleuten (jeder in seinem Fachbereich) entsteht.

Weiterhin erklärt sie ergänzend: „die Lexik ergibt sich zu einem sehr hohen Prozentsatz aus dem zu behandelnden Gegenstand im technischen Bereich, sogar teilweise durch Standardisierung «gesetzlich» geregelt.“[61]

Im Bereich der Wissenschaft und Technik zum Beispiel nimmt der Fachwortschatz seine besondere Stellung, und in diesem Sinne beschreibt Frey u.a. ihn durch folgende Abbildung:

[59] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 33.

[60] Christa Frey u.a, Deutsche Fachsprache der Technik, ein Ratgeber für die Sprachpraxis, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1975, S 10.

[61] Ebenda, S 07.

Der Wortschatz im Fachtext

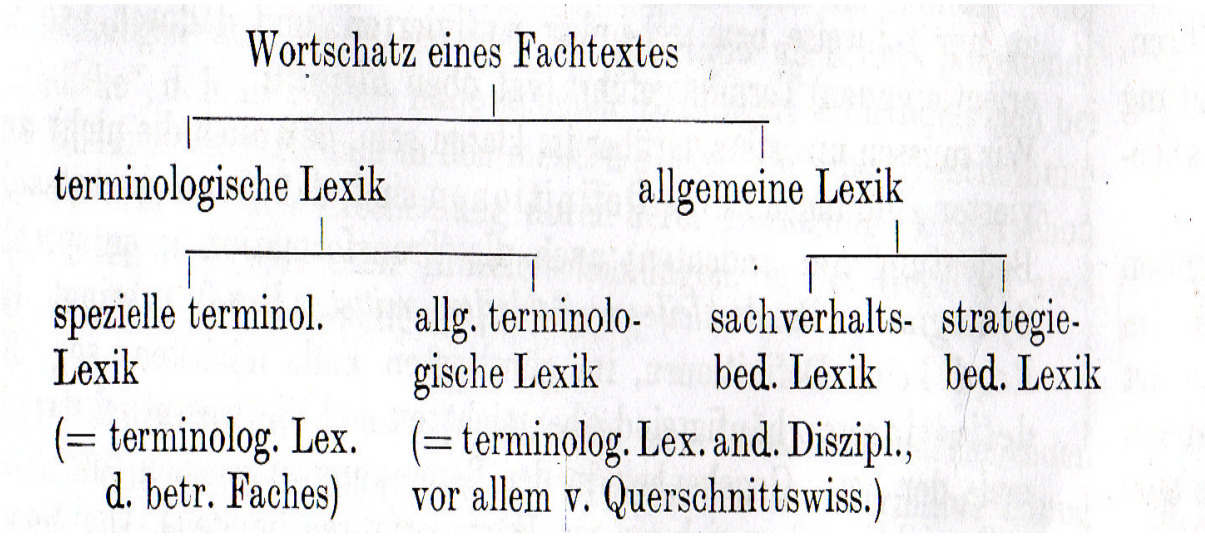


Abb. nach Frey (1975)[62]

Ausgehend von dem oben abgebildeten Schema geht hervor, dass der Wortschatz eines Fachtextes allgemeinsprachlich und terminologisch präsentiert wird, aber er hängt mit der vertikalen Schichtung einer Fachsprache zusammen.

Schließlich lässt sich nach den oben genannten Phänomenen feststellen, dass der Fachwortschatz die Merkmale einer Fachsprache darstellt.

Die oben erwähnten Bestimmungen bilden dem Fachwortschatz einen wichtigen Stellenwert in den Fachsprachen und im Fachsprachenunterricht, aber einen guten Umgang mit neuen Fachwörtern erfolgt nicht nur durch Erklärung. Um einen erfolgreichen reibungslosen Fachsprachenunterricht zu erteilen, müssen Fachbegriffe auch geübt werden. Übungen zum Fachwortschatz sind wichtige Strategien um die Schwierigkeiten zu bewältigen, nämlich die gelernten Fachbegriffe bei Lernenden zu bewahren und ihre Charakteristika zu bestimmen.

Um die Bedeutung der Übungen zum Fachwortschatz hervorzuheben, werde ich mich im folgenden Kapitel mit der Phase Übung im DaF- Fachsprachenunterricht befassen.

[62] Christa Frey u.a, Deutsche Fachsprache der Technik, ein Ratgeber für die Sprachpraxis, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1975, S 08

1.2 Zum Wesen von fachsprachlichen Übungen

Das folgende Kapitel widme ich der Auseinandersetzung mit den Übungen in den DaF-Fachsprachenlehrwerken, nämlich den Wortschatzübungen in diesen Lehrwerken. Das Ziel dieser Auseinandersetzung ist es, sich über den Ablauf der Übungen im fachsprachlichen Unterricht sowie die Übungsformen und ihre Präsentation in Lehrwerken zu überlegen.

Im Unterricht erfolgt der Zeitpunkt des Übens nach der Phase Ermittlung von konzeptuellen, angestrebten Lernzielen und- inhalten. Dabei sind die Übungen ein wichtiger Teil im Lernprozess sowie in der Gestaltung von Unterricht und Lehrwerken. „Das Üben, die Übung, die Übungsform und die Übungstypologie sind Bezeichnungen für Prozesse, Aktivitäten und Materialien, die schulisches und außerschulisches Lernen generell und somit auch Fremdsprachenlernen bestimmen“[63].

Darüber hinaus ist eine Zusammenstellung und Klassifizierung von Übungen in den fachsprachlichen Lehrwerken nach ihren Lernzielen und auch in Hinblick auf die Entwicklung der Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kommunikationssituationen und Sozialformen angebracht, um die fachsprachliche Handlungsfähigkeit des Lernenden zu überprüfen.

Die Übungen zählen zu den grundlegenden Sprachtätigkeiten, sie gelten ebenfalls als Herzstück des Fremdsprachenunterrichts und sogar des Fachsprachenunterrichts. Hinsichtlich ihrer Beiträge zur Förderung der Sprachfertigkeiten sowie der Lernbereiche von Sprachen werden sie nach bestimmten Regeln eingeordnet und klassifiziert. Die Notwendigkeit einer Klassifikation von Übungen führt zurück, dass die Übungen bei der Entwicklung von sprachlicher Kompetenz einen großen Wert haben. Zur Frage der Einordnung von Übungen führt Neuner (1981)[64] auf, dass „sie deutlich erkennen lässt, dass sich Übungsformen mancher Lehrwerkkonzepte in einer relativ engen Bandbreite bewegen. Mit Hilfe der Übungstypologie können diese Lehrbücher « weiter entwickelt » werden.“

---

[63] Bausch/Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 223.

[64] Gerhard Neuner, Michael Krüger, Ulrich Grewer, Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht, Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis, Langenscheidt, Berlin und München, 1981, S 6.

Zunächst wird, um die Bedeutung Üben im DaF zu begreifen, der Begriff „Übung“ anhand einiger Verfasserbeispiele definiert.

1.2.1 Begriffliches

Die folgenden Zitate sollen verhelfen, einen Überblick über das Konzept von „Übung“ zu geben.

Nach Wikipedia ist „die Übung der Vorgang, mit dem man durch stetige Wiederholung etwas erlernen kann. Durch Üben kann das Erlernte auch weiter perfektioniert oder vor dem Verlernen bewahrt werden. Oft sind auch Übungen der Schlüssel für eine außergewöhnliche Fertigkeit.“[65]

Sie ist also ein strategischer Prozess und hat eine definierte Rolle. Diese Rolle ist die Festigung des Erworbenen, das heißt durch das Üben werden Inhalte im Gedächtnis herangewachsen und vom Vergessen bewahrt.

In diesem Sinne findet sich bei Desselmann und Hellmich (1981)[66] die folgende Begriffserklärung: „Das Üben selbst stellt sich als Einheit von Zielbewuβheit, Wiederholung und Kontrolle dar. Beim Üben ist das Zielbewuβtsein der Lernenden auf den Übungsgegenstand in Verbindung mit ihrem kommunikativen Zweck, die Durchführung der Übung, und die jeweiligen geistigen Operationen, weniger auf die Sprachtätigkeit selbst gerichtet.“

Beide Autoren bezeichnen das Üben als Mittel für die Wiederholung und Kontrolle der erlernten Sprachtätigkeiten und zur Förderung dieser Sprachtätigkeiten.

Des Weiteren führt Schwedtfeger[67] zur Funktion der Übung Folgendes aus: „Übung ist eine Handlung des Lernenden, in deren Verlauf er identische oder ähnliche Sachverhalte wieder und wieder lernt, um sie zu behalten und für den eignen produktiven Umgang zur Verfügung zu haben. Die Übung beeinfluβt also das Lernen und Behalten dadurch, daβ sie die kognitive Struktur modifiziert.“

---

[65] http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%/9C bung. Zugriff am 27/04/2008. um 14h00.

[66] Günther Desselmann /Harald Hellmich, Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1981, S 75

[67] Inge Christine Schwerdtfeger, In: Bausch/Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 223.

Schwedtfeger besteht darauf, dass die Übungen die Lernstoffe behalten und somit kann sie der Lernende für das produktive Nutzen anwenden.

Bei den Merkmalen, die die Übung als Sprachtätigkeit ausmachen, geht Ausubel (1980)[68] davon aus, dass die Übung nicht selbst eine kognitive Strukturvariable sei, sondern zusammen mit den Variablen des Lernstoffes einer der Hauptfaktoren, der die kognitive Struktur beeinflusse.

Löschmann und Petschler (1976)[69] weisen darauf hin, dass die Übungen auf die Aneignung sprachlicher Einheiten und Elemente zielen, bei denen einzelne Schwierigkeiten des Rezeptionsprozesses aus dem Gesamtvorgang herausgelöst und zeitweilig konzentriert zum Gegenstand übender Anwendung werden.

Diese aufgeführten Begriffserklärungen weisen auf, dass die Übungen zum einen der Entwicklung verschiedener Sprachtätigkeiten und -fertigkeiten bei den Lernenden dienen und zum anderen an der Gestaltung und Konzeption der Lehrwerke und des FSU teilnehmen.

Weiterhin erfordert die Aufgabe der Befestigung und Bewahrung von Lernstoffen bei Fremdsprachenlernern bzw. Fachsprachenlernern eine vielfältige Darstellung von Übungsformen und- typen, denn die Übungen in verschiedenen Formen helfen den Lernenden, verschiedene mögliche Verläufe eines Verständigungsvorgangs selbständig zu planen und durchzuspielen.

1.2.2 Zur Klassifizierung von Übungen im DaF-Unterricht

Bei Desselmann und Hellmich (1981)[70] dienen das Übungsziel und die Übungsform den Lernenden, Ausführungen zu erläutern. In diesem Sinne schlagen beide Autoren in der Praxis des FSU Beziehungen zur Charakterisierung des Übungsgeschehenes wie folgt vor:

---

[68] David Ausubel et al, Psychologie des Unterrichts, Bd.1, Weinheim,1980 In: Bausch/Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 223.

[69] Martin Löschmann/ Hermann Petschler, Übungsgestaltung zum verstehenden Hören und Lesen, zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1976, S 182.

[70] Siehe dazu: Günther Desselmann /Harald Hellmich, Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1981, S 75-76.

- nach sprachlich-stofflicher Kriterien oder den Übungsgegenständen: phonetisch- intonatorische, orthographische, lexikalische, grammatische (morphologische, syntaktische) Übungen, Textübungen,
- nach Sprachtätigkeiten: Hör-, Sprech-, Lese, Schreibübungen : (mündliche , schriftliche Übungen; in Verbindung mit Texten als Sprachhandlungsübungen bzw. Aufgaben),
- nach dem Umfang der Sprachzeichen: sich auf Formen, Wörter, Sätze, Texten beziehende Übungen (z.B. textkonstituierende Übungen),
- nach der ein- bzw. zweisprachiger Gestaltung: direkte oder indirekte Übungen bzw. einsprachige oder zweisprachige Übungen, Herübersetzungen, Übertragungsübungen,
- nach der sprachpsychologischer Spezifik der Sprachtätigkeiten: rezeptive, rezeptiv- reproduktive, reproduktive, reproduktiv produktiv, rezeptiv-produktive, produktive Übungen,
- nach auszuübender geistigen Operationen: imitative Übungen, kombinierend-konstruierende Übungen, (reihende) analogiebildende Übungen und differenzierende Übungen,
- nach dem Grade und Umfang der Veränderung : Substitutionsübungen , Transformationsübungen, Umformungsübungen, Einsetzübungen (evtl. mit angegebener Wörter oder Formen), Erweiterungsübungen bzw. Expandierungsübungen, Exzerpierungsübungen,
- nach den Komponenten des Könnens: Übungen zur Kenntnisgewinnung, zur Fertigkeitsentwicklung und Aufgaben zur Fähigkeitsausbildung,
- nach psychischer Operationen: Erfassungsübungen, Einprägungsübungen, Anwendungsübungen,
- nach didaktischen Hauptaufgaben: Übungen zur Vermittlung, Festigung und Aktivierung . Fähigkeitsausbildung, Wiederholung, Reaktivierung, Systematisierung,
- nach der Einbeziehung der Lernenden in den Unterricht: individuelle und kollektive Übungen, frontale und selbständig ausgeführte Übungen,

- nach den eingesetzten Unterrichtsmitteln: Lehrbuchübungen, Tonbandübungen, Sprachlaborübungen, Übungen im Klassenraum,
- nach dem Anteil der Programmierung: Übungen mit/ohne Lösungsschlüssel, insbesondere bei der Anwendung von Kenntnissen, auf der Grundlage gegebener bzw. zu komplettierender Sätze.

Die oben zitierten Übungsmöglichkeiten weisen auf, dass die Übungen nicht unbedingt Aufgaben sind, sie kommen in verschiedenen Formen vor, hängen mit den Unterrichtsmitteln zusammen und beruhen auf bestimmten Lehrplänen.
Zudem muss die Ausarbeitung von Übungen in Bezug auf die Lernvoraussetzungen, die im Unterricht eingesetzten Unterrichtsverfahren und die Gestaltung der Materialien sein. Ein wichtiger Punkt ist hierzu die Arbeit an sprachlichen Fertigkeiten. Um die Kommunikation zu erleichtern, steht die Förderung der Fertigkeiten im Zentrum der kommunikativen Übungen im DaF-Unterricht.

1.2.3 Die kommunikativen Übungsformen im DaF-Unterricht

Der Verlauf der Übungen im kommunikativen DaF-Unterricht liegt bei Neuner u.a. (1981)[71] in der Begründung von Übungssequenzen, die die Verstehens- und Mitteilungsleistungen vorbereiten, aufbauen, strukturieren und darstellen. Dann auf die produktive Freianwendung zielen. Das heißt, dass diese Übungen von den rezeptiven zu den produktiven Fertigkeiten ausgehen. Dieser Verlauf ist wie folgt abgebildet:

Text → A (Verstehen)
→ B (Üben, reproduktiv)
→ C (Üben, reproduktiv/ produktiv)
→ D (Anwenden)

[71] Siehe dazu: Gerhard Neuner, Michael Krüger, Ulrich Grewer, Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht, Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis, Langenscheidt, Berlin und München, 1981, S 20/23.

Diese Übungsketten beginnen mit den Verstehensleistungen (Strategien des Textverständnisses) und zielen über die Stufen der Grundlegung und des Aufbaus der Mitteilungsfähigkeit auf die freie Äußerung.

Neuner u.a (1981)[72] weisen darauf hin, dass das Lernziel der Übungen im kommunikativen DaF-Unterricht in der Verstehens- und Mitteilungsfähigkeit liegt d.h. die kommunikative Kompetenz. Diese hat drei Komponenten:

- eine inhaltliche
- eine soziale
- eine sprachliche (linguistische).

Angesichts dieser Komponenten wird im Folgenden der Übungsablauf in die Phasen *A, B, C, D* geteilt und dargestellt:

a-Entwicklung von Verstehensleistungen

Wenn der Lernende einem fremdsprachlichen Text begegnet, braucht er Hilfen zum Verstehen der darin enthaltenen Informationen. Er soll aber die wichtigsten Inhalte erfassen, die Übungen in dieser Phase sind mechanisch rezeptiv- reproduktiv und können ihre auf die Sprachproduktion zielende Funktion nicht erreichen. Zu diesen Übungen gehören Typen wie Richtig- Falsch, Verbindungs-Antwort-Auswahl Übungen u.a.

Bei längeren oder komplizierten Texten sind mehr Hilfen notwendig, wie z.B. Worterläuterungen und inhaltliche Vorinformationen. In dieser Phase verlangen sie vom Lernenden kein aktives Sprachverhalten, sondern nur die Überprüfung, ob er den bearbeitenden Text verstanden hat.

b- Grundlegung von Verständigungs- und Mitteilungsfähigkeit

Nach dem Verstehen der Information in der Phase A, sind Redemittel zum Ausdrücken erster Reaktionen auf den Inhalt zur Verfügung zu stellen und zu üben. Hier ist der Ort für stark gesteuerte Übungen zur Organisation der Formen einer

[72] Siehe dazu: Gerhard Neuner, Michael Krüger, Ulrich Grewer, Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht, Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis, Langenscheidt, Berlin und München, 1981, S41

Fremdsprache (Grammatik und Syntax). Die Übungen in diesem Schritt sind noch reproduktiv und stark gelenkt, bereiten aber den freien Gebrauch von Sprache vor. Zu diesen Übungen zählen Einsetzübungen, Spiele zur Aktivierung von Wortschatz und Strukturen, Sprachlaborübungen u.a. Wichtig ist, dass mit den B-Übungen das Ziel noch nicht erreicht hat.

c-Entwicklung von Verständigungs- und Mitteilungsfähigkeit

In den Übungen der Stufe B reagiert der Übende reproduktiv auf die eingeführten Texte, seine Ausdrucksmöglichkeiten sind begrenzt und das kommunikative sprachliche Handeln wird simuliert.

Der Übergang vom B zum C Schritt ist fließend und wird durch weiniger starke Steuerung der Verständigungsleistungen der Sprachlerner bestimmt.

Die Übungen in dieser Phase sollen mit geringerem Steuerungscharakter zu stärker produktiver Verwendung von sprachlichen Mitteln und inhaltlichen Informationen führen.

Weiterhin kommen hier das Üben und der Gebrauch bestimmter Arbeitstechnicken (Textentschlüsselungstechniken, Notizenmachen, Gebrauch eines Wörterbuches) hinzu.

Zu den Übungstypen dieser Phase zählen gelenkte Äußerungen, Herstellen von Texten nach Stichwörtern oder über visuelle Hilfen. Zudem können Notizenmachen für künftige Äußerungen gemacht werden.

d- Die freie Meinungsäußerung

Hier soll der Sprachlerner dazu kommen, das bisher erworbene inhaltliche Wissen, die sozial-interaktiven Verhaltenweisen und das sprachliche Können frei anzuwenden, frei ist aber auf die Simulation im Unterricht beschränkt. Dabei können im jeweiligen Unterricht Hilfen in Form von Tabellen mit thematisch zugeordneten Sprachmitteln und beispielhaften Diskursabläufen gegeben werden. In Abläufen mit D-Charakter haben diese Sprachmittel und Diskursabläufen keinen Zweck, sondern sie sind Hilfen bei der Meinungsäußerung.

Bei dieser Präsentation von Übungsformen und -typologie weisen Neuner u.a (1981)[73] auf, dass die Übungsschritte *A, B, C, D* und die ihnen zuzuordnenden Übungen prinzipiell offen sind, das heißt ihre Anwendung folgt allein den Kriterien der Schwierigkeit der Textsorte und den Bedürfnissen der Lernergruppe. Diese Übungsschritte stellen keineswegs auch gleichzeitig Unterrichtsphasen dar, sondern sie sind mögliche Schritte des Umgangs mit fremdsprachlichen Texten.

Diese Übungsphasen wenden sich an Lerner, die sich einleitend für den DaF-Unterricht entscheiden; sie gehen der fachsprachlichen Ausbildung voran, sie sind also vorbildliche Sequenzen für die Entwicklung der Allgemeinsprachkenntnisse bei Lernenden. Vielmehr tragen diese Übungsschritte dabei, die Grundsprachfertigkeiten bei Lernenden zu entwickeln und in dieser Hinsicht ist der Wortschatz ein Mittel für die Entwicklung dieser Fertigkeiten.

Die Wortschatzübungen sind ein wichtiger Faktor dafür, die Sprachkompetenz zu besitzen. Übungen zum Wortschatz sind vielfältig und beziehen sich auf die Aneignung der Wörter als auch deren Verwendung, das heißt die Einübung des Verstehenswortschatzes und der Mitteilungswortschatzes.

1.2.4 Übungsformen im DaF-Fachsprachenunterricht

In der Phase der Weiterqualifizierung und bei Fortgeschrittenen Lernern geht es eher um die Entwicklung von fachsprachlicher Kommunikation aus beruflich- praktischen Gründen. Hier ist der Ausgangspunkt für den Eintritt anderer Übungsmöglichkeiten, die dem berufsbezogenen Deutschunterricht angemessen sein müssen.

Im Vergleich zum FSU behandeln die Fachsprachenlerner verschiedene Textsorten im naturwissenschaftlich- technischen, Geistwissenschaftlichen, und wirtschaftlichen Bereich. Dies bedeutet, dass die angestrebte fachsprachliche Kompetenz an ein höheres sprachliches Niveau gebunden ist. Das soll die Lese- und Hörkompetenz sowie die mündliche oder schriftliche Sprachproduktion betreffen. Dazu müssen bei den Übungen im Fachsprachenunterricht nicht nur die Grundfertigkeiten

[73] Gerhard Neuner, Michael Krüger, Ulrich Grewer, Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht, Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis, Langenscheidt, Berlin und München, 1981, S 23.

mitberücksichtigt werden, sondern auch die Merkmale und die Besonderheiten von Fachsprachen und ihre Textsorten. Die Schichtung der Fachsprachen, nämlich die horizontale Schichtung gilt als Schwerpunkt für die Gründung und Auswahl von Übungsformen, die diese Differenzierungen und Merkmale einbeziehen.
Bei ihrer Klassifikation und Darstellung von Übungsformen im Fachsprachunterricht gehen Buhlmann und Fearns (2000)[74] von einer schärferen Trennung der Übungsmöglichkeiten und Fertigkeitsbereiche aus als im allgemeinsprachlichen Unterricht, dennoch werden einige Faktoren, wie z.B. Sprachaufwand zur Bearbeitung einer Übung mitberücksichtigt. Der Grund für diese Trennung liegt darin, dass die Fachsprachlerner bei manchen Zielaktivitäten keine direkte Reproduktion geben, sondern hier finden sich die Umsetzung und die Übertragung in anderen Handlungs-zusammenhängen. Zudem herrsche im Fachsprachunterricht laut Buhlmann und Fearns keine direkte Verschränkung zwischen rezeptiven und produktiven Fertigkeiten, sondern werden die Übungen in ununterbrochenen Übungsketten präsentiert.

Das Spezifische des fachsprachlichen Übens liegt bei Fluck (1992)[75] „in der Berücksichtigung der Fachlichkeit bzw. des fachlichen Kontextes bei Aufgabenstellungen und Lösungen sowie in der Restriktion bei der Zusammenstellung von Übungskomplexen aufgrund spezifischer sachlicher Voraussetzungen“.

Dieser Ebene entsprechend stellen Buhlmann und Fearns (2000)[76] bestimmte Klassifikation von Übungsformen vor und zwar:

---

[74] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000,S 190.
[75] Fluck, Hans-Rüdiger: Didaktik der Fachsprachen: Aufgaben und Arbeitsfelder, Konzepte und Perspektiven im Sprachbereich Deutsch, (Forum für Fachsprachen; Bd. 16). Darin Kapitel 3.4.2. Konzepte - Methoden Lehrwerke, Tübingen, Narr, 1992, (S. 190). In: Ulrich Zeuner, Zur Beurteilung von Lehrwerken des fachkommunikativen Deutschunterrichts, Zugriff am 27/12/2008.
[76] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 190/191.

- Übungen zur Lexik
- Übungen zur Grammatik
- Übungen zum Kommunikationsverfahren
- Übungen zur Textrezeption: Übungen zu Rezeptions- und Arbeitsstrategien
  Übungen zu Rezeptionsstilen
- Übungen zur Textproduktion

Diese Übungsformen zielen auf die Trennung der Funktion und Stellenwert jedes Lernbereiches und dann ihre Einübung im Einzelnen ab, aber in allen diesen Übungsformen ist die Fachlexik ein wichtiger Faktor und nimmt an die Entwicklung der fachsprachlichen Kommunikation teil.

1.2.5 Wortschatzübungen im DaF-Fachsprachenunterricht

Entsprechend meiner Thematik, werden Wortschatzübungen in den Lehrwerken für Fachsprachenunterricht, insbesondere für Wirtschaftsdeutsch abgehandelt, denn wie schon erklärt wurde nimmt der Fachwortschatz eine grundlegende Stellung bei der Vermittlung von fachsprachlichen Gegenständen. Beim Üben ist das Ziel die Aneignung der Begriffe und Termini in einem Fach und sie in Hinblick auf die Arbeitsanweisungen im Unterricht für das produktive Nutzen anzuwenden und abzurufen. Als Voraussetzung für die Wortschatzübungen, muss die Vermittlung der Termini und neuen Fachwörter vorangegangen sein.
In diesem Zusammenhang weisen Buhlmann und Fearns (2000)[77] daraufhin, dass mittels der Übungen ein ausreichender passiver Wortschatz gesichert werden müsse, sodass die zur Sinnentnahme notwendigen lexikalischen Einheiten aktiv verfügbar werden, da die Sprachrezeption und -produktion im fachlichen Kontext ohne die entsprechende Fachlexik nicht möglich sei.

[77] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 190/191.

Die Lexikübungen lassen sich nach beiden Autorinnen wiederum in Teilübungszielen verteilen:

- Anwendung der Lexik bei der Versprachlichung der Kürzungen und Formeln
- Anwendung der Lexik innerhalb fachwissenschaftlicher Denksysteme
- Anwendung der Lexik in fachspezifischen Kommunikationsverfahren

a- Versprachlichung von Kürzungen und Formeln

Die Möglichkeit der Versprachlichung von Kurzzeichen ist in den Grundlagenwissenschaften und den angewandten Wissenschaften aufgrund der internationalen Zeichen und Formelsprache gleichermaßen gegeben. Es kann sich dabei um Sinnschreibzeichen wie z.B. chemische Symbole und Formeln oder physikalische Formelbuchstaben handeln oder auch um Abbildungszeichen, wie sie in der Mathematik oder Elektrotechnik üblich sind.

b-Anwendung der Lexik in fachwissenschaftlichen Denksystemen

Der Vergleich von Begriffen in einem Fachbereich zueinander macht deutlich, dass es logische und ontologische Beziehungen gibt. Die logischen Beziehungen zwischen Begriffen sind unmittelbare. Sie bestehen im Grad und in der Art der Ähnlichkeit; es lassen sich dabei Unterordnung oder Nebenordnung zwischen diesen Begriffen unterscheiden. Bei logischen Beziehungen ist das Übungsziel in der Lexik die Termini systemgerecht anzuwenden, d.h. unter Berücksichtigung des gemeinsamen Teils ihres Begriffinhalts und der entsprechenden Unterschiede. Dabei gibt es der logischen Unterordnung wenn ein Begriff alle Merkmale eines anderen, aber außerdem mindestens noch ein weiteres Merkmal besitzt. Der logischen Nebenordnung gibt es wenn jeder Begriff außer dem gemeinsamen Inhalt mindestens ein weiteres Merkmal besitzt, durch das er von dem anderen Begriff unterscheidet. Die Übungsvorlagen dafür sind: Zeichnungen zusammenstellen, Winkelpläne, Begriffleitern, Begriffsreihen.

Ontologische Beziehungen zwischen Begriffen sind mittelbare. Sie bestehen zwischen den Individuen, die unter die entsprechenden Begriffe fallen. Sie drücken räumliche oder zeitliche Berührung und ursächlichen Zusammenhang aus.

Es gibt Bestandbeziehungen zwischen zwei, drei und mehr Begriffen mit Bestandsunterordnung oder Bestandsnebenordnung. Bei ontologischen Beziehungen ist das Übungsziel in der Lexik die Termini systemgerecht anzuwenden, d.h. entsprechend der Beziehungen zwischen dem Ganzen und seinen Teilen und der Teile untereinander. Es geht um die Unterscheidung zwischen Teilbegriff und Verbandsbegriff. Die Übungsvorlagen dafür sind: Zeichnungen, zeichnerische Darstellungen, Klammerpläne, Bestandsleitern, Bestandrehen, Tabellen, Diagramme, Kürzungen und Beziehungen.

c-Anwendung der Lexik in den fachspezifischen Kommunikationsverfahren

Das Ziel ist hier die Kommunikation über fachlichen Sachverhalt zu benutzen, diese ist aber von der Steuerung des Lehrers abhängig. Der Lerner versucht in der Regel, die Termini im weiteren Sinne anzuwenden das heißt etwa über Gegenstände, Prozesse, Verfahren, Beziehungen auszusagen. Dabei sind Kommunikationsverfahren impliziert, die ihrerseits wiederum an bestimmte sprachliche Mittel gebunden sind. Diese Kommunikationsverfahren weisen unterschiedliche gedankliche und sprachliche Schwierigkeiten auf. Es gilt also, wenn die Anwendung der Lexik vorrangiges Ziel und ein Kommunikationsverfahren dazu nur ein Mittel ist, durch den Ausschluss sprachlicher und gedanklich „ schwieriger“ Kommunikationsverfahren zu verhindern, dass die Erreichung des Übungsziels Anwendung der Lexik erschwert oder unerreichbar gemacht wird.

Bei allen Übungsvorlagen ist das Kommunikationsverfahren der Benennung impliziert. Je nachdem, ob der Lehrer auf einem ganzen Satz als Antwort besteht oder nicht, hat dies sprachlich weiter keine oder wenig Auswirkungen wenn die Lerner über diesen begrenzten Zusammenhang die Lexik anwenden, so zielen sie meist auf eine Beschreibung von Gegenständen, ihres Aufbaus, ihrer Funktionsweise, von Sachverhalten und Beziehungen ab.

Durch folgende Tabelle von Übungsvorlagen und ihre Kommunikationsverfahren ist zu erwarten:

Übungen zur Kommunikationsverfahren

	Übungsvorlage	Kommunikationsverfahren
Ontologische Beziehung	Kürzungen/ Beziehungen	Benennung/ Definition
	Zeichnungen/ zeichnerische Darstellungen	Benennung der Teile/ Beschreibung des Aufbaus / Beschreibung der Funktionsweise
	Klammerpläne	Benennung / Beschreibung des Aufbaus/ Begründung
	Bestandsleitern	Benennung / Beschreibung des Aufbaus/ Begründung
	Bestandsreihen	Benennung / Beschreibung des Aufbaus/ Vergleich/ Begründung
	Tabellen	Benennung/Beschreibung/ Vergleich
	Diagramme	Benennung/Beschreibung/ Interpretation/ Erklärung
Logische Beziehung	Zusammenstellung von Zeichnungen	Benennung/Beschreibung/Definition
	Winkelpläne	Benennung/Beschreibung/Definition
	Begriffleitern	Benennung/ Definition
	Begriffreihen	Benennung/Beschreibung/ Vergleich
Mischformen	Flussdiagramme	Benennung/Beschreibung/ Vergleich

Abb. Nach Buhlmann / Fearns(2000)[78]

Aus dieser Tabelle sind bei unterschiedlichen Übungsvorlagen unterschiedlich schwere Kommunikationsverfahren impliziert. Die Kommunikationsverfahren sind also Mittel und nicht Zweck, um die Anwendung der Lexik in Zusammenhängen zu fördern.

[78] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 210.

Anschließend kann es durchaus sinnvoll sein anhand der Begriffe wie Oberbegriff, Unterbegriff, einschließendem Begriff und Teilbegriff einzuführen, da sie die Verständigung erleichtern und bei der Arbeit an Kommunikationsverfahren, besonders Definieren und Beschreiben, nützlich sein können.

1.2.6 Wortschatzübungen in Wirtschaftsdeutsch

Wenn man die Lehrwerke blättert, die im Deutschfachsprachenunterricht in der Universität Oran verwendet werden wie, z.B. Wirtschaftsdeutsch[79], Unternehmen Deutsch[80], Dialog Beruf[81], dann geht man davon aus, dass es überwiegend um ein Wirtschaftsdeutschunterricht geht. Der Begriff Wirtschaftsdeutsch umfasst hier wiederum alle Teilbegriffe, die mit Wirtschaft zutun haben wie Finanz, Geschäft, Handel, und Industrie. In didaktischer Ansicht bedeutet dies, dass es vielfältige Textsorten in der Wirtschaftssprache eingeschlossen werden. Diese Textsorten beruhen auf höhere sprachliche Lese- und Hörkompetenz sowie auf die Kompetenz bei mündlichen und schriftlichen Sprachproduktion. Der Einsatz dieser Textsorten hängt ebenso mit der Vermittlung der fachspezifischen Lexik zusammen, dabei sind Fachtexte Mittel für die Festigung einer Grundlagenlexik. Außerdem haben die Übungen zur Lexik eine übergeordnete Rolle bei dem Aufbau und der Entwicklung von fachsprachlicher Kompetenz sowie zur Förderung der Handlungsfähigkeit bei Lernenden.

In diesem Sinne beharren Buhlmann und Fearns (2000)[82] auf die Übertragung der Übungsformen unter dem Aspekt Lexik im Bereich Wirtschafsdeutsch.

---

[79] Yettou, Boualem, Wirtschaftsdeutsch, Langues des Sciences et des techniques, Edition Dar El Gharb, Oran, 2004.

[80] Conlin, C / Wiesman, Christa / Diekmann, Udo / Kornmüller, Anke, Unternehmen Deutsch, Lehrwerk für Wirtschaftsdeutsch, Ernst Klett Sprachen, GmbH, Klett Edition Deutsch, Stuttgart, 2000.

[81] Becker/Braunert/Eisfeld, Dialog Beruf, Deutsch als Fremdsprache, Max Hueber Verlag, Ismaning, Klaus Klott, Berlin, 1998.

[82] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000,S 326.

Übertragung der Lexikübungen in Wirtschaftsdeutsch

	Naturwissenschaft/ Technik	Wirtschaft
Versprachlichung von Kürzungen und Formeln	x	x
Anwendung in fachwissenschaftlichen Denksystemen		
Ontologisches System		
- Zeichnungen	x	x
- Klammerpläne:	x	x
- Verbandsbegriff	x	x
- Teilbegriff	x	x
- Bestandsleiter	x	x
- Bestandreihe	x	x
- Tabelle:	x	x
- Merkmal	x	x
- Merkmalarten	x	x
Logisches System		
- Zeichnungen	x	–
- Winkelpläne:	x	x
- Oberbegriff	x	x
- Unterbegriff	x	x
- logische Begriffleitern	x	x
- logische Begriffreihen	x	x
Mischformen		
- Flussdiagramm	x	x

Nach Buhlmann / Fearns (2000)[83]

[83] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000;S 326

Die Autorinnen stellen die Phasen der Versprachlichung von Kürzungen und Formeln so wie die Anwendung der Lexik in fachwissenschaftlichen Denksystemen in tabellarischer Form dar. Sie vergleichen diese mit dem Bereich der naturwissenschaftlich-technischen Fachsprachen. Aus der Tabelle erscheint die Übertragung der Übungsformen in Fachsprache Wirtschaft, aber die ontologischen und logischen Systeme im diesem Bereich sind oft nicht eindeutig zu unterscheiden.
Als Beispiele sind folgende drei Übungen[84] .

Abkürzungen:

BGB: *Bürgerliches Gesetzbuch*
HGB: *Handelsgesetzbuch*
OHG: *Offene Handelsgesellschaft*
KG: *Kommanditgesellschaft*

Tabelle: Gesetzliche Rücklage; Gründung; Eigenkapitalbeschaffung; Haftung; Geschäftsführung; Firma

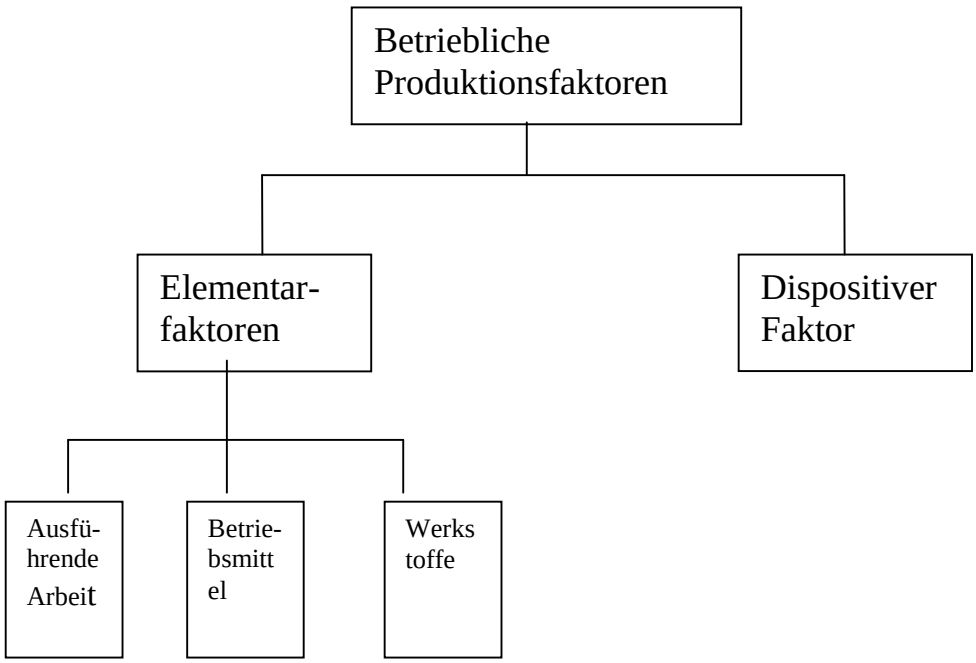
Bitte ergänzen Sie die folgende Tabelle!

Einzelunternehmen

Merkmal	Einzelunternehmen
	HGB §§1–104
	Aufnahme des Geschäftsbetriebes
	Durch Einlage des Inhabers
	Unmittelbar und unbeschränkt
	Inhaber
	Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen: Rolf Meier Rolf R. Maier Rolf Richard Maier

[84] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 328-329.

Flussdiagramm:



Ausführende Arbeit - Betriebsmittel - Werkstoffe

Anwendung der Lexik in Kommunikationsverfahren

Im Bereich der Fachsprache Wirtschaft werden erhebliche Übungsvorlagen von Kommunikationsverfahren abgehandelt und je nach der Arbeitsanweisung. Es handelt sich dabei um Sprachaktivitäten wie folgende Übung[85]:

- *Stellen Sie …dar…* (Beschreibung)
- *Erläutern Sie …* (Interpretation/Erklärung)
- *Referieren Sie …* (Referieren)
- *Zeigen Sie Vor- und Nachteile …auf*! (Beschreibung/Beurteilung)
- *Klassifizieren Sie …* (Klassifikation)
- *Kennzeichnen Sie…* (Beschreibung)
- *Worin sehen Sie …* (Beschreibung)
- *Wie unterscheiden Sie…* (Vergleich)
- *Warum (wieso) ist …* (Begründung)

[85] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 331.

Ausgehend von diesen Übungsformen zur Lexik ist festzustellen, dass das Grobziel dieser Übungen ist, einen ausreichenden Fachwortschatz, der als Grundlage für die Kommunikation in Wirtschaftsdeutsch gilt, aufzubauen. Außerdem bereiten diese Übungen den Lerner für Kommunikationssituationen im nachkommenden beruflichen Leben vor.
Die Phasen der Lexikübungen, nämlich die Einübung in den Kommunikations-verfahren sind nicht nur ein Übungsziel, Sie bilden auch einen Stützpunkt für die Arbeit an anderen Übungsformen wie Übungen zur Rezeption und Produktion. Diese Phasen müssen im Unterricht ebenso genug berücksichtigt werden.

1.3 Fachsprachunterricht und Fachsprachenlehrwerke

In diesem Kapitel befasse ich mich mit den zwei Hauptgrundlagen, der Erstellung eines Lehrgangs zugrunde liegen. Dabei soll erklärt werden, was ein Fachsprachen-unterricht eigentlich ist und welche Stellung das Lehrwerk als wichtiges Lehrmaterial in diesem Unterricht einnehmen kann. Die Notwendigkeit solcher Überlegung liegt darin, dass die Sprachlerner, nämlich im Bereich DaF, überhaupt keinen Unterschied machen können zwischen einem Leistungskurs und einem FSU. Sie halten den Fachsprachenunterricht überwiegend für einen Fachunterricht oder allgemeinsprachlichen Unterricht mit einem höheren Sprachniveau, weil sie am Anfang nicht wissen, was in diesem Unterricht passiert. Zudem kann der Lehrer nicht auf einmal das sprachliche Niveau seiner Lerner einschätzen. Deshalb soll es für Lehrer und Lerner klar sein, dass der Fachsprachenunterricht seine eigenen Eigenschaften besitzt.

1.3.1 Zum Wesen vom Fachspracheunterricht

Die folgenden Bestimmungen sollen den Begriff Fachsprachenunterricht klarmachen.
„Der für DaF relativ junge Zweig des fachsprachlichen Unterrichts versucht trotz aller bislang vielfältigen, aber nicht immer eindeutigen Definitionsversuche des Begriffes Fachsprache die Gesamtheit der sprachlichen Mittel der nach innen und außen

stattfindenden fachlichen Kommunikation in jeweils ausgewählten und begrenzten Fachgebieten zu vermitteln.“[86]

Diese Definition zeigt auf, dass sich der Fachsprachenunterricht auf die vielfältige Bedeutung des Begriffes Fachsprache bezieht.

Weiterhin hat Walter Cristofoletti[87] die folgende Erläuterung über den Fachsprachen-unterricht gegeben: „Mit Fachsprachenunterricht ist ein fachbezogener Fremdsprachenunterricht gemeint mit dem spezifischen Ziel die fremdsprachliche Handlungskompetenz im Fach gemäß den Bedürfnissen der Lernenden auf- und auszubauen…Es soll verdeutlicht werden, dass der Fachsprachenunterricht als Fremdsprachenunterricht dem kommunikativen, interkulturellen Ansatz durch Zielsetzungen wie Adressatenspezifik, Lernerorientierung und Funktionalität der Übungsformen verwendet ist.“

Der fachsprachliche Unterricht ist laut Cristofoletti mit der Fachbezogenheit, den Adressaten, den Lernziele und der Funktionalität seiner Übungsformen gekennzeichnet.

Buhlmann und Fearns(2000)[88] setzen weitere Merkmale für diesen Unterricht. Für sie bestehe Sinn und Zweck des Fachsprachenunterrichts darin, den Lerner in seinem Fach sprachlich handlungsfähig zu machen, hier lege der Fachspracheunterricht mit seinen Arbeitsstrategien die Grundlagen für den Fachunterricht. „Der Fachsprachenunterricht bildet ebenfalls gewissermaßen die Brücke zwischen allgemeinsprachlichem Unterricht und dem Fachunterricht. Er kann die Lerner auf den Fachunterricht vorbereiten indem er kompensatorische Strategien im Bereich der Informations-entnahme und Textbaupläne aufbaut, und mit der Vermittlung Lexik und dem Durcharbeiten von Fachtexten kann schon zu einem relativ frühen Zeitpunkt begonnen werden“. Der gezielte Fachspracheunterricht solle aber erst beginnen wenn die Lernenden das Zertifikatsniveau erreicht haben.

---

[86] www. hueber.de /wiki-99-stichwörter/index.php/Fachsprachicher_Untericht_DaF, Zugriff am 22/12/2008.

[87] Walter Cristofoletti, Fachsprachenunterricht, Beschreibung der Lehrveranstaltung, Lab. Didaktik der Fachsprachen Deutsch, Freie Universität Bozen. http:// Zlodie.over-blog.com. Zugriff am 20/12/2008, 19h:30.

[88] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000,S 85.

Aus den erwähnten Erläuterungen geht hervor, dass der Fachspracheunterricht die Lerner zur Kommunikation in einem fachlich begrenzten Bereich befähigen soll, damit sie dazu kommen, fachwissenschaftliche Inhalte ohne Mühe zu verstehen und diese für derartige Texte mit den angemessenen sprachlichen Mitteln zu produzieren. Dabei muss auf die Kompetenzen verstehendes Lesen, verstehendes Hören, Schreiben und Sprechen abgezielt werden. Zu berücksichtigen ist auch die Verfügung über Grundkenntnisse der DaF-Allgemeinsprache und das fachliche Vorwissen bei Lernenden, denn diese können den Lernprozess erleichtern, wenn es bei dem Lehrer an Fachkenntnissen mangelt und wenn kein Lehrmaterial zur Verfügung steht.
Der Fachspracheunterricht strebt nach festgelegten Zielen, das Grobziel dieses Unterrichts ist sprachliche Fertigkeiten und fachsprachliche Arbeitsstrategien zu vermitteln, die zur optimalen Handlungsfähigkeit im jeweiligen Fach führen.
Die Feinziele[89] sind jedoch die Vermittlung und Einübung von:

- fachspezifischer Lexik, Morphologie und Syntax. Textbauplänen der jeweiligen Fachsprache und deren Anwendung in eigener Textproduktion,
- verschiedener Strategien für das lesende und hörende Verstehen,
- mündlicher und schriftlicher Reproduktion vorgegebener Texte (Zusammenfassung, Inhaltswiedergabe, Abstract),
- mündlicher und schriftlicher Produktion eigener Fachtexte unter besonderer Berücksichtigung fachspezifischer Kommunikationsverfahren und - techniken (z.B.: Bericht, Referat, Diskussion u .a).

Abschließend ist der Fachspracheunterricht ein Lernraum, wo man fachsprachliche Lehrwerke einsetzen kann. Er hat also einen bestimmten Zeitpunkt während des Studienganges oder auch in der Berufsausbildung; er ist wirkungsvoll, wenn er dem Fachunterricht vorangeht, denn hier gilt es im Vordergrund darum, Sprachkenntnisse zu erweitern bzw. sich fachlich zu bilden.

[89] Gegenstände, Definitionen, und innere Differenzierung der Fachsprache. Aus unbekannten Quellen.

1.3.2 Das Lehrwerk im DaF-Unterricht

Im Fachsprachenunterricht gelten die Lehrmaterialien zu den grundlegenden pädagogischen Lehr- und Lernmittel, denn sie spielen eine zentrale Rolle im Lernprozess. Diese im Unterricht verwendeten Materialien bringen bestimmte Lernziele- und Inhalte mit und folgen ebenso bestimmten Lehrplänen und methodisch-didaktischen Konzepten.

Laut Rösler (1984)[90] umfasst der Begriff „Lehrmaterial alle im Unterricht verwendeten, vorgefertigten Repräsentationen des zu Lernenden. Lehrwerke sind deshalb auch Lehrmaterialien, aber nicht alle Materialien haben Lehrwerkcharakter".

Die Materialien müssen sich auf die Adressaten beziehen, deswegen spricht man heute von aktuellen und modernen Lehrwerken.

Da meine Arbeit die Lehrwerkanalyse behandelt, soll im Folgenden erklärt werden, was man unter Lehrwerk versteht und welche Funktion es im allgemeinsprachlichen DaF-Unterricht sowie im Fachspracheunterricht hat.

Im FSU unterscheidet man zwischen einem Lehrwerk und einem Lehrbuch.

Laut Neuner (1979)[91] ist das Lehrbuch wie folgt erklärt: „Das Lehrbuch ist ein in sich abgeschlossnes Druckwerk mit fest umrissenen didaktischer methodischer Konzeption (Zielsetzung, Lernstoffprogression, Unterrichtsverfahren) in den alle zum Lernen benötigten Hilfsmittel (Texte, Übungen; Grammatikdarstellung; Vokabular; etc) "zwischen zwei Buchdeckeln" enthalten sind."

Angesichts dieser Definition zeichnet sich die Stellung des Lehrwerks nach der Auffassung von Neuner folgendermaßen: „Ein modernes Lehrwerk ist deshalb nicht nur ein Speicher von Regeln und Sprachstoff, sondern auch ein Programm zur Entfaltung der Lehr- und Lernarbeit, in dem allgemeine didaktische Prinzipien, methodische Kategorien berücksichtigt werden müssen."

Neuner weist daraufhin, dass ein Lehrwerk durch methodisch-didaktische Konzepte gekennzeichnet ist, dazu unterscheidet er zwischen Lehrbuch und Lehrwerk dadurch,

---

[90] Dietmar Rösler, Lernerbezung und Lehrmaterialien DaF, Julius Groos Verlag, Heidelberg, 1984, S 62.

[91] Gerhard Neuner, Hrsg, Zur Analyse fremdsprachlicher Lehrwerke, Frankfurt am Main, 1979 in: Bausch/ Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 292.

dass das Lehrwerk aus unterschiedlichen Lehrwerkteilen wie Schülerbuch, Arbeitsheft, Glossar, grammatisches Beiheft, Zusatzlesetexte, auditive Medien (Tonband bzw. Kassette mit Wandbilder, Bildkarten, Diaserien, Folien für den Tageslichtprojektor, Filme, Videobänder etc) und Lehrerhandreichungen besteht.

Bei Heuer u.a (1973)[92] wird das Lehrwerk „als ein kompliziertes Gebilde, das in seinen Bedingungen (Didaktik, Lehrplan, Lehrerschaft, Schulorganisation, Verlag, Autoren) offen gelegt werden kann“

In diesem Sinne meint Rösler dazu (1984)[93], dass das Lehrwerk seinen Platz gefunden habe, seitdem das Lehrbuch Zuwachs in Form von Kassetten, Tonbändern, Platten, Folien etc. bekam und lediglich zum Teil eines Lehrwerks wurde.

Aus dem Gesagten wird festgestellt, dass das Lehrwerk aus Komponenten besteht; sie sollen im Lehr- und Lernprozess helfen, dennoch bildet das Lehrbuch einen wichtigen Bestand dieser Komponenten.

1.3.3 Das fachsprachliche Lehrwerk

Die fachsprachlichen Lehrwerke unterscheiden sich von den allgemeinsprachlichen durch ihre verlässlichen, authentischen, präzisen und fachlichen Informationen über die Fachtexte neben der sprachlichen über das Fach, dessen Fachsprache vermittelt wird. In diesem Sinne gehen Buhlmann und Fearns (2000)[94] davon aus, dass in einem fachspezifischen Lehrwerk der Bezug zu einem Teil der Realität, für den sich der Lerner besonders interessiert, nämlich dem Fach, klar gegeben sei. Das Lehrwerk präsentiere also nicht fungierte Äußerungen von Lehrbuchpersonen und -autoren, sondern Elemente, die dem Lerner den Zugang zu seinem Fach in der Zielsprache erleichtern bzw. ermöglichen. Ferner steht nach beiden Autorinnen die Vermittlung der fachlichen Kenntnisse in fachsprachlichen Lehrwerken im Vordergrund.

---

[92] Heuer u.a, Lehrwerkkritik- ein Neuansatz. Dortmund, 1973(2). In: Dietmar Rösler, Lernerbezung und Lehrmaterialien DaF, Julius Groos Verlag, Heidelberg, 1984, S 88.

[93] Dietmar Rösler, Lernerbezung und Lehrmaterialien DaF, Julius Groos Verlag, Heidelberg, 1984, S 62.

[94] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000 S 131.

Bezogen auf bestimmte Lernziele und Lerninhalte der jeweiligen Fächer bietet das fachsprachliche Lehrwerk laut beiden Autorinnen für den Fachsprachenlerner die Grundlage für seine Auseinandersetzung mit den Fachinhalten. Die Auseinadersetzung ist nur dann in lernzielgemäßer und rationeller Weise möglich, wenn die Präsentation der Inhalte in ihrer Abfolge der Systematik des Faches nicht zuwiderläuft.
Das fachsprachliche Lehrwerk fungiert als wichtiges Lernmittel im Unterricht.
Das fachsprachliche Lehrwerk bezieht sich auf die dauerhafte Entwicklung im Bereich der Wissenschaft und Technik und deshalb ist die Entwicklung dieser Lehrwerke ein wichtiger Faktor bei der fachsprachlichen Ausbildung. In diesem Zusammenhang hat Becker (1981)[95] über die Entwicklung von fachsprachlichen DaF-Materialien darauf hingewiesen, dass „diese Entwicklung in allen anderen als geordneten Bahnen verlaufen is."
Überdies machen Buhlmann und Fearns (2000)[96] auf Folgendes aufmerksam: „Was ein Fachsprachenlehrwerk im Einzelnen leisten muss, hängt von der Bedarfsanalyse mit den variablen Fachwissen, Sprachkenntnisse, Arbeitsstrategien, Lern-gewohnheiten, Lernziele der Lerner und den variablen Fachwissen der Muttersprache des Lerners auf Seiten des Lehrwerks ab."
Das Fachsprachenlehrwerk wendet sich im Allgemeinen an:

- Lerner, die ihre sprachlichen Kenntnisse für berufliche Zwecke verbessern wollen.
- Die Gastarbeiter, die eine fachliche Ausbildung im Ausland ausführen wollen.
- Die Fachleute, die ihre Kenntnisse erweitern bzw. vertiefen möchten.

Abschließend kann das Lehrwerk für angehende Studierende, die die Fremdsprachen im Rahmen der akademischen Bildung und sogar für wirtschaftliche Zwecke lernen, von Bedeutung sein.

[95] Becker N, Deutsch als Fachsprache. Ein Überblick über die Lehrwerksentwicklung, Arebeitskreis,1981 (2). In Dietmar Rösler, Lernerbezug und Lehrmaterialien DaF, Julius Groos Verlag, Heidelberg, 1984, S76.
[96] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6.überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000 S 130.

1.3.4 Funktion des Lehrwerks im DaF- Unterricht

Im Rahmen der fachsprachlichen Ausbildung zeichnet sich die Funktion des Fachsprachenlehrwerks in Bezug auf den Zeitpunkt, die im Unterricht gewünschten Lernziele und -inhalte und auf die Lernergruppe ab. Dabei hat das Lehrwerk eine mediale und referenzielle Funktion. Diese Funktion werde ich zusammenfassend darstellen.

Um die Funktion des Lehrwerks im Fachsprachenunterricht zu bestimmen, lohnt es sich zunächst, ein Überblick über das Lehrwerk im allgemeinsprachlichen DaF-Unterricht zu geben. Die Funktion des Lehrwerks in diesem Unterricht ist nach der Auffassung von Piepho (1982)[97] folgendermaßen formuliert:

„Was das Lehrwerk leisten kann, ist eine halbwegs schlüssige Progression von Aufgaben- und Übungstypen zu Lexik, Syntax und Grammatischen Einsichten."

Piepho weist daraufhin, dass die Progression der Lernstoffe und die Übungstypologie in DaF-Lehrwerken berücksichtigt werden müssen.

Demgegenüber erklärt Neuner (1979)[98] die Stellung des Lehrwerks dadurch, dass im Lehrwerk auch ein Ausgleich zwischen linguistischer und außerlinguistischer Information: z.B. im landes- und kulturkundlichen Bereich gewährleistet sein müsse. Moderne Lehrwerke seien auch bemüht, ein vielfältiges Angebot von Strukturierung von Übungssequenzen zum Textverständnis, Lese- und Hörverständnis und zur Entwicklung der fremdsprachlichen Äußerungsfähigkeit zu entwickeln.

Die Funktion des Lehrwerks im Unterricht hängt auch mit den Lehr- und Lernbedingungen und mit den Zielgruppen zusammen. Ferner spielen die landeskundlichen und sozialen Faktoren darin eine wichtige Rolle. Hinzu ist der Einsatz der neuen Medien wie der Computer und das Internet mit ihren neuartigen Formen der Kommunikation ein wichtiger Faktor bei der Gestaltung des heutigen Fremdsprachenunterrichts.

---

[97] Piepho H, E, Deutsch als Fremdsprache in Unterrichtsskizzen, Heidelberg, 1982, in: Rosemarie Buhlmann/ Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich-technischer Fachsprachen, 6., überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 131.

[98] Gerhard Neuner, Hrsg, Zur Analyse fremdsprachlicher Lehrwerke, Frankfurt am Main, 1979. In: Bausch/Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 292.

Deswegen müssen die modernen Lehrwerke im FSU gegenüber den aktuellen Unterrichtsmitteln ihre Stellung im DaF-Unterricht einnehmen.

Zeuner[99] teilt die Funktion des Lehrwerks im FSU in drei Etappen auf:

1- Die konsequente Berücksichtigung allgemein-erzieherischer Lehrziele: die Möglichkeiten dafür sind:

- Texte, deren Inhalte pädagogisch grundlegende Aspekte des menschlichen Lebens thematisiert (Solidarität, Freundschaft, Toleranz, Einfühlungsvermögen usw.).
- Lehrwerke können Unterrichts- und Sozialformen vorschlagen und die kooperative Handeln verlangen.

2- Die Hinführung zur Autonomie: hier ist die Didaktisierung des Lernens durch:

- Schrittweise Übertragung von Verantwortung auf die Schüler.
- Metakognitive und kulturspezifische Reflexion.

3- Leitfaden zur Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit: hier ist die Funktion als Leitfaden „ begrenztes Sprachmaterial in einer bestimmten Stufung anzubieten und methodisch kontrolliert zu verarbeiten.

Bei der mediale Funktion geht Zeuner[100] von der Meinung aus, dass die Funktion des Lehrwerks als „Ankermedium“ des Fremdsprachenunterrichts wird auch erhalten beleiben, weil über das Lehrwerk noch am ehesten:

- Das soziale Miteinander in der Kursgruppe strukturiert werden kann.
- Lernprogression und überprüft werden kann, und wenn Lehrwerke damit ihre „Materiallieferantenfunktion“ zugunsten ihrer sozialen „Drehbuchfunktion“ einschränken, könnten sie weniger bunt dünner und billiger werden und damit auch didaktisch/methodisch leichter zu aktualisieren.

[99] Zeuner. U, Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache, Seminar 2, Lehrwerkanalyse und – kritik, http:// www.tu-dresden.de/sulifg/daf/docs/reader/reader-Iwa.pdf. Zugriff am 02/07/2008, um 16 h 15.

[100] . Zeuner. U, Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache, Seminar 2, Lehrwerkanalyse und – kritik, http:// www.tu-dresden.de/sulifg/daf/docs/reader/reader-Iwa.pdf. Zugriff am 02/07/2008, um 16 h 15.

1.3.5 Funktion des Lehrwerks im Fachsprachenunterricht

Im Gegensatz zum allgemeinsprachlichen DaF-Unterricht ist die Funktion des Lehrwerks im Fachsprachunterricht weniger begrenzt.

In Lehne an Buhlmann und Fearns (2000)[101] hängt die Funktion des fachsprachlichen Lehrwerks mit den Inhalten der unterschiedlichen Fachrichtungen zusammen.

„In einem fachspezifischen Lehrwerk ist der Bezug zu einem Teil der Realität, für den sich der Lerner besonders interessiert, nämlich dem Fach, klar gegeben. Das Lehrwerk präsentiert nicht fingierte Äußerungen von Lehrbuchautoren und- Autoren, sondern Elemente die dem Lerner den Zugang zu seinem Fach in der Zielsprache erleichtern bzw. ermöglichen. Der Bezug zu Sach- und Welterfahrung des Lerners muss nicht wie beim allgemeinsprachlichen Lehrwerk erst hergestellt werden."

Buhlmann und Fearns weisen darauf hin, dass Denk- und Redeanlässe im Unterricht nicht wesentlich anders als die Vorlage des Lehrbuches sind. Sie sind fachbezogen und gehen damit in dieselbe Richtung.

Im Unterricht erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Fachinhalten, die im Lehrbuch präsentiert sind und den fachspezifischen Formen ihrer Präsentation gedanklich und sprachlich in unmittelbarer Weise. Die Lernsituation wird dabei direkt mit Hilfe des Lehrbuches. Dazu besteht die Funktion des fachsprachlichen Lehrwerks in der Bereitstellung der Anlässe, die sprachlichen Mittel und auch die grammatischen Einsichten. Diese sind nicht Zweck des Lerners, sondern Mittel zum Zweck des sprachlichen Handelns im Fach.

Das Fachsprachenlehrwerk kann versuchen, die linguistische Progression in Einklang mit der fachlichen zu bringen, wird dieses aber bei Verwendung ausschließlich authentischer Texte nicht immer können. Es kann jedoch eine Progression im Bereich der Lexik, der Lese- Arbeits- und Schreibstrategien bieten und damit den

[101] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung, naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6., überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 131.

Gesamtlernweg sinnvoll strukturieren. Diese Progressionen sind jederzeit mit der Fachprogression in Einklang zu bringen.

1.3.6 Aufbau des Lehrwerks unter dem Aspekt Übungen

Wie im vorigen Kapitel erklärt wurde, gilt das Üben zu den wichtigsten Lehr bzw. -Lernstrategien im DaF-Unterricht. Deswegen nehmen die Übungen eine zentrale Rolle bei der Gestaltung und dem Aufbau des Lehrwerks ein.

Neuner u.a. (1981)[102]sagt hierzu: „Der Übungsteil in einem Lehrwerk läβt den erfahrenen Lehrer aber auch relativ rasch erkennen, ob er mit dem Buch einen lebendigen oder langweiligen, eignen abwechslungsreichen oder nur sturen Unterricht gestalten kann."

Übungen und Lehrwerke sind ein zentraler methodischer Bestandteil des gelenkten Spracherwerbs bzw. des Fremdsprachenunterrichts. Ihre Qualität und die Fähigkeit der Lehrenden und Lernenden, mit ihnen umzugehen, sind ein wichtiger Faktor für den Erfolg der Lerner.

In diesem Sinne weisen Buhlmann und Fearns (2000)[103] beim Aufbau des Fachsprachenlehrwerks daraufhin, dass das Lehrwerk seinen Übungsapparat funktional halten müsse. Die Übungen müssen ein erkennbares Übungsziel haben, das sich auf die definierten Lernziele beziehe und nicht Selbstzweck sei.

Beide Autorinnen fassen die Stellung der Übungen im Lehrwerk folgendermaßen zusammen:

> „Übungen müssen sich der Verfolgung der Lernziele unterordnen, sie dürfen sich nicht verselbständigen. Das gilt besonders für die Behandlung von Grammatik. Hier darf das Lehrwerk nicht auf vollständige Behandlung der bekannten fachspezifischen Sprachstruktur abziehen, sondern muss untere Berücksichtigung

[102] Gerhard Neuner, Michael Krüger, Ulrich Grewer, Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht, Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis, Langenscheidt, Berlin und München, 1981, S 141.

[103] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6., überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 133.

von Lernzielen und Lernersprache im gewählten Kommunikationsrahmen fachspezifische Strukturen dann bereitstellen.

Übungsmaterialien und Übungen dürfen nicht inhaltsneutralisierend und formorientiert sein. Nur durch einen inhaltsorientierten Umgang mit fachsprachlichen Phänomenen lassen sich die zahlreichen Fehlschlüsse z.B. im Bereich der Wortbildung und Wortzusammensetzung vermeiden, die bei formorientierten Arbeiten zwangsläufig entstehen.

Übungen müssen vorbereitete, d.h. Im rezeptiven Bereich mit erschließbarem und im produktiven mit bekanntem Sprachmaterial operierende, lösbare Aufgabenstellungen sein, die ein vernünftiges Verhältnis zwischen Sprachaufwand und Übungsziel aufweisen.

Das Übungsmaterial muss authentisches Fachsprachenmaterial sein.

Übungen müssen inhaltlich relevant und fachlichen richtig sein. Sie müssen den interkulturellen Fähigkeiten und dem fachlichen Spezialisierungsgrad der Lerner angemessen sein.

Übungsformen müssen so zusammenwirken, dass sie dem Lerner intellektuell angemessene Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit den fachlichen Inhalten und Denk -und Mitteilungsstrukturen bieten.“

Darüber hinaus stellt man fest, dass das Lehrwerk ein vielfältiges Übungsmaterial enthalten muss, sodass das Lehrwerk seine Funktion im Unterricht übernehmen kann.

In diesem Zusammenhang macht Neuner (1979)[104] darauf aufmerksam, „dass moderne Lehrwerke auch bemüht sind, ein vielfältiges Angebot von Übungsformen und eine sinnvolle Strukturierung von Übungssequenzen zum Textverständnis (Lese, Hörverständnis) und zur Entwicklung der fremdsprachlichen Äußerungsfähigkeit (mündliche und schriftliche Äußerung) zu entwickeln.“

Darüber hinaus müssen bei Erstellung der Lehrwerke die Autoren das Übungsmaterial gemäß den gewünschten Lernzielen und den methodischen didaktischen Konzeptionen

[104] Gerhard Neuner, Hrsg, Zur Analyse fremdsprachlicher Lehrwerke, Frankfurt am Main, 1979, in: Bausch/ Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 292.

im Lehrwerk berücksichtigen, denn in der Phase der Übungen ist die Konkretisierung dieser Lernziele und - Inhalte von besonderer Bedeutung.

1.3.7 Lehrwerkanalyse und - Begutachtung

Das passende Lehrwerk für den FSU bzw. den Fachsprachenunterricht herauszufinden ist ein Schwerpunkt in Bezug auf die Entwicklung der Unterrichtsmittel und den Einsatz der neuen Medien im modernen FSU. Lehrwerke werden gewöhnlich nach wissenschaftlichen und pädagogischen Grundlagen erstellt; trotz ihrer bedeutenden Rolle im Lernprozess können sie Defizite aufweisen und negativ auf das Lernen einwirken.

Die Lehrwerkanalyse und Begutachtung fragt nach der Gestaltung und Eignung eines bestimmten Lehrwerks in einem bestimmten Zeitpunkt für eine bestimmte Lernergruppe und in wieweit dieses Lehrwerk in einem bestimmten Unterricht von Nutzen ist.

Neuner (1979)[105] ist der Auffassung, dass sich das Bedürfnis für eine Beurteilung eines Lehrwerks ergibt wenn:

> „Lehrwerke mit unterschiedlicher didaktischer und methodischer Konzeption zur selben Zeit zur Verfügung stehen.
>
> Das Lehrbuch zum Lehrwerk mit Lehrwerkteilen unterschiedlicher Funktion ausgeweitet wird.
>
> Der Fremdsprachenunterricht nicht mehr nur für eine relativ homogene Lernergruppe erteilt wird."

Der Bedarf an einer Lehrwerkanalyse bezieht sich laut Neuner auf die Vielfalt der herrschenden Unterrichtsmethoden, die Entwicklung der Lehrwerke und die heterogenen Lernergruppe.

---

[105] Gerhard Neuner, Hrsg, Zur Analyse fremdsprachlicher Lehrwerke, Frankfurt am Main, 1979, in: Bausch/ Christ / Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 293.

Die Lehrwerkanalyse hat sich in den letzten 30 Jahren entwickelt, diese Entwicklung ist nach Neuner (1979)[106] in vier Etappen verlaufen:

1945-1960: Zu Beginn der 50 Jahren gab es eine relativ lebhafte Auseinandersetzung um das Lehrwerk danach ging diese Auseinandersetzung zurück, weil wenige Lehrwerke für den Englischunterricht wie „Learning english“ für homogene Schülergruppen eine Monopolstellung hatten.

1960-1970: In diesem Abschnitt kamen die Impulse zur Lehrwerkforschung von Fachdidaktikern, die sich mit dem Englischunterricht an der Hauptschule befassten. Der quantitative Wandel vom Lehrbuch zum Lehrwerk mit dem Medieneinsatz erforderten Entscheidungshilfen für die Beurteilung des Lehrwerks.

1970-1975: In dieser Periode wurde der Grundstein für eine systematische Erforschung in der Fachdidaktik. Im Jahre 1970 wurde ein vorläufiges Programm des Arbeitskreises „Lehrwerkforschung und Lehrwerkkritik“ vorgestellt. Besonders beschäftigte sich eine Reihe von Publikationen mit der Lehrwerkforschung in der Zeitschrift „Praxis des neusprachlichen Unterrichts.“

Ab 1975 nahm das Interesse an Lehrwerkanalyse und- Forschung zu, in deren Wirken immer stärker eine interdisziplinäre Komponente eingeht. Die Lehrwerkanalyse hat auf eine Adaption eines konventionellen Lehrwerks in Hinblick auf die Konkurrenzsituation auf dem Schulbuchmarkt und der Wandel der Zielsetzung von Unterrichtsmethoden gezielt.

Ausgehend davon ist die Entwicklung der Lehrwerkanalyse auf die Entwicklung der Lehrwerke selbst zurückzuführen. Beier / Möhn (2000)[107] sagen dazu: „Kriterien zur Lehrwerkbegutachtung sind Funktionen ihrer Zeit. Sie sind wie Lehrwerke selbst wandelbare und wandlungsfähige Phänomene.“

---

[106] Gerhard Neuner, Zur Analyse fremdsprachlicher Lehrwerke, Frankfurt /M, 1979, (1/2/5), in: Dietmar Rösler, Lernerbezug und Lehrmaterialien DaF, Julius Groos Verlag, Heidelberg, 1984,S 86-87.

[107] Beier, R/ Möhn, D, Vorüberlegungen zu einem „Hamburger Gutachten“ in: Fachsprache 3/4, 112-150, in: Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 127.

Buhlmann und Fearns (2000)[108] weisen darauf hin, dass die Analyse und Beurteilung der Fachsprachenlehrwerke keine Bestandsaufnahme leiste, sondern die Beschreibung und Erfassung der Verlagspublikationen und auch die zahlreiche graue Literatur, die nicht von Verlagen publiziert ist, führe.

Die Fachsprachenlehrwerkanalyse gilt für beide Autorinnen als verlässliches Instrument, da sie einerseits auf das Lehrwerk bezieht und anderseits auf ihre Einsetzbarkeit und Wirkung im Unterricht, daher ist die Unterscheidung zwischen Analyseraster und Beurteilungsraster angebracht.

Der Analyseraster bezieht sich auf das Lehrmaterial, der Beurteilungsraster bezieht sich auf die Realisierbarkeit eines definierten Unterrichtskonzepts für bestimmte Zielgruppe mit diesem Material.

1.3.8 Der Lehrplan

Bei der Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts sind viele Aspekte mitzuberücksichtigen, z.B. der Lehrplan wenn von Lerninhalten und- zielen gesprochen wird.

Beisbart und Marensbach (1990)[109] meinen, dass die Lehrplankonstruktion in der Praxis bildungspolitisches, nicht didaktisches Geschäft sei, aber die Didaktik sei bevorzugt sich mit der Analyse vorliegender neuer Pläne zu befassen. Im Folgenden versuche ich den Begriff Lehrplan zu erklären.

Hierzu geben Desselmann und Hellmich (1981)[110] folgende Definition an: „Die Lehrpläne charakterisieren die Ziele im Bereich der Kenntnisse und der Sprachfähigkeiten; die bestimmen den hierfür notwendigen sprachlichen und landeskundlichen Stoff und legen die wesentlichen Sprachtätigkeiten fest. Sie erläutern generell, wie die Bildungsziele erreicht und wie die Einheit von Bildung und Erziehung verwirklicht werden soll."

---

[108] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 126.

[109] Ortwin Beisbart/ Dieter Marensbach, Einführung in die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur (1975), 5.neu bearbeitete Auflage, Verlag Ludwig Auer GmbH, Donauwörth, 1990, S 35-36.

[110] Günther Desselmann /Harald Hellmich, Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1981, S 102.

Darüber hinaus bestimmt der Lehrplan den Lernstoff und den Umfang der sprachlichen und erzieherischen Bildung im Unterricht.

Zimmermann (1984)[111] versteht unter Lehrplan „ein Ensemble von allgemein Zielangaben, Lerninhalten und methodischen Hinweisen." Der Lehrplan gilt als Leitfaden für den Unterrichtsverlauf und für die im Lehrbuch dargestellten Lernziele und-inhalte.

Daraus kommt der enge Zusammenhang, der zwischen dem Lehrplan und dem Lehrwerk existiert. Über Diesen Zusammenhang erklärt Neuner (1995)[112] folgendermaßen: „in der Ausgestaltung der im Lehrwerk angegebenen fachübergreifenden und fachbezogenen Lernziele unter Anwendung der jeweils propagierten methodischen Prinzipien wirken sie nicht selten als Lehrplanersatz; sie erweitern die im Lehrwerk abgestimmten Lehrpläne."

Jedes Lehrwerk ist von einem Lehrplan abhängig und der Zusammenhang zwischen dem Lehrplan und dem Lehrwerk besteht darin, dass das Lehrwerk die Gesamtheit der Ziele, Inhalte und methodischen Hinweise für den Unterricht enthält.

Heuer (1979)[113] bezeichnet das Lehrwerk knapp als „De-facto-Curriculum" und den Lehrplan als das „De-jure-Curriculum"; die Lehrwerke vermitteln die von den Lehrplänen gesetzten Ziele an die Lernenden. Sie müssen deshalb diesen Zielen entsprechen.

Bei der Beschäftigung mit dem Lehrplan kommt der Schwerpunkt Curricula vor, Robinsohn (1967)[114] spricht nachkommendes über das Verhältnis zwischen Lehrplan und Curriculum.

„Zunächst konnte Curriculum als anderes Wort für Lehrplan verstanden werden. Die beiden Begriffe „Curriculum" und „Lehrplan" werden heute nicht als Synonym verwendet. Der herkömmliche Lehrplan beschränkte sich als Stoffplan in der Regel

---

[111] Günther Zimmermann, Erkundungen zur Praxis des Germanistikunterrichts, Frankfurt am Main, 1984, in: Bausch/Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 135.

[112] Gerhard Neuner, Hrsg, Zur Analyse fremdsprachlicher Lehrwerke, Frankfurt am Main, 1979, in: Bausch/ Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S 293.

[113] Heuer H, Grundwissen der englischen Fachdidaktik, Heidelberg (2),1979, in: Dietmar Rösler, Lernerbezug und Lehrmaterialien DaF, Julius Groos Verlag, Heidelberg, 1984, S 66.

[114] Robinsohn S.B, Bildungsreform als Revision des Curriculum, Neuwied, Luchterhard (1967), 5. Aufl, 1975, in: Ortwin Beisbart/ Dieter Marensbach, Einführung in die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur (1975), 5. neu bearbeitete Auflage, Verlag Ludwig Auer GmbH, Donauwörth, 1990, S 37.

auf die Auflistung von Lerninhalten, Curricula verschieben das Hauptgewicht von den Inhalten auf die Ziele des Unterrichts, sie bieten neben der Änderung der Gewichtung eine Erweiterung, indem sie die Methoden aufzeigen, wie die Ziele erreicht werden könnten und Möglichkeiten anbieten, wie die Zielerreichung zu messen sind“.

Folglich darf man behaupten, dass Curricula und Lehrpläne nicht synonyme sind, sondern sie stehen in Wechselverhältnis.

Im ersten vorgelegten Teil wurden die theoretischen Grundlagen, die die Übung zum Wortschatz im Rahmen des DaF-Fachsprachenunterricht mithilfe des Lehrwerks bestimmen, beleuchtet und ausgearbeitet. Die Erklärung des Wortschatzes, des Fachwortschatzes und seinen Stand gegenüber den Fachsprachen, sowohl im naturwissenschaftlich- technischen als auch im wirtschaftlichen Bereich, die erweiterten Übungsformen in der Phase der fachsprachlichen Ausbildung, die die allgemeinsprachlichen Verstehens- und Mitteilungsprozesse nachfolgen, sowie die Aufgabe des fachsprachlichen Lehrwerks in diesem Vorgehen haben ergeben, dass der Fachwortschatz einen hohen Stellenwert einnimmt und das einbezogene Lehrwerk ein wichtiger Faktor im Lehr- und Lernprozess darstellt.

Diese Erkenntnisse würden aber erst dann ausreichen, wenn die Arbeit am Fachwortschatz praktisch durch die im Lehrwerk konzipierten Übungen untersucht wird. Hierbei wird notwendig, eine analytische Untersuchung eines ausgewählten Lehrwerks durchzuführen.

2. Zur Analyse des Lehrwerks *„Unternehmen Deutsch"*

Der vorliegende Teil dieser Magisterarbeit ist analytisch orientiert; er widmet sich der empirischen Untersuchung eines ausgewählten fachsprachlichen Lehrwerks, nämlich *„Unternehmen Deutsch"*. Das Ziel dieser Untersuchung ist, es aufgrund der theoretischen Überlegungen den Beitrag des Lehrwerks im Lernprozess näher zu beleuchten, sowie die Qualität und Quantität der Übungen in diesem Lehrwerk hervorzuheben.

In diesem Zusammenhang wird, um den Stellenwert des Fachwortschatzes für das Erlernen einer Fachsprache näher zu erleuchten, *„Unternehmen Deutsch* " unter dem Aspekt Wortschatzübungen analysiert.

Das Lehrwerk wurde ausgesucht, weil seine Themen meiner durchgeführte Untersuchung vom Belang sind, zudem kann man das Lehrwerk im Unterricht „Langue de spécialité" gebrauchen.

2.1 Analysekriterien und das Lehrwerk *„Unternehmen Deutsch"*

2.1.1 Präsentation des Kriterienrasters

Ich habe im vorigen Kapitel des theoretischen Teils schon erwähnt, dass man fachsprachliche Lehrwerke einer analytischen Untersuchung unterziehen kann. Diese Untersuchung muss sich jedoch auf Kriterien für die Analyse und Beurteilung stützen, die bestimmte Fragen an das Lehrwerk stellen und sowohl dem Lehrer als auch dem Lerner eine Orientierung über die Möglichkeit der Adaption dieses Lehrwerks geben können.

Bei der Untersuchung von *„Unternehmen Deutsch"* bediene ich mich der Analysekriterien von Buhlmann und Fearns (2000)[115] im Handbuch des

[115] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S 135-136.

Fachsprachenunterrichts. Diese Kriterien sind also für fachsprachliche Lehrwerke geeignet. Die Autorinnen vom Handbuch des Fachsprachenunterrichts haben folgenden Kriterienraster erarbeitet:

Analysekriterien zur Untersuchung fachsprachlicher Lehrwerken

Analysekriterien	ja	Nein	Angaben
Ansatz - fachspezifisch • repräsentiertes Fach/Fächer • Inhalte - fachübergreifend • repräsentierte Fächer • Inhalte ***Fachlicher Spezialisierungsgrad*** - genau angegeben - erkennbar ***Angabe der Adressaten*** - Fachleute - Nichtfachleute - Akademiker - Nichtakademiker ***Lernziele*** - definiert - erkennbar - Lernzielprioritäten angegeben ***Progression*** - Progressionsprinzip angegeben - Progressionsprinzip erkennbar			

Analysekriterien	Ja	Nein	Angaben
Vermittlungssprache ***Lerninhalte/Übungsmaterial*** - Fachlexik erklärt/definiert - Textsorten • Fachtexte • populärwissenschaftliche • Mischformen - Texte • authentisch • gekürzt ***Übungen*** • zu fachsprachlichen Phänomenen • fertigkeitsbezogen • strategiebezogen • inhaltsneutralisierend • Übungsmaterial authentisch • Lösungen vorhanden ***Fachkorrektur*** Methodisch- didaktisches Konzept - offen gelegt - erkennbar ***Hinweise für Benutzung*** - organisatorische - methodische			

Quelle: nach Buhlmann und Fearns (2000).[116]

[116] Rosemarie Buhlmann/Anneliese Fearns, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich- technischer Fachsprachen, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen, 2000.

Weil die Thematik meiner Magisterarbeit auf die Wortschatzübungen begrenzt ist, konnte ich nicht alle erwähnten Kriterien benutzen. Daher beziehe ich mich nur auf folgende Kriterien bezüglich der Übungen:

Analysekriterien	Ja	Nein	Angaben
Übungen • zu fachsprachlichen Phänomenen • fertigkeitsbezogen • strategiebezogen • Übungsmaterial authentisch			

Gestützt auf diese Kriterien werde ich die im Lehrwerk *„Unternehmen Deutsch“* dargestellten Übungen zum Wortschatz untersuchen und dafür lassen sich diese Kriterien wie folgt erklären:

- Zunächst werde ich prüfen, ob diese Übungen einen Bezug zu fachsprachlichen Phänomenen haben.
- Zweitens werde ich nachsehen, ob diese Übungen fertigkeitsbezogen sind, das heißt ob die Grundfertigkeiten in den Übungen vorkommen.
- Drittens wird untersucht, ob die Übungen strategiebezogen sind.
- Abschließend werde ich überprüfen, ob die Übungen und das Übungsmaterial authentisch sind.

2.1.2 Präsentation des Lehrwerks „*Unternehmen Deutsch*“

Um das Behandelte Lehrwerk bekannt zu machen lohnt es sich zunächst eine Beschreibung zu geben.

„*Unternehmen Deutsch*“ (2000)[117] ist ein Lehrwerk für Wirtschaftsdeutsch, es wendet sich an Lernende, die ihr Deutsch für berufliche Zwecke verbessern möchten. Es deckt etwa 100 Unterrichtsstunden ab und eignet sich insbesondere für den Einsatz in berufssprachlichen orientierten Deutschkursen in der Aus- und Weiterbildung im In- und Ausland. Vorausgesetzt werden Kenntnisse auf dem Niveau von etwa 200 Stunden Deutschunterricht. Laut Angaben der Autoren zielt das Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ auf die sprachliche Handlungsfähigkeit im beruflichen Umfeld. Themen, Sprachhandlungen und Rollen decken den Sprachbedarf von Lernern ab, die eine Berufstätigkeit in einem deutschsprachigen Unternehmen ausüben bzw. anstreben oder sich auf die Zusammenarbeit mit deutschsprachigen Geschäftspartnern vorbereiten möchten. Dabei berücksichtigt das Lehrwerk auch die sprachliche Handlungsfähigkeit im Umfeld der beruflichen Tätigkeit. Die behandelten Themen, Szenarien sowie Redemittel und Wortschatz beruhen auf ausführlichen Untersuchungen im betrieblichen Alltag und langjährigen Erfahrungen mit dem Deutschunterricht für berufliche Zwecke.

Die Auswahl vom Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ greift auf die übersichtliche Zusammenstellung von Themen, die Wirtschafsdeutsch unmittelbar angehen, und die Aneignung an fortgeschrittenen algerischen Lernergruppen zurück. Das Lehrwerk kann also an der algerischen Universität gebraucht werden. Anfänger stellen jedoch fest, dass dieses Lehrwerk lediglich für das Fach Wirtschaft geeignet ist.

„*Unternehmen Deutsch*“ besteht aus folgenden Komponenten: dem Lehrbuch, dem Arbeitsbuch, dem Lehrerhandbuch, zwei Audiokassetten und zwei Audio- CDs.

[117] C. Conlin, Christa Wiseman, Udo Diekmann, Anke Kornmüller, Unternehmen Deutsch, Lehrwerk für Wirtschaftsdeutsch, Ernst Klett Sprachen GmbH, Klett Edition Deutsch, Stuttgart, 2000.

- Das Lehrbuch besteht aus zehn Kapiteln. Eine Auftaktseite enthält Angaben über Inhalt und Lernziele. Eine Einstiegseite enthält geographische Kenntnisse über Deutschland und die anderen deutschsprachigen Länder (Österreich und die Schweiz), sie ist mit einer Landkarte Deutschlands abgebildet. Die Kapitel teilen sich in Unterkapitel; zwei Journalseiten beinhalten Angaben und Lesetexten. Dazu kommen vierzehn Seiten für Grammatikübersicht vor. Am Ende der Lehrbuchkapitel erscheinen siebzehn Seiten mit je zwei und zwanzig Datenblätter für gelenkte Partnerarbeit A und B, diese sind mit fünfzehn Seiten Wortschatzliste befolgt, die den gesamten Wortschatz mit Hinweisen auf das jeweils erste Vorkommen im Lehrbuch beinhaltet.

- Das Arbeitsbuch ist ein kursbegleitendes Arbeitsheft mit Lösungsschlüssel. Es dient in erster Linie dem Selbststudium und kann im Unterricht als zusätzliches Übungsangebot eingesetzt werden; es besteht wiederum aus zehn Kapiteln, die insgesamt neunzig Seiten umfassen und als ergänzende Übungen zum Lehrbuch gelten. Das Arbeitsbuch enthält ebenso fünf Tests zur Lernfortschrittskontrolle in Grammatik, Sprechintention und Wortschatz mit je zwei Seiten. Je ein Test zu Kapitel 1/2, Kapitel 3/4, Kapitel 5/6/7, und Kapitel 1bis 10. am Ende sind sechs Seiten Lösungsschlüssel zu den Übungen im Arbeitsbuch zu rechnen.

- Das Lehrerhandbuch gibt dem Lehrer Hinweise für den Ablauf des Unterrichts, pro Doppelseite im Lehrbuch kommt je eine Seite mit Tipp für den Unterricht und den Lösungen zu den Aufgaben im Lehrbuch, Transkriptionen der Hörtexte im Lehrbuch und Lösungen zu den Tests im Arbeitsbuch vor.

- Audios: zwei Audiokassetten und zwei Audio-CDs mit Hörtexten und Dialogen mit insgesamt ca. 155 Minuten.

Die Autoren des Lehrwerks weisen darauf hin, dass *„Unternehmen Deutsch“* durch die Entwicklung der Kommunikations- und Handlungsfähigkeit charakterisiert ist, dabei sind die interkulturellen Aspekte einbezogen, wie z.B. die berufliche internationale Kommunikation.

Ein Unterricht mit „*Unternehmen Deutsch*“ kann sich ohne klar definierte Verwendungsabsicht auf einen engeren Sprachausschnitt konzentrieren und das ermöglicht die schnelle Progression.

Diese Progression verläuft nicht linear, sondern zyklisch und bietet damit trotz ihres relativ hohen Tempos die Möglichkeit nicht nur Regelwissen, sondern Schritt für Schritt durch immer wiederholtes, lebenahes Üben Regelbeherrschung zu erreichen. Diese zyklische wird nicht nur in Hinblick auf die Grammatik, sondern auch in Hinblick auf Themen, Wortschatz und Sprachhandlungen verfolgt.

2.1.3 Aufbau der Lehrbuchkapitel

Das Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ setzt sich aus zehn Kapiteln zusammen, die verschiedene Geschäftssituationen im beruflichen Leben bewältigen wollen. Diese Kapitel sind wie folgt betitelt: „*Herzlich Willkommen, Rund um die Firma, sich kennen lernen, Am Arbeitsplatz, Am Telefon, Planen und Reservieren, Unterwegs in Deutschland, Auf der Messe, Import-Export, Ich möchte in Deutschland arbeiten*“. Am Ende jedes Kapitels erweist sich die Doppelseite „*Zum Lesen*“, die eine landeskundliche Aussicht über die deutsche Wirtschaft aufweist. Die Lehrbuchkapitel teilen sich wieder in fünf bis sechs Lektionen, die als Unterkapitel gelten auf je Doppelseiten Unterricht

Ich habe schon darauf hingewiesen, dass „*Unternehmen Deutsch*“ zehn Kapitel abdeckt und in diesem Sinne befasse ich mich während der Lehrwerkanalyse mit allen Lektionen des Lehrwerks.

Die behandelten Kapitel sind: „*Herzlich willkommen, Rund um die Firma, Sich Kennen lernen, Am Arbeitsplatz, Am Telefon, Planen und Reservieren, Unterwegs in Deutschland, Auf der Messe, Import- Export und Ich möchte in Deutschland arbeiten*“. Diese Themen behandeln tatsächlich die wichtigsten Sprechhandlungen im wirtschaftlichen geschäftlichen Raum, nämlich in der Firma.

Im Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ findet sich eine Reihe von Übungen, mit denen die vier Fertigkeiten Hören, Sprechen Lesen und Schreiben angesichts der beruflichen Verwendungsabsicht des Lehrwerks trainiert werden können.

2.2 Analyse des Lehrwerks „*Unternehmen Deutsch*“

2.2.1 Analyse des Lehrbuches

Bei der Analyse des Lehrwerks „*Unternehmen Deutsch*“ werde ich mich auf die vorher erwähnten Kriterien in Hinblick auf das Wortschatzüben stützen, wobei die Aufgaben und die Übungen im Lehrbuch mit dem folgenden Kriterium untersucht werden.

Sind die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen?

Das Kapitel 1 „Herzlich Willkommen“ im untersuchten Lehrwerk gliedert sich in fünf Lektionen, die sind: „Sind Sie Herr Becker?“, „Tee oder Kaffe?“, „Darf ich vorstellen?“, „Das Programm ist wie folgt“, „Eine Betriebsbesichtigung“.
Dabei wird geprüft, ob die Übungen in Hinblick auf den Wortschatz in diesen Lektionen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.
Die erste Lektion „ Sind Sie Herr Becker?“ auf Doppelseite 10-11 stellt die wichtigen Sprechhandlungen über den Empfang, die Begrüßung, die Anrede und Betreuung eines Reisenden aus beruflichen Gründen dar. Diese sind einfach zu verstehen für die Lerner. Aus dem Durchlesen der Übungen in dieser Lektion ist zu bemerken, dass die Aufgaben: richtig/falsch, Fragen zum Hörtext, und Dialogergänzungen in dieser Lektion im Lehrbuch auf der Satzebene sind, außer Übung1. Die Lerner sollen die Fragen beantworten, nachdem sie sich die Hörtexte angehört haben. Das Üben zum Wortschatz wird aber in dieser Lektion nicht ersichtlich, das heißt es gibt keine bestimmte Übungen zur Wortschatzerweiterung; es fehlen hier Übungen auf der Wortebene, die die korrekte und flüssige formelle Begrüßungssituation bekannt machen, wie Semantik, Synonyme und Antonyme.
Trotzdem sind Übungen zu den fachsprachlichen Phänomenen, denn die fachsprachlichen Ereignisse in dieser Lektion treten wiederum als Themen in den Übungen auf.

In der Lektion 2 „ Tee oder Kaffe?“ auf Doppelseite 12-13 geht es um das Anbieten und Bitten von Hilfe und Erfrischungen in der Firma. Dafür gibt es Übungen, die sich auf den Hörtext beziehen. Zunächst tritt eine Einstiegübung für die Vorentlastung auf, danach sind andere wie richtig/falsch A2, Rollenspiele B, Zuordnungsübung C. Diese Übungen sind in erster Linie auf der Satzebene, der Wortschatz wird nicht isoliert geübt, sondern in einem Zusammenhang erweitert. Allerdings sind alle Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen, weil die Redemittel erneut in diesen Übungen auftauchen.

In der Lektion 3 „ Darf ich vorstellen? “ auf Doppelseite 14-15 wird erklärt, wie man sich und andere Personen vorstellt und wie man Informationen zu einer Person erfragen kann. Dazu sind die weiblichen Berufsbezeichnungen und das Weglassen von Artikeln bei Berufsbezeichnungen zu begreifen. In Beziehung darauf kommen die Übungen: Definitionsübung A, Zuordnungsübung B, Rollenspiele C, Buchstabier - übung D2, Diskussionsübung E, Sprechen aufgrund von Sprechanlässen F und G vor, wodurch der Wortschatz ausgebaut wird. Folglich sind diese zu fachsprachlichen Phänomenen.

Was die Lektion 4 „Das Programm ist wie folgt“ auf Doppelseite 16-17 angeht, so ist feststellbar, dass das Besuchsprogramm bei einer Firma und die Erklärung des Tagesprogramms den Lernern erklärt werden soll. Die in dieser Lektion vorhandenen Übungen: ReihenbildungA1, Zuordnungsübung A2, Dialogbildung B, Fragen zum Text C, Ergänzungsübung D und E, nehmen die Sprechhandlungen über das Besuchsprogramm durch, und die Wortschatzerweiterung ist in diesen Übungen unmittelbar. Diese Übungen sind ja zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die Lektion 5 „ Eine Betriebsbesichtigung“ auf Doppelseite 18-19 hat zum Thema: die Betriebsführung und einem Besucher den Betrieb zeigen. Die Rollen der Aufgaben im Lehrbuch sind die Namen der Abteilungen und die Ortsangaben in einer Firma erkennbar zu machen. Ausgehend davon ist die Aufgabe A für die Wortschatzerweiterung gedacht, wobei die Lerner ihre Muttersprache anwenden

sollen um die Namen der Abteillungen zu benennen. Nachher kommen die Übungen auf der Satzebene: Fragen zum Hörtext B1, Sprechen aufgrund von Sprechanlässen B2, Rollenspiele C, und Dialogbildung D und E in denen der Wortschatzerwerb miteinbezogen wird. Die fachsprachlichen Phänomene sind beibehalten.

Das Kapitel 2 „ Rund um die Firma“ führt die erforderlichen Redemittel ein, um sich über ein Unternehmen zu informieren und darüber Auskunft zu geben. Dazu stellt das Kapitel Angaben über die Struktur der deutschen Wirtschaft dar. Das untersuchte Kapitel umfasst die fünf folgenden Lektionen: „ Was produziert die Firma?“, „ Was für eine Firma ist das?“, „ Wie groß ist die Firma?“, „ Wie ist die Firma strukturiert?“ und „Firmenpräsentation.“

Bei der Auseinandersetzung mit den Lektionen in diesem Kapitel, werde ich nachsehen, ob die Übungen in Hinblick auf den Wortschatz zu den fachsprachlichen Phänomenen sind.

Die erste Lektion „Was produziert die Firma?“ auf Doppelseite 22-23 stellt Angaben über die Produkte eines Betriebes dar. Die Aufgaben in dieser Lektion bestehen darauf, die richtigen Namen der abgebildeten deutschen Firmen und ihre Produkte zu veranschaulichen, in denen das Vokabular direkt erweitert wird, wie die Buchstabierübung A, die Zuordnungsübung B, Fragen zum Hörtext C und die Ergänzungsübung F. Ein landeskundlicher Aspekt ist hier zu erkennen bei der Präsentation der bekanntesten deutschen Firmenzeichen. Die Präsentation der Bilder auf der Doppelseite spielt eine große Rolle bei der Erklärung von neuen Fachbegriffen, allerdings erfordert die Zeichenpräsentation Übungen zur Versprachlichung, Definitionsübungen und Erschließungsübungen. Davon ausgehend kann festegestellt werden, dass die Übungen in dieser Lektion zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

In der Lektion 2 „Was für eine Firma ist das?“ auf Doppelseite 24-25 ist der Schwerpunkt die Industriebereiche und Die Dienstleistungen von Unternehmen, sowie Branchen und Unternehmensformen. Der Wortschatz wird in dieser Lektion durch Zeichnungen und Firmenzeichen gestützt, mit deren Hilfe Aufgaben und Übungen gelöst werden. Anhand der Einstiegübung A werden die Lerner Symbole zu den

Firmennamen verbinden. Danach kommen die Zuordnungsübung B, D1, die Vergleichsübung C, D2 vor, in denen Produkte und Firmen verknüpft werden sollen. Das Ähnliche gilt für die Diskussionsübung E und F, in denen die Lerner aufgefordert sind, sich produktiv zu äußern. Diese Übungen schließen die fachsprachlichen Phänomene des erlernten Themas ein.

Die Lektion 3 „Wie groß ist die Firma?“ auf Doppelseite 26-27 beschreibt die Höhe des Umsatzes und der Belegschaft eines Unternehmens. Als Lernziel ist den Lernern die Unternehmensgröße und- leistung nach ihrem Umsatz und ihrer Anzahl von Mitarbeitern zu erklären.

In der Aufgabe A sollen die Lerner die Zahlen richtig lesen, und nach dem Dialoghören wird in den Aufgaben B und C darauf verwiesen, Firmengröße mit ihrem Umsatz, ihren Branchen und ihrer Mitarbeiteranzahl zu verbinden. Bemerkenswert ist, dass die Aufgaben C, D und E für Partnerarbeit ausgerichtet sind. Die herrschenden Übungen in dieser Lektion sind Diskussionsübungen auf der Satzebene und bewahren die fachsprachlichen Phänomene.

Die Lektion 4 „ Wie ist die Firma strukturiert?“ auf Seiten 28-29-30 behandelt die Unternehmensstruktur: Bei diesem Fall sollen die Lerner Verständnisse über die Struktur eines Unternehmens und seinen Besitzer machen. In Hinblick auf den Wortschatz sind Fachausdrücke, wie Gesellschaft, Tochtergesellschaft, Muttergesellschaft und Standort des Unternehmens von großer Bedeutung. Aus den Merkmalen der Übung A wird erkannt, dass sie eine Einstiegübung ist und Fragen zum nachkommenden Text auf Seite 29 stellt. In der Aufgabe B wird zunächst auf die Möglichkeit der Wörterzusammensetzung hingewiesen. Dann sollen die Lerner Lücken im Diagramm ergänzen. Daraus ist feststellbar, dass hier die Wortschatzerweiterung bezweckt wird. In der Aufgabe C finden sich Fragen und Antworten zu Formulieren und Kurznotizen anhand vorgegebener Namen und Angaben über die jeweiligen Firmen. Den Wortschatz betreffend werden auch durch die Aufgabe E Fragen und Antworten zum Textverständnis erzielt.

Die Analyse weist auf, dass diese Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

Die letzte Lektion im Kapitel 2 „Rund um die Firma“ heißt: „Firmenpräsentation“ auf Seiten 31-32-33 bespricht die Vorstellung eines Unternehmens. Hierbei sind die Adressaten mit neuem Vokabular über Unternehmensporträt und Unternehmens-präsentation konfrontiert. Die erste Übung A in dieser Lektion ist vom Hörtext bedingt, wobei das Hörverstehen durch Fragen kontrolliert wird und danach sollen Notizen angefertigt werden. Das Ähnliche gilt für die Aufgaben B und C über den nachkommenden Text Victorinox, Seite 32. Während des Notizenschreibens begegnen die Lerner neuen Fachausdrücken und Fremdwörtern in diesem Text, aber es fehlen Übungen, mit denen diese Ausdrücke verdeutlicht werden, damit sie für das aktive Nutzen erkennbar sind. Die Aufgabe D ist produktiv orientiert und somit wird die Firmenpräsentation trainiert. Resultierend sind diese Übungen adäquat zu den fachsprachlichen Phänomenen.

Im Folgenden setze ich mich mit dem Kapitel 3: „Sich kennen lernen“ auseinander, das jeweils aus den Lektionen: „Darf ich Sie einladen?“, „Guten Appetit“, „Wohnung und Familie“, „Was machen Sie in Ihrer Freizeit?“, „Wo waren Sie im Urlaub?“ und „Was kann man hier tun?“ besteht. Für die Untersuchung von Übungen in Hinblick auf den Wortschatz in diesem Kapitel bediene ich mich des Kriteriums:
Sind die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen?
Ein Überblick über die erste Lektion: „Darf ich Sie einladen?“ Auf Doppelseite 36-37 macht deutlich, dass hier das Lernthema ist: Einladungen aussprechen, ein Restaurant empfehlen und Termine vereinbaren, und somit ist zu erwarten, Einladungen im Geschäftsleben auszusprechen, anzunehmen oder zurückzuweisen.
Nach dem Durchlesen der Restaurantanzeige ist in Aufgabe A1 und A2 das Leseverstehen kontrolliert und in Aufgabe B das Hörverstehen. Hieran werden Fragen zu Restaurantanzeige und dem Hörtext in beiden Aufgaben ausgearbeitet.
In der Übung C handelt es sich um das Sprechen aufgrund von Sprechanlässen; der Verstehenswortschatz wird unmittelbar reproduziert. Zuletzt fordert die Aufgabe D die Lerner auf, die gewonnenen Kenntnisse selbst einzuüben, nämlich einen kurzen Text über das Einladen, das Empfehlen und das Essen im Restaurant zu erstellen. Daraus kann ich behaupten, dass die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

Die zweite Lektion im behandelten Kapitel ist „Guten Appetit“ auf Seiten 38ff und führt zum Schwerpunkt ein, im Restaurant ein Gericht von der Speisekarte auszuwählen, es zu bestellen, und zu bezahlen. Dieses Thema gilt als Fortsetzung der vorigen Lektion. In der Lektion „Guten Appetit“ gibt es eine Menge von Aufgaben und Übungen zum Text- und Hörverständnis. Die Aufgabe A teilt sich in fünf Teilfragen über die Speisekarte in nächster Seite und die Aufgabe B stellt Fragen zum Hörtext dar. Die Übung C ist reproduktives Sprechen aufgrund von Sprechanlässen, wobei Sätze gebildet werden sollen. Die Übung D ist eine Zuordnungsübung auf der Satzebene. Die Übungen in dieser Lektion sind ebenso zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die dritte Lektion „Wohnung und Familie“ auf Seiten 41-42 hat zum Thema, die Unterhaltung über die Familie und Zuhause, in den Geschäftssituationen zu besprechen. In dieser Lektion wird der Wortschatz der Wohnorte, Häuser gefördert.
Die Aufgabe A in dieser Lektion fordert die Lerner auf, durch Redemittel eine Stadt zu beschreiben. Das Vokabular wird unmittelbar entwickelt. In der Aufgabe B wird das Hörverstehen im Dialog durch Fragen zum Hörtext geprüft. In Aufgabe C wird das Leseverstehen gefördert und mithilfe von Sprechanlässen beschreiben die Lerner ihre eigene Wohnung. Die Übung D behandelt das Thema Familie, dabei ist die Rede von den Familienverhältnissen, um die Fragen zu beantworten sollen die Lerner den Dialog hören. Die letzte Übung E ist eine Partnerarbeit; mithilfe von Datenblättern A und B schreiben die Adressaten Rollenspiele über Ihre Familie und Haus. Die fachsprachlichen Phänomene sind in dieser Lektion erkennbar.

Was nun die Lektion „Was machen Sie in Ihrer Freizeit?“ auf Seiten 43f anbetrifft, wird in dieser Lektion über Freizeit und Ausgaben für die jeweilige Freizeit gesprochen. Hieran unterhalten sich die Geschäftsfreunde über ihre Freizeitsinteressen und beliebtesten Aktivitäten. Diese treten wiederum in den dargestellten Übungen auf. In der Übung A dieser Lektion wird auf die Arten und Verhalten in der Freizeit abgezielt. Anhand der vorgegebenen Tabelle sollen die Lerner die Fragen beantworten, anschließend ist die Aufgabe B eine Auswahlübung in Form von Fragen zum Hörtext.

In der Übung C handelt es sich um eine Partnerarbeit. Dabei geht darum, mithilfe der vorgegebenen Äußerungen Fragen und Antworten zu formulieren.
Die Übung D stellt den zweiten Teil der Sprechhandlung dar, nämlich die Freizeitausgaben. Die Aufgabe D1 ist eine Erschließungsübung, wodurch unterstrichene Wörter im Text zu erklären sind. Die Aufgabe D2 stellt Fragen zu Text und Tabelle. Die Wortschatzerweiterung in den Aufgaben ist nicht isoliert, sondern unmittelbar mit anderen Lernstrategien ausgearbeitet; die Übungen im Lehrbuch sind zu fachsprachlichen Phänomenen, denn sie tauchen im behandelten Thema auf.

Die fünfte Lektion im Kapitel „Sich kennen lernen“ heißt „Wo waren Sie im Urlaub?“ auf den Seiten 45ff; sie führt die vorher behandelten Themen des Kapitels weiter. In dieser Lektion sollen die Lerner über Ferien, Urlaub und Erfahrungsaustausch von Geschäftsleuten Kenntnis nehmen; diese werden mit Lese-und Hörtexten präsentiert und durch Aufgaben und Übungen gestützt.
Die Übungen, mit denen der Wortschatz bezweckt wird, sind: Übung A1, eine Zuordnungsübung, wobei Beschreibungen zu Bildern geordnet werden sollen. Die weiteren Teilaufgaben der Übung A sind hauptsächlich der interkulturellen Kommunikation gewidmet, in denen die Lerner im Vergleich zu Ferienorten in Deutschland die Ferien in ihrer eigenen Heimat beschreiben sollen. In der Übung B kommen Fragen zum Lesetext Österreich vor. Die Übung C ist eine richtig/falsch-Übung zum Verstehen des Hörtextes. Die letzte Übung E dieser Lektion ist eine Partnerarbeit, mit der Lerner die gewonnenen Kenntnisse für das Aufsatzschreiben ausnutzen können. Die Übungen im Lehrbuch sind also zu fachsprachlichen Phänomenen, denn die Lese- und Hörtexte in Hinblick auf den Wortschatz werden in den Übungen weitgehend berücksichtigt

Im Folgenden befasse ich mich mit dem letzten Lektionskapitel: „Was kann man hier tun?“ Auf Doppelseite 48-49. In dieser Lektion ist das Thema: sich nach Dingen informieren auf der Geschäftsreise und Hinweise zugeben. Bezogen auf das Datenblatt auf Seite 49 ist die Partnerarbeit A eine Diskussionsübung. In der Aufgabe B wird der Wortschatz von Informationsblatt und Hörtext erweitert. Die Übung D ist ein

Rollenspiel für Partnerarbeit mithilfe des Datenblatts. Es lässt sich feststellen, dass sich die Übungen auf die sprachlichen Phänomene des Lektionsthemas beziehen.

Das vierte Kapitel in der vorliegenden Untersuchung lautet: „Am Arbeitsplatz“. Es besteht aus sechs Lektionen. Diese sind der Arbeitswelt von Belang. Die Lektionen sind: „Die Firmenorganisation“, „Zeit und Geld“, „Wo ist das Büro?“, „Wofür sind Sie zuständig?“ „Wie funktioniert das Gerät?“ sowie „Wie finden Sie Ihre Arbeit?“ und diese werden jeweils im Einzelnen untersucht. Dabei soll bei der Untersuchung festgestellt werden, ob die Übungen in den Lektionen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

Die erste Lektion „Die Firmenorganisation“ auf Doppelseite 52-53 will den Aufbau und die Funktion verschiedener Abteilungen in einem Unternehmen und seine Abteilungen benennen. Die Arbeit am Wortschatz wird durch Ausdrücke wie Firmenabteilung, Vertrieb und Produktion durchgeführt. In der Übung A wird der Lerner nach Beobachtung des Organigramms der Maschinenbaufirma Rohrbach aufgefordert, Abteilungen zu erwähnen und die Firmenorganisation zu ergänzen. Die Übung B ist eine Weiterführung der Aufgabe A. Die Lernenden beantworten Fragen zum Hörtext und ergänzen dann das vorgegebene Organigramm. Der Hörtext taucht immer in derselben Handlung. Die Übung D ist eine Zuordnungsübung, wobei die Abteilungen der Firma zugeordnet werden sollen. In der Übung F sind Berufe gemäß ihren Funktionen zu ordnen. Angesichts der oben präsentierten Lernziele in Hinblick auf den Wortschatz kann gesagt werden, dass diese Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind, denn die Übungstypen Zuordnung, Ergänzung und Worträtsel erweitern das in der Lektion vorhandene Vokabular bei Lernenden.

Die Auseinandersetzung mit der zweiten Lektion „ Zeit und Geld“ auf Doppelseite 54-55 weit auf, dass in dieser Lektion über Arbeitszeiten und Bezahlung gesprochen wird. Dieses Thema wird immer im Rahmen der Arbeit in der Firma präsentiert. Dabei werden durch die vorgestellten Aufgaben wichtige Sprechhandlungen aufgeklärt. Die Aufgabe A ist eine Ergänzungsübung, hieran sollen Lücken mit Wörtern im Kasten

ergänzt werden. Die Aufgabe C stellt Fragen zur Tabelle über die Arbeitsstunden pro Woche dar, und in der Aufgabe D sollen die Lerner richtig/falsch üben. Nachher sind Fragen zum Hörtext zu beantworten. In der Aufgabe E werden Fragen und Antworten aufgrund von Sprechanlässen formuliert. Abschließend hat die Aufgabe F zum Ziel, einen Vergleich zwischen Deutschland und dem eigenen Land in Bezug auf die Arbeitszeit, Urlaubstage, und die Einkommen durchzuführen. Übungen dieser Lektion sind zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die Lektion 4 „Wo ist das Büro?“ auf Doppelseite 56-57 kreist um den Schwerpunkt: Nach Orten im Gebäude zu fragen und die entsprechende Wegbeschreibungen zu verstehen. Die Handlung läuft ebenso hier über das Unternehmen Rohrbach. Beim Anblick der Übung A ist zu erkennen, dass sie eine Einsetzungsübung ist. Anhand des Firmenplans sollen die richtigen Wörter in Sätzen eingesetzt werden. In der Aufgabe B1 wird der Wortschatzausbau auf der Satzebene angestrebt, wobei Fragen zu stellen und zu beantworten sind; die Aufgabe B2 ist eine Befragung zum Hördialog.
Die Aufgabe C setzt die Arbeit an vorige Aufgabe B voraus. Diese müssen mit den Inhalten des Hördialogs in Partnerarbeit wieder üben. Zuletzt ist die Übung D eine produktive Arbeit, wobei sich die Lerner eine Firma nach ihrer Wahl planen und Anweisungen dazu für einen Besucher geben. Der Wortschatz in den Übungen wird nicht isoliert bearbeitet, sondern durchgehend erweitert und die vorab behandelten Aufgaben sind zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die nachfolgende Lektion auf Seiten 58-59 „Wofür sind Sie zuständig?“ stellt wichtige sprachliche Strukturen bereit, um über Arbeitsaufgaben und Abläufe zu sprechen. So können Verantwortungsbereiche im Beruf beschrieben werden. Diese Lektion beginnt mit der Einstiegsaufgabe A1, die eine Zuordnungsübung von Positionen zu ihrer Personen ist. Hierbei ist die Übung an Hörverstehen des präsentierten Dialogs orientiert. Die Übung C ist eine Einsetzungsübung, wobei Wörter in den richtigen Sätzen zu verwenden sind. Diese Wörter werden durchaus produktiv ausgeübt. Immerhin werden andere Übungen dargestellt, in denen der Wortschatz ebenso nicht isoliert formuliert wird, wie Übung D und E. In der Übung D

sind die Lerner aufgefordert den zweiten Dialog zu hören, um in der Lage zu sein, durch gelernte Wörter die Reihenfolge zu ergänzen. In der Übung E sollen fehlende Informationen von Stellenbeschreibungen vervollständigt werden.
Diese Übungen sind zu fachsprachlichen Phänomenen, denn sie üben die vorab diskutierten Sprechhandlungen, die diese Lektion bespricht.

Nun nehme ich die Lektion „ Wie funktioniert das Gerät?“ auf Seiten 60-61 durch, diese Lektion erläutert die Teile der Büroausstattung und ihre Funktionsweise. Somit sollen die Lerner fragen, erklären und beschreiben können, wie verschiedene Geräte im Büro funktionieren. In dieser Lektion werden folgende Übungen zur Erkennung des Wortschatzes gemacht werden: die Übung A, in der es um eine Erschließungsübung von Teilen eines Fotokopierers geht, und in der Übung B findet sich das Hörverstehen zum Dialog. Des Weiteren wird in der Übung D das Leseverstehen kontrolliert, wobei die richtige Reihenfolge zu formulieren ist. Die letzte Übung in dieser Lektion fordert die Lerner auf, die behandelten Verben aufgrund von Sprechanlässen mit anderen Geräten zu verwenden.
Diese sind also zu fachsprachlichen Phänomenen, denn die Lerner sind wiederum mit denselben sprachlichen Strukturen in den Übungen konfrontiert.

Die letzte Lektion im Kapitel „Am Arbeitsplatz“ ist „Wie finden Sie Ihre Arbeit?“ auf Seiten 62-63 und hat zum Thema, über Einstellungen zu Arbeit und Betriebsklima zu diskutieren. In diesem Zusammenhang finden sich Aufgaben und Übungen, die den Wortschatz des Themas umfassen. In der Aufgabe A ist das Hörverstehen durch Nameneinsetzung kontrolliert.
In der Übung C wird die Arbeit am Wortschatz ohne Scharfblick miteinbezogen, nämlich die Stellung der Adjektive beim Sprechen aufgrund von Sprechanlässen. Die Übung E ist eine Zuordnungsübung von Ausdrücken zur Mitarbeiterbefragung und somit werden normalerweise Wörter zu Arbeitsklima aufgehoben; deswegen sind diese Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen.

Das Kapitel 5 „Am Telefon“ besteht aus vier Lektionen; diese sind wie folgt betitelt: „Das Auslandsgespräch“, „Kann ich Herrn Schuster sprechen?“, „Mit wem spreche ich am besten?“ und „Eine Nachricht hinterlassen“; die Übungen zum Wortschatz in diesen Lektionen werden mit dem Kriterium untersucht, ob sie in Hinblick auf den Wortschatz zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

Die erste Lektion in diesem Kapitel „das Auslandsgespräch“ auf Seiten 66-67 weist daraufhin, ins Ausland zu telefonieren bzw. einen internationalen Anruf auf Deutsch zu tätigen. Im Rahmen der durchgeführten Arbeit werden Aufgaben und Übungen in Hinblick auf die Wortschatzerweiterung behandelt. In der Übung A liegt der Schwerpunkt auf dem Thema der Mehrsprachigkeit. In dieser Übung sind unterstrichene Wörter in der Muttersprache zu übersetzen und somit werden diese neuen Ausdrücke erweitert. Danach sind Fragen zu den vorgegebenen Hinweisen zu beantworten. Die Aufgabe B ist eine Ergänzungsübung, darin soll ein Text mithilfe eines Hörtextes vervollständigt werden.

Es kann gesagt werden, dass diese Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

Die zweite Lektion „Kann ich Herrn Schuster sprechen?“ auf Seiten 68-69 bespricht das Thema: „den richtigen Gesprächspartner erreichen und einen Rückruf vereinbaren“. Dabei werden die Lerner in der Lage sein, bei der richtigen Person durchzukommen und einen Rückruf zu arrangieren.

Die Übung A in dieser Lektion ist vorwiegend auf der Satzebene, darin sind bezogene Sätze auf dem Hörtext zu vervollständigen, und die weiteren Übungen C und E in dieser Lektion sind ähnliche Dialoge anhand von Sprachmustern zu üben; die Übungen sind zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die dritte Lektion „Mit wem spreche ich am besten?“ auf Seiten 70-71 hat zum Thema: Sein Anliegen vortragen und herausfinden, mit wem man sprechen muss, Namen und Adressen buchstabieren. Dabei werden die Lerner in der Lage sein, das Anliegen zu erklären und die zuständige Person herauszufinden. Diese Lektion fängt mit Einstiegshinweisen zu Telefonieren an, danach treten folgende Übungen auf:

Der Auswahlübung A2 entnehme ich, dass der Wortschatz eher auf der Satzebene ist, hierbei sind Sätze nach dem Hördialog auszuwählen. In der Übung B kreist es um Rollenspiele und die Übung C ist eine Buchstabierübung von Namen durch das Telefonalphabet. In der Übung D handelt es sich um Notizenschreiben, und sie sind zu fachsprachlichen Phänomenen

Die letzte Lektion im Kapitel „Am Telefon“ „Eine Nachricht hinterlassen“ auf Seiten 72-73 behandelt das Thema „Eine Nachricht zu hinterlassen und eine aufgenommene Nachricht zu verstehen“. Bei der Arbeit am Wortschatz tauchen die Übungen A und B auf. In der Übung A werden Fragen zum Hörtext gestellt. In der Übung B wird ebenfalls das Hörverstehen kontrolliert, danach soll man Notizen schreiben. Die vorab erwähnten Übungen sind also zu fachsprachlichen Phänomenen, denn die Lerner begegnen den gewonnenen Kenntnissen wieder in den Übungen.

Nun gehe ich auf die Untersuchung der Übungen über den Wortschatz im Kapitel 6 „Planen und Reservieren“ ein. Dieses Kapitel besteht aus fünf folgenden Lektionen: „Können Sie mir einige Hotels empfehlen?“, „Wann dürfen wir Sie begrüßen?“, „Einige Fragen zu Ihren Preisen“, „Können wir einen Termin vereinbaren?“, „Ich möchte zwei Zimmer reservieren“. Am Ende des Kapitels findet sich die Seite „Zum Lesen“ unter dem Titel „Willkommen in Stuttgart, Hotelinformationen“, aber diese enthält keine Übungen.
In den erwähnten Lektionen werden die Übungen dem folgenden Kriterium unterzogen: Sind die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen?
Die erste Lektion „Können Sie einige Hotels empfehlen?“ auf Seiten 76-77 behandelt wichtige Sprechhandlungen über Hotelempfehlungen und Fragen nach Touristeninformationen. Die Lerner werden Begriffen wie Preiskategorie, Zimmeranzahl, Tagungsräume begegnen. Nach dem Durchlesen der Übungen in dieser Lektion habe ich festgestellt, dass die Arbeit an fachsprachlicher Lexik in den Übungen B Fragen zum Hörtext, C Sprechen aufgrund von Sprechanlässen und D Ergänzungsübung sichtbar ist. Diese Übungen weichen nicht vom fachsprachlichen

Thema der Lektion ab, und dies führt dazu, dass die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

In der nächsten Lektion „Wann dürfen wir Sie begrüßen?“ auf den Seiten 78 ff handelt es sich um das Verstehen von Hotelbeschreibungen und Broschüren. Diese Lektion enthält Übungen, in denen die Wortschatzerweiterung in den Übungen A und B Rollenspiele, C Sprechen aufgrund von Sprechanlässen, und D Schreibauftrag deutlich erkennbar sind. Sie entsprechen den fachsprachlichen Phänomenen, denn sie üben einen themenbezogenen fachsprachlichen Wortschatz.

Die dritte Lektion „Einige Fragen zu Ihren Preisen“ auf Seiten 81ff hat zum Thema Preise für Konferenzeinrichtungen zu vergleichen, nämlich konferenzpauschale, Tagungstechnik, Raumangebot. In dieser Lektion treten Übungen auf, in denen der Wortschatz unmittelbar in kommunikativen Übungsformen zu treffen ist. In diesem Sinne weist die Analyse auf, dass alle Übungen dieser Lektion den fachsprachlichen Wortschatz einschließen und zwar Übung A Fragen zum Textverständnis, Übung B Fragen zum Hörtext, Übung C und D Diskussionsübung. Das Ziel dieser Übungen ist es, dem Lerner zu erklären wie man einen Konferenzraum im Hotel wählen und buchen kann. Das macht klar, dass die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

Die vierte Lektion „Können wir einen Termin vereinbaren?“ auf den Seiten 84f soll dem Lerner erläutern, wie er Besprechungen arrangieren und/ oder verschieben kann. Hierzu ist das angestrebte Ziel, geschäftliche Verabredungen zu treffen und zu ändern sowie Gründe dafür anzugeben. Aus allen dargestellten Übungen dieser Lektion konnten folgende herausgefunden werden, in denen die Arbeit an Lexik deutlich ist: Übung B Dialoge bzw. Rollenspiele, Übung C Fragen zum Hörtext, Übung D Rollenspiele und Übung F Diskussionsübung. Das fachsprachliche Thema wurde behalten. Infolgedessen sind diese Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die letzte Lektion im Kapitel „Planen und Reservieren“ ist die Lektion 5 „Ich möchte zwei Zimmer reservieren“. In dieser Lektion wird der Lerner darüber informiert, Hotelreservierungen telefonisch und auch schriftlich vorzunehmen und zu ändern.
In dieser Lektion ist zu bemerken, dass die Übung A Fragen zum Hördialog, Übung C Fragen zum Telefongespräch und Übung E Schreibauftrag den Wortschatzaufbau umgehen, diese Übungen sind also zu fachsprachlichen Phänomenen, da die Sprechhandlungen dieser Lektion wiederum in den gesamten Übungen vorkommen.

Nach der Untersuchung vom Kapitel 6 gehe ich gerade zum Kapitel 7 „Unterwegs in Deutschland“ über. Es besteht aus den folgenden vier Lektionen: „Wie geht's vom Flughafen weiter?“, „Wann fahren die Züge?“, „Wie komme ich hin?“, und „Mit dem Auto Unterwegs“. Am Ende des Kapitels kommt die Seite zum Lesen „Der richtige Weg“ vor. Bei diesem Anlass werde ich die Übungen untersuchen, ob sie zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

Die erste Lektion „Wie geht's vom Flughafen weiter?“ auf den Seiten 90 ff handelt davon, wie der Weg vom Flughafen zum Stadtzentrum in einem deutschsprachigen Land zu finden ist. Ziel ist es zu erklären, wie man sich in einem Flughafen zurechtfindet.
Übungen, die sich auf den Wortschatz beziehen, sind: Übung A Fragen zum Text, Übung B Zuordnungsübung, Übung C Fragen zum Hörtext und Übung D Dialog bzw. Rollenspiele. Das Kriterium -sind Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen? - wurde in dieser Lektion in Hinblick auf die themenbezogene Lexik voll aufbewahrt.

Die nachkommende Lektion „Wann fahren die Züge?“ auf den Seiten 93 ff hat zum Thema: „sich über Abfahrtszeiten von Zügen informieren, eine Fahrkarte kaufen und einen Platz reservieren“. Diese Themen betreffen insbesondere die deutschsprachigen Länder, nämlich Deutschland. In der Übung B Fragen zum Textverständnis, Übung C Notizen schreiben, Übung D Rollenspiele und Übung G Fragen zum Hörtext werden wichtige lexikalische Einheiten dieser Lektion hervorgehoben. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

Die dritte Lektion im Kapitel 7 „Unterwegs in Deutschland“ heißt „wie komme ich hin?“ auf den Seiten 96f behandelt das Thema „die Fortbewegungen in einer Stadt mit dem öffentlichen Nahverkehr oder zu Fuß“. Sprechhandlungen sind über Hotels- und Ortsangaben, Straßennamen, und Stadtplan. In dieser Lektion ist zu bemerken, dass nur drei Übungen vorkommen, in denen die genannten Sprechhandlungen trainiert werden. Die Übungen sind: Übung A Fragen zum Hörtext, Übung B Ergänzungsübung und Übung C Schreibauftrag. Sie entsprechen den fachsprachlichen Phänomenen dieser Lektion.

Die letzte Lektion im untersuchten Kapitel 7 ist Lektion vier „Mit dem Auto unterwegs“ auf den Seiten 98f. Der Lerner wird in dieser Lektion über die Anführung von Wegbeschreibungen informiert. Das heißt, wie man einen Weg beschreiben kann, wenn man mit dem Auto unterwegs ist.
Diese Lektion enthält fünf Übungen, jedoch wird die Arbeit an fachspezifischer Lexik in den Übungen: A1 Fragen zum Text, A2 Begriffsübersetzung (Übersetzungsübung), Übung B Fragen zum Text, Ergänzungsübung, Übung C Rollenspiele und Übung E Schreibauftrag. Anhand dieser Übungen können die Lerner die neuen Begriffe enträtseln. Das weist auf, dass die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

Das Kapitel 8 zum Titel „Auf der Messe“ besteht jeweils aus fünf folgenden Lektionen: „Messeplatz Deutschland“, „Ich sehe, Sie interessieren sich für…“, „Können Sie mir etwas zu diesem Produkt sagen?“, „Welches Modell würden Sie empfehlen?“ „Nach der Messe“ und am Ende des Kapitels tritt die Seite Zum Lesen auf über „Die erfolgreiche Messebeteiligung“. Themen dieser Lektionen sind mit verschiedenen Übungen gefördert und werden also mit dem Kriterium untersucht, ob sie zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

Zunächst wird die erste Lektion unter dem Titel „Messeplatz Deutschland“ auf den Seiten 102ff untersucht. In dieser Lektion wird der Lerner über deutsche Handelsmessen informiert; das Thema bespricht die Gründe für den erfolgreichen Besuch einer Messe.

Die Übungen, die die Lexik einschließen, sind: Übung A Fragen zum Text, Übung C Sprechen aufgrund von Sprechanlässen, Übung D Fragen zum Hörtext und Übung E für die freie Meinungsäußerung, hierbei kann der Lerner die gelernten Ausdrücke produktiv nutzen. Diese Übungen sind zu fachsprachlichen Phänomenen, weil alle präsentierten Sprechhandlungen in den erwähnten Übungen wieder auftauchen.

In der nachfolgenden Lektion „Ich sehe, Sie interessieren sich für…“ auf den Seiten 105f wird das Thema „mit Besuchern am Messestand umgehen“ dargestellt. Diese Lektion enthält Übungen, die den Wortschatzaufbau bezwecken: Übung A Fragen zum Hörtext, Übung D Rollenspiele und Übung F Schreibauftrag.
Die Erforschung dieser Übungen hat ergeben, dass sie zu fachsprachlichen Phänomenen sind, weil sie sich auf das gesamte Thema der Lektion beziehen.

Die dritte Lektion „Können Sie mir etwas zu diesem Produkt sagen?“ auf den Seiten 107ff behandelt das Thema: Produkte hinsichtlich ihrer Masse, ihres Gebrauches oder Zweckes zu beschreiben. In dieser Lektion werden folgende Übungen unterstrichen, weil sie die Lexikarbeit einschließen: Übung A Fragen zum Hörtext, Übung C Zuordnungsübung, Übung D Ergänzungsübung und Übung F Schreibauftrag, und diese Übungen sind zu fachsprachlichen Phänomenen, denn sie nehmen die themenbezogenen Lexik in Betracht.

Die Lektion vier „Welches Modell würden Sie empfehlen?“ auf den Seiten 110f soll beleuchten, wie man Produkte vergleichen und empfehlen kann. Diese Lektion ist auch durch verschiedene Übungen unterstützt: Übung A Ergänzungsübung, Übung B Fragen zum Hörtext, und Übung C Vergleich- und Ergänzungsübung. Die Erforschung dieser Übungen weist auf, dass sie zu fachsprachlichen Phänomenen sind, weil die fachsprachliche Lexik in den Übungen berücksichtigt ist.

Die letzte Lektion im Kapitel 8 „Auf der Messe“ ist die Lektion fünf „Nach der Messe“ auf den Seiten 112f zum Thema: schriftliche Kontakte weiter verfolgen, die auf einer Messe geknüpft wurden. Der Lerner steht gegenüber der Verfassung von

Briefen an potenziellen Kunden, sowie der Gestaltung eines Geschäftsbriefes und Standardausdrücken für Handelskorrespondenz.
Aus dem Durchlesen dieser Lektion habe ich festgestellt, dass nur drei Übungen im Lehrbuch auftauchen, obwohl das Thema der Lektion einen großen Wert beimisst.
In Bezug auf den gelernten Wortschatz konnten die Übungen: Übung A Fragen zum Text und Übung C Schreibauftrag herausgefunden werden. Diese sind zu fachsprachlichen Phänomenen, denn sie üben das Leseverstehen.

Das vorletzte untersuchte Kapitel im Lehrbuch *„Unternehmen Deutsch“* heißt: „Import-Export“. Es besteht jeweils aus den folgenden fünf Lektionen: „Allgemeine Geschäftsbedingungen“, „Unser Angebot zu Ihrer Anfrage“, „Wir danken für Ihre Bestellung“, „Wo bleibt die Ware?“, und „Wir müssen Ihre Lieferung reklamieren“.

Im Rahmen meiner Auseinandersetzung mit diesem Lehrbuch, werde ich die Übungen in diesem Kapitel analysieren, ob sie zu fachsprachlichen Phänomenen sind.
Die erste Lektion in diesem Kapitel heißt „Allgemeine Geschäftsbedingungen“ auf den Seiten 116ff. Sie taucht in der Geschäftskorrespondenz auf und soll die allgemeinen Geschäfts- und Handelsbedingungen eines Unternehmens verstehen lassen. In dieser Lektion kommen Übungen heraus, die die Lexikerweiterung betonen wie Übung A3 Ergänzungsübung, Übung C Zuordnungsübung und Definitionsübung, Übung D und E Sprechen aufgrund von Sprechanlässen. Aus der Analyse ergibt sich, dass die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind, weil das Thema und die Fachausdrücke beibehalten wurden.

Die zweite Lektion „Unser Angebot zu Ihrer Anfrage“ auf den Seiten 119ff führt wichtige Sprechhandlungen über Angebot und Anfrage vor. Dadurch kann der Lerner auf Anfragen und Anforderungen von Angeboten schriftlich und telefonisch reagieren, sowie mit Wünschen nach einem Kostenvorschlag umgehen. Diese Lektion enthält insgesamt vier Übungen, die das Thema erläutern. Jedoch wird der fachsprachliche Wortschatz in den folgenden deutlich erkannt: Übung A Notizen schreiben, und Übung B Rollenspiele. Diese sind zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die dritte Lektion „Wir danken für Ihre Bestellung“ auf den Seiten 122f erweitert die Diskussion über das Kapitel 9„Import –Export“.
In dieser Lektion ist das behandelte Thema Angebote verfolgen, Preise aushandeln, schriftliche Bestellungen annehmen kontrollieren und bestätigen. Bei der Beschäftigung mit den Übungen in dieser Lektion ist zu bemerken, dass die Übungen A richtig/falsch, Übung B Zuordnungsübung, Übung C Rollenspiele und Übung E Schreibauftrag den Lerner dazu auffordern, mit den neuen fachsprachlichen Begriffen umzugehen. Da diese nicht vom Thema der Lektion abweichen, sind die erwähnten Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die Lektion 4 „Wo bleibt die Ware?“ auf den Seiten 124f versucht aufzuklären, wie mit Lieferungsproblemen umgegangen werden kann und warum Waren noch nicht eingetroffen sind. Die Analyse der Übungen in dieser Lektion weist auf, dass sieben Übungen, von denen folgende der Wortschatzerweiterung gedacht sind: Übung A Zuordnungsübung, Übung B Ergänzungsübung, Übung D Fragen zum Hörtext und dann richtig /falsch, Übung F Ergänzungstext und Übung G Schreibauftrag und diese Übungen betonen die neuen Begriffen der Lektion. Das heißt: Sie sind zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die letzte Lektion im Kapitel „Import- Export“ ist die Lektion 5 „Wir müssen Ihre Lieferung reklamieren“ auf den Seiten 126f behandelt Sprechhandlungen, z.B. wie mit Beschwerden behandelt wird und wie man sie mündlich oder schriftlich bestätigen kann. Es wird in dieser Hinsicht auch gefragt, welche Maßnahmen getroffen werden können. Übungen in dieser Lektion versuchen die sprachlichen Strukturen und den fachsprachlichen Wortschatz zu befestigen. In diesem Zusammenhang sind die Übungen, wie Übung A1 Notizen schreiben, A2 Fragen zum Hörtext, Übung C1 Fragen zum Text, und Übung C2 richtig/falsch der Lexikarbeit gedacht und diese sind zu fachsprachlichen Phänomenen, denn sie berücksichtigen die neue fachspezifische Lexik der Lektion.

Das letzte Kapitel im untersuchten Lehrbuch „*Unternehmen Deutsch*“ „Ich möchte in Deutschland arbeiten“ besteht aus sechs folgenden Lektionen: „Wie stehen meine Chancen?“, „Das deutsche Bildungswesen“ „Ein Fragebogen zur Selbsteinschätzung“, „Ein Blick in die Stellenangebote“, „Die schriftliche Bewerbung“ „Das Vorstellungsgespräch“. Am Ende dieses Kapitels findet sich die Seite „Zum Lesen“ mit einem Text über „Chancengleichheit für Frauen und Mitbestimmung im Betrieb.“ Übungen zur Lexik in den erwähnten Lektionen werden also mit dem Kriterium untersucht ob sie die fachsprachlichen Phänomene bewahren.

Die erste Lektion in diesem Kapitel „Wie stehen meine Chancen?“ auf den Seiten 132ff versucht dem Lerner aufzuklären, welche Wege und Chancen man in Deutschland hat, um einen Arbeitsplatz zu finden. Das Thema dieser Lektion stützt sich auf wichtige fachsprachliche Lexik, wie Arbeitsamt, Industrie- und Handelskammer, Zeitarbeitsbüro, Stellenanzeige, Stellenvermittlung. Allerdings enthält diese Lektion nur zwei Übungen zu den drei Texten. Die fachsprachlichen Begriffe werden in den zwei Übungen in Betracht gezogen. Die Übungen sind also zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die zweite Lektion „Das deutsche Bildungswesen“ auf den Seiten 134f versucht dem Lerner aufzuklären, wie man das deutsche Bildungssystem und die Bildungsabschlüsse in Beziehung zu den eigenen setzt. Hierbei wird auf die Bezeichnungen von Bildungseinrichtungen und Qualifikationen hingewiesen.
Diese Lektion zählt nur drei Übungen, von denen fachspezifischer Wortschatz in den Übungen A Ergänzungsübung, und B Sprechen aufgrund von Sprechanlässen zu erkennen ist. Die beiden Übungen sind zu fachsprachlichen Phänomenen, denn der Inhalt des Textes spiegelt sich in den Übungen wider.

Die Lektion drei „Ein Fragenbogen zur Selbsteinschätzung“ auf den Seiten 136f behandelt die Beurteilung der eigenen Erfahrungen und Stärken. In dieser Lektion ist zu bemerken, dass nur zwei Übungen angeboten werden, nämlich Übung A Ergänzungsübung und Übung B Rollenspiele zur partnerorientierten Kommunikation.

Diese Übungen wollen den dargestellten Fragebogen verdeutlichen. Demzufolge sind sie ja zu fachsprachlichen Phänomenen.
Die vierte Lektion im Kapitel 10 „Ich möchte in Deutschland arbeiten“ „Ein Blick in die Stellenangebote“ auf den Seiten 138f behandelt das Verstehen der Stellenanzeigen. Der Lerner wird mit neuen Begriffen, wie Anforderungen des Arbeitsgebers, Aufgaben, Vergütung und Sonderleistungen konfrontiert.
Aus den vier dargestellten Übungen in dieser Lektion rechne ich folgende für die Lexikarbeit: Übung B Einsetzungsübung, Übung C Notizen schreiben, und Übung D Schreibauftrag. Diese Übungen lehnen sich an die verschiedenen Stellenanzeigen auf der Seite 139 an und sind deshalb zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die Lektion fünf „Die schriftliche Bewerbung“ auf den Seiten 140-141-142-143 behandelt das Thema sich bewerben; bei diesem Fall werden die Lerner begreifen, wie man einen Lebenslauf und einen Bewerbungsbrief schreibt. In dieser Lektion treten fünf Übungen auf von denen Die Lexikerweiterung in den folgenden betont wird: Übung B und C Fragen zum Text, Übung D und E Schreibauftrag. Die Rolle der Übungen in dieser Lektion ist, den Lerner zu befähigen mit Geschäftsbriefen und vor allem Bewerbungsbrief umzugehen, und infolgedessen sind diese Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die letzte Lektion im Kapitel „Ich möchte in Deutschland arbeiten“ behandelt „Das Vorstellungsgespräch“ auf den Seiten 144f. Sie soll dem Lerner zeigen, wie er sich auf ein Vorstellungsgespräch vorbereitet. Dafür kann er grundsätzliche Interviewtechniken begreifen. In dieser Lektion sind sechs Übungen zu rechen, zur Wortschatzarbeit sind folgende: Übung A Sätze bilden, Übung C Fragen zum Hörtext und Übung F Rollenspiele. Diese Übungen wollen dem Lerner erklären, potenzielle Fragen und Antworten im Vorstellungsgespräch zu geben. Aus diesem Grund sind die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen.

Nun erfolgt die Untersuchung des Lehrbuchs mit dem zweiten Kriterium der Lehrwerkanalyse und zwar:

Sind die Übungen fertigkeitsbezogen?

Dieses Kriterium bedeutet, ob die Übungen die Sprachfertigkeiten fördern bzw. entwickeln und ob die Lernenden durch diese Fertigkeiten trainiert werden. In diesem Sinne bedeutet die berufliche Verwendungsabsicht des Lehrwerks *„Unternehmen Deutsch“*, dass die Lerner im Allgemeinen auf schnelle Anwendung der erworbenen Fertigkeiten angewiesen sind. Um die Richtigkeit dieser Bedingungen hin zu überprüfen, werden die herausgefundenen Übungen zur Lexik in den behandelten Lehrbuchkapiteln dem Kriterium unterzogen.
Um die Übungen hinsichtlich der vier sprachlichen Fertigkeiten im Lehrbuch *„Unternehmen Deutsch“* zu untersuchen, habe ich wieder den herausgefunden Übungen zur Lexik nachgesehen. Darüber hinaus bin ich zu den folgenden Feststellungen gekommen:

Die vier Fertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben werden mit dem Lehrbuch *„Unternehmen Deutsch“* umfassend trainiert und geübt und wegen der Kommunikationssituationen der im Lehrbuch vorhanden Lektionen, werden die Fertigkeiten unmittelbar, das heißt nicht isoliert geübt. Dennoch wird diesen Fertigkeiten von einem Kapitel zum anderen unterschiedliches Gewicht beigemessen. Dies bedeutet, dass es sich hier keine Übungsformen, in denen sprachliche Teilfertigkeiten isoliert, das heißt ohne Einbettung in größere Handlung- bzw. Kommunikationszusammenhänge geübt werden. Der Grund dafür ist, dass das Lehrwerk *„Unternehmen Deutsch“* handlungsorientiert ausgerichtet ist, und somit werden die Aufgaben in Form von Handlungsketten aufgebaut.
Der Verlauf der Übungen ist kommunikativ von der Rezeptionsphase zur Produktionsphase, diese werden mit einander eng verzahnt.

Aus dem Durchlesen der im Lehrbuch auftauchenden Übungen hat sich ergeben, dass die rezeptive Fertigkeit Hören, nämlich das Hörverstehen und die produktive Fertigkeit Sprechen, nämlich das mündliche Ausdrücken im Vordergrund stehen. Dabei nehmen sie mehr Raum ein; den anderen Fertigkeiten, nämlich Lesen und Schreiben, kommt eine untergeordnete Stellung zu. Das zeigt sich besonders darin, dass das Hörverstehen in Form von (Hören Sie den Dialog…) (Beantworten Sie die Fragen zum Hörtext…) vorkommt. Außerdem wird im untersuchten Lehrbuch „*Unternehmen Deutsch*“ ein ganzes Kapitel dem Hörverstehen gewidmet, und zwar Kapitel 5 „Am Telefon“. Um die Kommunikation zu entwickeln und den Lernerfolg in diesem Bereich zu sichern, werden Übungen zur Entwicklung von Hörkompetenz in allen Lektionen angeboten.

Was die produktive Fertigkeit Sprechen angeht, so lässt sich feststellen, dass diese Fertigkeit durch Übungen, wie Dialoge bzw. Rollenspiele, Sprechen aufgrund von Sprechanlässen, Diskussionsübungen und Zuordnungsübungen gefördert wird.
Zudem sind Hörtexte und Datenblätter im Anhang des Lehrbuches, um die Dialoge und Gespräche für Partner A und B zu üben bzw. die partnerorientierte Kommunikation zu entwickeln. Übungen zur Entwicklung von Sprechkompetenz finden sich ebenso in allen Lektionen des Lehrbuchs.
Die anderen sprachlichen Fertigkeiten Lesen und Schreiben werden ebenfalls trainiert, aber diese nehmen eine zweitrangige Stellung ein. Übungen zur Kontrolle des Leseverstehens sind weniger als die jenigen zum Hörverstehen. Sie kommen in Form von „Fragen zum Text“ und „Beantworten Sie die Fragen“ zum Vorschein.
Das Ähnliche gilt für die produktive Fertigkeit Schreiben. Übungen zur Entwicklung von Schreibkompetenz treten besonders in den Kapitel 9 „Import Export“ und 10 „Ich möchte in Deutschland arbeiten“ auf und kommen in Form von „Schreiben Sie!“ „Verfassen Sie!“, denn die Themen dieser Kapitel behandeln die Geschäftsbriefe.
Dagegen sind Übungen zur Entwicklung von Schreibkompetenz wie Lückentexte, Satzkonstruktionsübungen zu vermissen.
Die Untersuchung des Lehrbuches unter dem Aspekt fertigkeitsbezogen hat aufgewiesen, dass das Lehrbuch „*Unternehmen Deutsch“* sich dafür einsetzt, die

mündliche Kommunikation im Unternehmen zu fördern. Der zu lernende Wortschatz wird in erster Linie durch das Hören aufgenommen und mit dem Sprechen aktiviert.

Anschließend werden im Folgenden Übungen im Lehrbuch *„Unternehmen Deutsch“* mit dem dritten Kriterium der Lehrwerkanalyse untersucht und zwar:

Sind die Übungen strategiebezogen?

Strategiebezogen bedeutet ob, die Übungen in *„Unternehmen Deutsch*“ eine bestimmte Strategie verfolgen. Man könnte sagen, dass die Übungen nach determinierten Strategien bearbeitet sind und, dass sie sich auf einen bestimmten Spezialisierungsgrad beziehen. Außerdem muss überprüft werden, ob andere didaktische Aspekte wie interkulturelle Gesichtspunkte miteinbezogen sind.

Die Analyse der Übungen unter dem Aspekt strategiebezogen in den Lehrbuchkapiteln hat ergeben, dass diese Übungen kommunikativ –progressiv aufgebaut sind und das zeigt sich selbst in den Themen des Lehrwerks und im Aufbau der Lehrbuchkapitel, nämlich im Aufbau der Lektionen in jedem Kapitel auf je eine Doppelseite.
Die Übungen verlaufen von den rezeptiven zu den produktiven Fertigkeiten in Form von einfachen bis zu schwierigen Handlungsketten, wobei das Wortschatzüben unmittelbar bearbeitet wird. Das Ziel dieser Übungsformen ist ein direktes Umsetzen von erlerntem Wissen in sprachliches Handeln.
Zudem ist das Motiv bei der Förderung von Sprechkompetenz im Lehrbuch das Einüben einer partnerorientierten Kommunikation als wichtige Strategie der Übungen. Durch die Kommunikation zwischen Einzelpartnern oder Gruppenarbeit soll der Lerner in die Lage versetzt sein, Fachgespräche zu führen, weil die Hörtexte im Lehrbuch als Dialoge vorgeführt sind. So können die kommunikativen Fähigkeiten der Lerner im Unternehmen entwickelt werden. .
Im Gegensatz zum Wortschatz ist die Arbeit an Grammatik anders vermittelt, die grammatischen Kenntnisse werden im Einzelnen vorgeführt und in jeder Lektion unter dem Titel Spracharbeit präsentiert und geübt.

Ferner ergibt sich aus der Untersuchung, dass interkulturelle Aspekte im Lehrbuch oft aber nicht in allen Lektionen auffindbar sind, wie Vergleich - und Differenzierungs-übungen im Kapitel 2 „Rundum die Firma“, Übung F, Seite 25 in der Lektion 2.
Im Kapitel 3 „Sich kennen lernen“, Übung D, Seite 37 in der Lektion 3 und Übung E, Seite 42 in der Lektion 4.
Es stellt sich heraus, dass Übungen im Lehrbuch Unternehmen Deutsch Strategiebezogen sind.

Weiterhin gehe ich zum nächsten Kriterium für die durchgeführte Untersuchung über und zwar:

Ist das Übungsmaterial authentisch?

Für dieses Kriterium habe ich wiederum die herausgefundenen Wortschatzübungen im Lehrbuch *„Unternehmen Deutsch“* untersucht. Davon ausgehend konnte ich folgendes feststellen:
Abgesehen von der beruflichen Verwendungsabsicht des Lehrwerks *„Unternehmen Deutsch“* sind die Übungen im Lehrbuch authentisch. Ein Blick in die Themen und Sprechhandlungen der Kapitel und Unterkapitel, sowie das Einüben von Datenblättern, lässt dem Lerner verstehen, dass die Gegenstände der Lektionen einen Bezug zu Arbeitswelt haben, nämlich zum Unternehmen, dazu sind die Übungen in authentischen Handlungssituationen erarbeitet. Hier handelt es sich um die Kommunikation, die Handelskorrespondenz und den Berufsalltag in den deutschen Unternehmen und somit können die Lerner die gewonnenen Kenntnisse in der Ausbildung sowie im Berufsalltag anwenden. Ein Beispiel davon ist die Übung C, Lektion 4 „Wofür sind Sie zuständig?“ Kapitel 4 „Am Arbeitsplatz“.
Die Lerner können ähnliche Situationen im alltäglichen Leben vorfinden. Das führt dazu, dass dieses Kriterium im untersuchten Lehrbuch vollständig eingehalten wurde.

2.2.2 Analyse des Arbeitsbuchs

Die durchgeführte Lehrwerkanalyse betrifft nicht nur das Lehrbuch, sondern auch das Arbeitsbuch.
Beiliegend und nach der Analyse der Wortschatzübungen im Lehrbuch „*Unternehmen Deutsch*“, gehe ich auf die Untersuchung des Arbeitsbuchs, dabei bediene ich mich derselben Analysekriterien, nämlich:
Sind die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen?
Sind die Übungen fertigkeitsbezogen?
Sind die Übungen strategiebezogen?
Ist das Übungsmaterial authentisch?

Bevor ich mich mit dem Arbeitsbuch befasse, muss ich vorzuschießen, dass die Übungen zum Wortschatz im Arbeitsbuch ohne Mühe zu erkennen sind. Dem Wortschatz werden definierte Übungen gewidmet.

Sind die Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen?

Das Kapitel 1 „Herzlich Willkommen “ besteht aus fünf Lektionen. Nach der Analyse der Übungen in diesem Kapitel, habe ich festgestellt, dass nicht alle Lektionen das Wortschatzüben fördern. Dennoch sind folgende dem Wortschatz geschenkt:
Übung C Einsetzungsübung in der Lektion 2 „Tee oder Kaffe?“ Seite 5.
Übung A die Uhrzeit und B Wortstellung in der Lektion 4 „Das Programm ist wie folgt.“ Diese Übungen sind zu fachsprachlichen Phänomenen, außer Übung A in der Lektion 4, denn die Lerner sind hier mit einer Alltagssituation und nicht mit den vorgegebenen Inhalten der jeweiligen Lektion konfrontiert.
In der Lektion 5 „Eine Betriebsbesichtigung“ sind die Übungen zum Wortschatz B Wortpartner und C Wortbildung auf Seite 9 auf der Wortebene. Diese sind also zu den fachsprachlichen Phänomenen, weil die Lerner mit den bereits behandelten Begriffen wieder konfrontiert sind.

Am Ende des Kapitels „Herzlich Willkommen“ werden Kontrollübungen vorgeschlagen. Diese sind auf der Wortebene ausgearbeitet und weisen zunächst auf die Wörterbuchverwendung hin. Die Lerner sollen mithilfe des Wörterbuchs die Lösungen zu den Übungen finden. Von diesen Übungen sind folgende dem Wortschatz gewidmet: A Flexion, B Wortbedeutung, C Mehr als eine Bedeutung, und D Verben schreiben auf Seiten 11-12.
Aus dem Durchlesen dieser Übungen konnte festgestellt werden, dass sie in der Regel ohne Wörterbuchverwendung bewältigt werden können, denn diese gelten als Vorwissen in einer fachsprachlichen Ausbildung. Dazu sind diese Übungen nicht zu fachsprachlichen Phänomenen.

Das Kapitel 2 „Rund um die Firma“ besteht aus fünf Lektionen, in denen Übungen zu Grammatik und Wortschatz dargestellt werden, Allerdings sind Wortschatzübungen lediglich in den folgenden Lektionen auffindbar:
Übung C zur Wortbildung in der Lektion 2 „Was für eine Firma ist das?“ Seite 13.
Übung A Zuordnungsübung von Firmen zu ihren Wirtschaftszweigen sowie Übung B Einsetzungsübung und Wörterbucharbeit in der Lektion 4 „Wie ist die Firma strukturiert“ auf Seite 15.
Übung C Zuordnungsübung in der Lektion 5 „Firmenpräsentation“ Seite 16.
Die Analyse weist auf, dass die erwähnten Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind, außer Übung B in der Lektion 4 auf Seite 15. Hierbei treten andere Gesprächspunkte für alltagskulturelle Aspekte auf.
Am Ende des Kapitels tauchen drei Seiten 17-18-19 „Vokabeln lernen“ für die Arbeit am Wortschatz und Testübungen auf (Seiten 20-21 zu den behandelten Kapiteln) „Herzlich Willkommen“ und „Rund um die Firma“ auf. Es ist festzustellen, dass in der „Vokabeln lernen“ um Hinweise geht, wie man mit neuem Vokabular umgehen soll: Unterstreichen, Kontexterschließen, Arbeit mit dem Wörterbuch.
Schließlich kommen die Testübungen zu den Kapiteln 1 und 2 vor, von denen eine Übung zum Wortschatz herauszufinden ist. Diese ist der Wortbildung geschenkt, und zwar sollen Wörter zugeordnet werden. Sie entspricht den fachsprachlichen

Phänomenen vom Kapitel 2 „Rund um die Firma“, denn die Lerner sind darin mit den Branchen, Abteilungen und Produkten der Firmen konfrontiert.

Das Kapitel 3 „Sich kennen lernen“ besteht aus sechs Lektionen, in denen Übungen zur Lexikarbeit geprüft werden.
Aus der Untersuchung der Übungen in den Unterkapiteln hat sich ergeben, dass die Wortschatzerweiterung nicht in allen Lektionen bearbeitet wird, sondern nur in den folgenden:
Übung C Wortstellung in der Lektion 1 „ Darf ich Sie einladen? “ auf Seite 22.
Übung A Reihenfolge in der Lektion 2 „Guten Appetit!“ auf Seite 23.
Diese Übungen sind zu fachsprachlichen Phänomenen, denn in Hinblick auf den Wortschatz werden die Sprechhandlungen von der Lektion in diesen Übungen trainiert. Die Übungen auf der Doppelseite 29-30 am Ende des Kapitels sind dem Grammatiklernen gewidmet.

Das Kapitel 4 „Am Arbeitsplatz“ enthält sechs Lektionen, die Übungen zu Grammatik und Wortschatz anbieten. Dennoch ist das Wortschatzüben lediglich in den folgenden Lektionen vorhanden:
Übung B Worträtsel in der Lektion 1 „Die Firmenorganisation“ auf Seite 31.
Übung B Ergänzungsübung in der Lektion 3 „Wo ist das Büro?“ auf Seite 33.
Übung C Wortpartner und Übung E Umschreibungsübung in der Lektion 4 „Wofür sind Sie zuständig?“ auf Seiten 34 -35.
Die Lektion 5 „Wie funktioniert das Gerät?“ auf Seite 36 enthält zwei Übungen zur Lexik und zwar: Übung A Einsetzungsübung und Übung C Wortpartner.
Die Erforschung dieser Übungen hat ergeben, dass sie zu fachsprachlichen Phänomenen sind, denn die sprachlichen Strukturen wurden in den Übungen aufbewahrt.
Am Ende des Kapitels 4 „Am Arbeitsplatz“ kommt die Doppelseite unter dem Titel „Erweitern Sie Ihren Wortschatz!“ auf Seiten 38-39 vor, sie soll Wörter aus Kapitel 4 wiederholen; darin finden sich folgende Übungen:

In der Einsetzungsübung A sollen richtige Präpositionen in den passenden Sätzen eingesetzt werden. In der Übung B sind Wörter einzusetzen; somit werden Definitionen entstehen.
In der Übung C sind Wortpartner in Sätzen zu bilden.
Die Übungen D und E sind Zuordnungsübungen, wobei in Übung D vorgegebene Wörter in drei Gruppen zugeordnet werden sollen. In der letzten Übung E sind Ziffern mithilfe von Bildern zu passenden Wörtern zu kombinieren.
Die behandelten Übungen sind für die Lektionen „Die Firmenorganisation“, „Zeit und Geld“, „Wo ist das Büro?“ und „Wie finden Sie Ihre Arbeit?“
Doch finden sich keine Übungen zur Wortschatzerweiterung für die weiteren Lektionen „Wie funktioniert das Gerät?“ Und „Wofür sind Sie zuständig?“, dennoch bin ich zum Ergebnis gekommen, dass die Übungen in dieser Doppelseite zu fachsprachlichen Phänomenen sind.
Die Testübungen zu Kapiteln 3 und 4 auf Seiten 40-41 enthalten eine Lexikübung, Übung G Durchstreichen die für die fachsprachlichen Phänomene das Kapitels 4 adäquat ist.

Das Kapitel 5 besteht aus vier Lektionen. Die Übungen in diesen Lektionen werden unter dem Kriterium untersucht, ob sie zu fachsprachlichen Phänomenen sind.
Die Lektion 1 „Das Auslandsgespräch“ auf Seite 42 enthält eine Übung zur Lexik, Übung B Ergänzungsübung, um einen Dialog zu erstellen.
In der Lektion 3 „ Mit wem spreche ich am besten? “ auf Seite 45 bietet sich eine Übung zur Wortbildung.
Bemerkenswert sind die sprachlichen Strukturen von den Lektionen, die in den Übungen wiederkommen. Es kann gesagt werden dass diese Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.
Am Ende des Kapitels „Am Telefon“ tritt die Doppelseite 47-48 „Erweitern Sie Ihren Wortschatz!“ auf. Darin sollen Wörter aus Kapitel 5 wiederholt werden. In diesem Sinne sind folgende Übungen herauszufinden: die Ankreuzungsübung A (wer sagt was?), die Übung B Wortpartner, die Übung C Wortfamilien und die Übung D

Leseverstehen sowie Erschließen von Wörter aus dem Kontext und endlich die Wörterbuchverwendung.
In diesen Übungen sind die fachsprachlichen Phänomene angemessen.

Das Kapitel 6 „Planen und Reservieren“ besteht aus fünf Lektionen. Die darin angebotenen Wortschatzübungen sind nicht in allen Lektionen anzutreffen. Übungen zur Wortschatzerweiterung finden sich lediglich in den folgenden Lektionen:
Übung A Einsetzungsübung in der Lektion 1 „Können Sie mir einige Hotels empfehlen?“ auf Seite 49.
Übung A Zuordnungsübung und Übung B Einsetzungsübung in der Lektion 2 „Wann dürfen wir Sie begrüßen?“ auf Seite 50, und all diese Übungen sind zu fachsprachlichen Phänomenen, weil die Sprechhandlungen in diesen Übungen schon im Lehrbuch behandelt wurden.
Auf Doppelseite „Erweitern Sie Ihren Wortschatz!“ Seite 56-57 sollen die Übungen Wörter aus Kapitel 6 „Planen und Reservieren“ wiederholen. Dafür werden zwei Übungen zur Lektion 1 angeboten: Übung A Einsetzungsübung und Übung B Ankreuzungsübung und beide entsprechen den fachsprachlichen Phänomenen.

Das Kapitel 7 „Unterwegs in Deutschland“ besteht aus vier Lektionen. Aus der Untersuchung deren Übungen lässt sich bemerken, dass die Übung A Zuordnungsübung in der Lektion 1 „Wie geht's vom Flughafen weiter?“ auf Seite 58 dem Wortschatz gewidmet ist. Sie lenkt nicht von fachsprachlichen Phänomenen ab.
Auf Doppelseite „Erweitern Sie Ihren Wortschatz!“ auf Seiten 62-63 sollen Wörter aus Kapitel 7 wiederholt werden. Die drei Übungen: A Worträtsel, B Reihenfolge, und C Einsetzungsübung entsprechen den fachsprachlichen Phänomenen der Lektion 1.
Die Doppelseite Test zu Kapitel 5-6-7 enthält zwei Übungen zur Lexik: Übung E richtig/falsch und Übung F Schreibauftrag. Diese Übungen gelten als Erweiterung des Kapitels 7 und sind also zu fachsprachlichen Phänomenen.

Das Kapitel 8 „Auf der Messe“ besteht aus fünf Lektionen. Allerdings treten Übungen zum Wortschatzaufbau lediglich in den folgenden Lektionen:

Die Ergänzungsübung in Lektion 3 „Können Sie mir etwas zu diesem Produkt sagen?“ auf Seite 69.
Übung A zur Wortbildung in Lektion 4 „Welches Modell würden Sie empfehlen?“ Auf Seite 70.
Aus dem Durchlesen der beiden erwähnten Übungen, konnte ich folgendes beweisen: Im Gegensatz zu der Ergänzungsübung in der Lektion 3, ist die Übung A zur Wortbildung in der Lektion 4 nicht zu fachsprachlichen Phänomenen, denn die behandelte Lexik in dieser Übung unterscheidet sich vom betroffenen Thema der Lektion.
Die Doppelseite „Erweitern Sie Ihren Wortschatz!“ auf Seiten 72-73 soll den Wortschatz aus Kapitel 8 erweitern. Die Übungen A Definitionsübung, C Einsetzungsübung, und E Ergänzungsübung sind zu fachsprachlichen Phänomenen.
Dagegen ist die Übung B „geometrische Formen zeichnen und nennen“ nicht zu fachsprachlichen Phänomenen der Unterkapitel, denn sie entspricht nicht den Sprechhandlungen des Kapitels 8 „Auf der Messe“.

Das Kapitel 9 „Import-Export“ beinhaltet fünf Lektionen, in denen verschiedene Übungen zu lösen werden, jedoch sind Übungen zur Lexik nur in Lektion 2 und 3 auffindbar.
Übung A Einsetzungsübung in der Lektion 2 „Unser Angebot zu Ihrer Anfrage“ auf Seite 75.
Übung B zur Wortbildung in der Lektion 3 „Wir danken für Ihre Bestellung“ auf Seite 77, und beide Übungen sind zu fachsprachlichen Phänomenen, denn sie besprechen die Themen der Lektionen im Lehrbuch.
Auf Doppelseite „Erweitern Sie Ihren Wortschatz!“ auf Seiten 80-81 sollen Wörter aus Kapitel 9 wiederholt werden. Hierbei werden vier Übungen dargestellt:
Übung A Einsätzungsübung, Übung B Definition- und Übersetzungsübung, Übung C Einsetzungsübung und Übung D richtig/falsch. Aus der Erforschung hat sich ergeben, dass alle diese Übungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.

Die Doppelseite Test zu Kapiteln 8 und 9 bietet zwei Übungen zur Lexik und zwar: Übung E und F Einsetzungsübung, allerdings entsprechen diese Übungen den fachsprachlichen Phänomenen vom Kapitel 9 „Import- Export."

Das Kapitel 10 „Ich möchte in Deutschland arbeiten" besteht aus sechs Lektionen, hingegen wird die Lexikerweiterung lediglich in den folgenden Lektionen erkennbar:
Übung B zur Wortbildung in der Lektion 1 „Wie stehen meine Chancen?" Seite 84.
Übung A Einsetzungsübung in der Lektion 2 „Das deutsche Bildungswesen" Seite 85.
Übung B Ergänzungsübung in der Lektion 3 „Ein Fragbogen zur Selbsteinschätzung" Seite 86.
Die Analyse der erwähnten Übungen hat aufgewiesen, dass sie zu fachsprachlichen Phänomenen sind, weil sie die fachspezifischen Sprechhandlungen wiederholen und einüben.
Auf der Seite „Erweitern Sie Ihren Wortschatz!" sollen Wörter aus Kapitel 10 „Ich möchte in Deutschland arbeiten" wiederholt werden. Dafür werden drei Übungen vorgeschlagen: Übung A richtig/ falsch, Übung B Einsetzungsübung und Übung C Schreibauftrag.
Diese Übungen sind ja zu fachsprachlichen Phänomenen, denn sie fordern die Lerner darauf, die gewonnenen Kenntnisse zu wiederholen.
Die Testseite zu Kapitel 10 enthält eine Übung zur Lexikerweiterung, und zwar: Schreibauftrag zum Vorstellungsgespräch. Sie ist deswegen zu fachsprachlichen Phänomenen.

Die Auseinandersetzung mit den Übungen im Arbeitsbuch erfolgt jetzt weiter mithilfe des zweiten Kriteriums der Lehrwerkanalyse, es lautet:

Sind die Übungen fertigkeitsbezogen?

Nach der Prüfung von Übungen zur Wortschatzerweiterung im Arbeitsbuch „*Unternehmen Deutsch*", bin ich zur Feststellung gekommen, dass die Übungen im Arbeitsbuch bestimmte sprachliche Fertigkeiten fördern bzw. entwickeln, und dagegen

wurden andere Fertigkeiten nicht in Betracht gezogen. Dies stellte sich wie folgt heraus:

Hören

Das Hörverstehen wird nicht im Arbeitsbuch berücksichtigt, dass heißt es finden sich keine Übungen zur Entwicklung von Hörkompetenz, obwohl das Hörverstehen im Kapitel 5 „Am Telefon“ eine große Herausforderung für den Lerner stellt.

Lesen

Übungen zur Entwicklung von Lesekompetenz werden nicht in allen Lektionen angeboten. Dem Leseverstehen wird im Arbeitsbuch weniger Raum geschenkt.

In diesem Zusammenhang enthält das Arbeitsbuch folgende Übungen zur Förderung von Lesekompetenz. Diese sind Fragen zum Textverständnis:

Übung A, Lektion 5 „Firmenpräsentation“, Kapitel 2 „Rund um die Firma“, Seite16.

Übung C, Lektion 3 „Wohnung und Familie“, Kapitel 3 „Sich kennen lernen“, Seite 25.

Übung A, Lektion 1 „Die Firmenorganisation“ Kapitel 4 „Am Arbeitsplatz“, Seite 31.

Übung D auf Doppelseite „Erweitern Sie Ihren Wortschatz!“ zu Kapitel 5 „Am Telefon“, Seite 48.

Übung A, Lektion 1 „Können Sie mir einige Hotels empfehlen?“, Kapitel 6 „Planen und Reservieren“, Seite 49.

Übung C auf Doppelseite „Erweitern Sie Ihren Wortschatz!“ zu Kapitel 7 „Unterwegs in Deutschland“, Seite 63.

Übung A, Lektion 2 „Unser Angebot zu Ihrer Anfrage“, Kapitel 9 „Import-Export“, Seite 75.

Übung A, Lektion 5 „Wir müssen Ihre Lieferung reklamieren“, Kapitel 9, Seite 79.

Übung D auf Doppelseite „Erweitern Sie Ihren Wortschatz!“ zu Kapitel 9, Seite 81.

Sprechen

Im Gegensatz zum Lehrbuch wird der produktiven Fertigkeit Sprechen nicht genug Rechnung getragen. Die Lektionen bieten keine Übungen mit dem Ziel Entwicklung

von Sprachkompetenz an, jedoch kommen folgende Übungen unter dem Titel Sprechintentionen in den Testseiten vor:
Übung C Dialogbildung, Test 1 zu Kapitel 1und 2, Seite 20.
Übung E Dialogordnung, Test 2 zu Kapitel 3 und 4, Seite 41.
Übung C Dialogergänzung, Test 3 zu Kapitel 5-6-7, Seite 64.
Übung D Fragestellung, Test 4 zu Kapitel 8 und 9, Seite 83.

Schreiben
Der produktiven Fertigkeit Schreiben wird im Arbeitsbuch große Bedeutung beigemessen. Übungen zur Förderung von Schreibkompetenz treten in allen Lektionen auf; ebenfalls in den Doppelseiten zur Wortschatzerweiterung sowie in den Testseiten. Diese Übungen kommen in folgender Form vor: Schreiben Sie! Setzen Sie ein! Ergänzen Sie! Vervollständigen Sie!
Allerdings sind die schriftlichen Übungen mehr für Grammatik als für Wortschatz gedacht. Außerdem fehlen Übungen, die die fachsprachlichen Phänomene produktiv aufbauen und die Kommunikationsverfahren erweitern wie Versprachlichung von Kürzungen und Formeln, Beschreibung (Stellen Sie… dar!), Interpretation/ Erklärung (Erklären Sie….), Begründung (warum, wieso… ist…?).
Daraus kann geschlussfolgert werden, dass sich die Übungen im Arbeitsbuch nicht auf alle Fertigkeiten beziehen.

Sind die Übungen strategiebezogen?

Was das Arbeitsheft angeht, so lässt sich feststellen, dass Übungen im Arbeitsheft nicht progressiv aufgebaut sind. Sie sind nicht miteinander verzahnt, denn einerseits ist die Zahl der Übungen nicht genügend, um eine bestimmte Strategie zu verfolgen: (zwei oder drei Übungen für Grammatik in jeder Lektion). Anderseits kann man nicht von Schwierigkeitsgrad sprechen, denn die untersuchten Übungen sind für den Lerner einfach zu enträtseln. Man braucht keine Entschlüsselungsstrategien, um die Übungen zu lösen. Die meisten dieser Übungen sind der Grammatik orientiert. Im Vergleich

dazu ist die Quantität der Wortschatzübungen ungenügend, um die Wortschatzerweiterung bei den Lernenden zu entwickeln.
Im Gegensatz zum Lehrbuch, verfolgen die Übungen im Arbeitsbuch keine deutliche Strategie. Das Arbeitsbuch sollte eine ausreichende Anzahl von Übungen über behandelte Themen im Lehrbuch vor allem Übungen zum fachsprachlichen Wortschatz enthalten, damit die Arbeit an fachsprachlichen Kenntnissen entwickelt werden kann.

Ist das Übungsmaterial authentisch?

Aufgrund dieses Kriteriums werde ich prüfen, ob die Übungen nach authentischen Situationen erarbeitet sind und ob die Lerner durch diese Übungen in der Lage sind, die gewonnenen Kenntnisse in die Praxis umsetzen zu können.
Beim Anblick der Übungen, in denen fachsprachliche Phänomene im Arbeitsbuch berücksichtigt werden, werden authentische Handlungssituationen dargestellt. Somit können die Lerner die behandelten Situationen im alltäglichen Leben, sowie in allgemeinwirtschaftlichen Bereichen anwenden.
Das Kriterium „ist das Übungsmaterial authentisch?“ wurde also im Arbeitsbuch beachtet.

2.3.3 Ergebnisse und Auswertung

Die Analyse des Lehrbuchs und des Arbeitsbuchs „*Unternehmen Deutsch*“ anhand der vorab erwähnten Analysekriterien in Hinblick auf das Wortschatzüben hat folgende Ergebnisse ergeben.
Im Folgenden gehe auf die Ergebnisse und Auswertung der Lehrwerkanalyse ein. Diese Auswertung verfolgt das Ziel zu prüfen, ob die ausgewählten Kriterien in dem analysierten Lehrwerk berücksichtigt wurden. Dabei werden die Ergebnisse der Lehrwerkuntersuchung vorgestellt.
Aus der durchgeführten Lehrwerkanalyse mithilfe der vorab ausgewählten Kriterien stellen sich folgende Befunde heraus:

Zunächst beginne ich mit dem ersten Kriterium, und zwar: Sind die Übungen in Hinblick auf den Wortschatz zu fachsprachlichen Phänomenen?

Von der Untersuchung bin ich ausgegangen, dass Übungen für die Wortschatzerweiterung im Lehrwerk *„Unternehmen Deutsch“* nicht in allen untersuchten Lektionen vorzufinden sind. Dies ist besonders im Arbeitsbuch bemerkbar.

Im Lehrbuch wurde der Wortschatz direkt, unmittelbar und kommunikativ geübt. Übungen zum Wortschatz waren nicht klar und deutlich zu erkennen, das heißt es gibt keine spezifische Übungen zur Wortschatzerweiterung wie zum Beispiel Lückentexte; die eingesetzten Übungen waren: Fragen zum Hör- und Leseverstehen, Einsetzübungen, Dialoge bzw. Rollenspielen Ergänzungsübungen, Sprechen aufgrund von Sprechanlässen, Buchstabierübungen, Zuordnungsübungen, Diskussionsübungen und Schreibaufträge. Das Ziel der meisten dieser Übungen ist den fachsprachlichen Wortschatz in kommunikativen Sprechhandlungen zu üben.

Die Übungen und Aufgaben im Lehrbuch haben die fachsprachlichen Phänomene in Hinblick auf die Themen der Lektionen und Kapitel berücksichtigt und der Grund dafür ist, dass das fachsprachliche Niveau im Lehrwerk *„Unternehmen Deutsch“* auf die vertikale Schichtung der Fachsprachen auf einem niedrigen Niveau angesetzt ist.

Im Gegensatz dazu, sind Übungen im Arbeitsbuch vorzugsweise der Entwicklung der grammatischen Kenntnisse gewidmet. Übungen zum Wortschatz sind im Arbeitsbuch eher auf Wortebene wie Wortbildung, Wortpartner, Wortbedeutung, Wortgruppen, zudem fehlen Übungen zur Erweiterung von fachsprachlichem Wortschatz in vielen Lektionen wie:

Kapitel 1 „Herzlich Willkommen “, Lektion 1und 3.

Kapitel 2 „Rund um die Firma “, Lektion 1, 3 und 4 .

Kapitel 3 „ Sich kennen lernen “, Lektion 3, 4, 5 und 6.

Kapitel 4 „Am Arbeitsplatz“, Lektion 2, 3 und 6.

Kapitel 6 „Planen und Reservieren“, Lektion 3 und 4 .

Kapitel 7 „Unterwegs in Deutschland“, Lektion 3 und 4.

Kapitel 8 „Auf der Messe“, Lektion1.

Kapitel 9 „ Import- Export“, Lektion 1 und 4.

Am Ende der Kapitel wurden weitere Übungen zum Wortschatz im Arbeitsbuch unter dem Titel „Erweitern Sie Ihren Wortschatz!“ vorgeführt, aber diese Übungen haben nicht alle Lektionen einbezogen, diese Übungen behandeln nicht alle die im Lehrbuch dargestellten Themen, wie Übung B geometrische Formen auf Doppelseite „Erweitern Sie Ihren Wortschatz“ zu Kapitel 8 „Auf der Messe“, das heißt sie entsprechen nicht den fachsprachlichen Phänomenen, denn sie üben allgemeinsprachliche Begriffe mit dem Ziel, die grammatischen Kenntnisse bei Lernenden zu entwickeln wie Wortbildung, Konjunktion, Präpositionen.
Die Arbeit am fachsprachlichen Wortschatz wurde lediglich im Lehrbuch bemerkbar, das Arbeitsbuch hat die Aufgabe eine ausreichende Anzahl von Übungen anzubieten, um die im Lehrbuch dargestellten Phänomene zu erweitern bzw. besser aufzuklären, dennoch bringt das Arbeitsbuch „*Unternehmen deutsch*“ eine ungenügende Quantität von Übungen zur fachsprachlichen Lexik dar.

Was das zweite Kriterium angeht, ob die Übungen im Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ fertigkeitsbezogen sind, tritt hier der Bezug vom Wortschatzerwerb zu den sprachlichen Fertigkeiten auf, und das bezeichnet in wiefern sind die vier sprachlichen Fertigkeiten: Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben durch Übungen zur Verbesserung des Vokabulariums gefördert bzw. entwickelt.
Geschlussfolgert haben sich hauptsächlich von der Analyse des Lehr- und Arbeitsbuches folgende Fazits aufgezeigt.
Die Beschäftigung mit den Übungen im Lehrbuch unter dem Kriterium fertigkeitsbezogen weist das nachstehende auf:
Die vier Fertigkeiten werden nicht gleichermaßen geübt und trainiert, die Übungsformen zielen darauf ab, die rezeptive Kompetenz Hören und die produktive Kompetenz Sprechen bei Lernenden zu entwickeln und die anderen Fertigkeiten Lesen und Schreiben nehmen einen untergeordneten Rang.
Das Ziel von den Übungsformen ist, die Lernenden dafür bereitzustellen, die Kommunikation im wirtschaftlichen Umfeld und zwar im Unternehmen sprachlich zu qualifizieren; daher wurden die Fertigkeiten Lesen und Schreiben nicht genug beachtet.

Hören

Übungen zur Entwicklung von Hörkompetenz treten in allen Lektionen der untersuchten Lehrbuchkapiteln auf, außer Kapitel 10 „Ich möchte in Deutschland arbeiten“, hier finden sich Übungen zum Hörverstehen nur in der Lektion 6 „Das Vorstellungsgespräch.“

Übungen zur Prüfung von Hörkompetenz erstreben, den fachsprachlichen Wortschatz durch das Hörverstehen einzuüben und in diesem Zusammenhang wird das Hörverstehen vorwiegend im Kapitel 5 „Am Telefon“ ebenfalls trainiert um die partnerorientierte Kommunikation durch Hören im Telefon zu fördern.

Übungen zum Hörverstehen kommen in Form von richtig/falsch, Fragen zum Hörverstehen, Hören und Vergleichen und Zuordnungsübungen.

Lesen

Die rezeptive Fertigkeit Lesen nimmt eine untergeordnete Stellung im Lehrbuch. Übungen zur Entwicklung von Lesekompetenz kommen nicht in allen Lektionen des Lehrbuches vor, dennoch sind diese Übungen deutlich in den folgenden Kapiteln:

Kapitel 6 „Planen und reservieren“, Kapitel 8 „Auf der Messe“, Kapitel 9 „Import-Export“, und Kapitel 10 „Ich möchte in Deutschland arbeiten.“

Und der Anstoß dafür ist, dass die Lerner in diesen Kapiteln mit verschieden Textsorten insbesondere mit Handelskorrespondenz, Geschäftsbriefen, Stellenanzeige und Bewerbungsschreiben konfrontiert. Folgende Kapitel enthalten Übungen zur Förderung von Sprechkompetenz.

Kapitel 1 „ Herzlich Willkommen“, Lektion 4, Übung C Fragen zum Text, Seite 17.

Kapitel 2 „ Rund um die Firma“, Lektion 4, Übung C Fragen zum Text, Seite 28.

Kapitel 3 „ Sich kennen lernen“, Lektion 4, Übung D Erschließungsübung, Seite 44, Lektion 5, Übung B Fragen zum Text, Seite 46.

Kapitel 4 „ Am Arbeitsplatz“, Lektion 4, Übung E Ergänzungsübung, Seite 59.

Kapitel 5 „ Am Telefon“, Lektion 1, Übung A eine Erschließungsübung, Seite 66.

Kapitel 6 „ Planen und Reservieren“, Lektion 1, Übung A Fragen zum Text, Seite 76. Lektion 3, Übung C Vergleichsübung, Seite 82 sowie Lektion 5, Übung B Ergänzungsübung, Seite 86.

Kapitel 7 „Unterwegs in Deutschland“, Lektion 2, Übung A Fragen zum Text, Seite 92 und Lektion 4, Übung A Erschließungsübung, Seite 98.
Kapitel 8 „Auf der Messe“, Lektion 1, Übung A Fragen beantworten, Seite 102, und Lektion 3, Übung D Notizen schreiben, Seite 109, sowie Lektion 5, Übung B Erschließungsübung, Seite 112.
Kapitel 9 „Import-Export“, Lektion 1, Übung B Erschließungsübung, Seite 116, Lektion 2, Übung C Rollenspiele, Seite 120, Lektion 3, Übung C Fragen zum Text Seite 122 und Lektion 5, Übung C Fragen zum Text, Seite 127.
Kapitel 10 „Ich möchte in Deutschland arbeiten“, Lektion 1, Übung B, Seite 132, Lektion 4, Übung B Fragen zum Text, Übung C Notizen machen, Seite 138 und Lektion 5, Übung C Fragen zum Text, Seite 142.

Schreiben

Was nun die Fertigkeit Schreiben anbelangt, haben sich aus der Analyse des Lehrbuches erhebliche Ergebnisse herausgestellt.
Im Gegensatz zu der produktiven Fertigkeit sprechen steht die Entwicklung von Schreibkompetenz nicht in der Vorderseite des Lehrbuches, denn Übungen zur Entwicklung von Schreibkompetenz sind weniger auffindbar als die jenige zur Sprechkompetenz. In diesem Rahmen sind Schreibförderungsübungen nur in den folgenden Lektionen dargestellt:
Kapitel 1 „Herzlich Willkommen“, Lektion 4, Übung D Notizen machen, Seite 17.
Kapitel 2 „ Rund um die Firma“, Lektion 5, Übung B Notizen schreiben, Seite 31.
Kapitel 3 „Sich kennen lernen“, Lektion 5, Übung D eine Ergänzungsübung, Seite 47.
Kapitel 4 „ Am Arbeitsplatz“, Lektion 6, Übung B Schreiben anhand von Vorgaben Seite 62.
Kapitel 5 „ Am Telefon“, Lektion 2, Übung D Notizen machen, Seite 69 und Lektion 4, Übung B und E Schreibauftrag, Seite 73.
Kapitel 6 „Planen und Reservieren “, Lektion 1, Übung D Schreibauftrag, Seite 77 und Lektion 5, Übung E Hören und Notizen machen, Seite 87.
Kapitel 7 „Unterwegs in Deutschland“, Lektion 2, Übung C Notizen schreiben, Seite 94, Lektion 4, Übung B Ergänzungstext und Übung E Schreibauftrag, Seite 98.

Kapitel 8 „Auf der Messe“, Lektion 2, Übung F Schreibauftrag, Seite 106, Lektion 4, Übung A Ergänzungsübung, Seite 110, Lektion 5, Übung C Schreibauftrag, Seite 113. Kapitel 9 „Import- Export“, Lektion 2, Übung D Schreibauftrag, Seite 121, Lektion 3, Übung E Schreiben anhand von Vorgaben, Seite 122,. Lektion 4, Übung G Schreibauftrag, Seite 125.
Kapitel 10 „Ich möchte in Deutschland arbeiten“, Lektion 3, Übung A Ergänzungsübung, Seite 136, Lektion 4, Übung C Notizen schreiben, Seite 138, Lektion 5, Übung D Zuordnungsübung und Übung E Schriebauftrag, Seite 143.

Sprechen
Ausgehend von der Analyse des Lehrbuches betreffs der Fertigkeit Sprechen, erweisen sich nachstehende Fazits.
Übungen zur Entwicklung von Sprechkompetenz nehmen einen beträchtlichen Raum im Lehrbuch ein. Es treten in jeder Lektion auf und in verschiedenen Übungstypen,
Zur Förderung von Sprechkompetenz und zum Aufbau eines fachsprachlichen Wissens, allerdings hier die Handlungsfähigkeit in der Welt der Unternehmen, sind sich die Autoren des Lehrwerks *„Unternehmen Deutsch“* bemüht, auf ein hohen Anteil von Sprechübungen zu basieren, diese Übungen wollen zum Ziel kommen, die korrekte Durchführung von Fachgesprächen zu leisten und darüber hinaus die Bereitstellung der Lernenden für eine reibungslose fachsprachliche Kommunikation in Betrieben zu versichern.
Die Übungen zur Lesekompetenz kommen mit den Themen der Kapitel und Unterkapitel anpassend wie Kapitel 1 „Herzlich Willkommen“ Kapitel 3 „Sich kennen lernen“ Kapitel 4 „Am Arbeitsplatz“ und Kapitel 5 „Am Telefon“ in Form von Dialog- und Rollenspiele, Sprechen aufgrund von Sprechanlässen, Vergleichsübungen, Diskussionsübungen, Auswahlübungen und mit dem Richtungspunkt, das Einüben von partnerorientierten Kommunikation anzustreben.

Im Gegensatz zum Lehrbuch, ergeben sich aus der Analyse des Arbeitsbuchs andere Schlussfolgerungen. Die Übungen im Arbeitsbuch unterscheiden sich in Form und Typ von den Übungen in dem Lehrbuch. In Bezug auf das Kriterium -sind die

Übungen fertigkeitsbezogen? -weist die Untersuchung im Arbeitsbuch auf, dass die sprachlichen Fertigkeiten unterschiedlich gefördert werden.

Hören

Die rezeptive Fertigkeit Hören wird im Arbeitsbuch außer Acht gelassen. Übungen zur Entwicklung von Hörkompetenz treten nicht in die Arbeitsbuchkapitel auf. Also die Fertigkeit Hören wird im Arbeitsbuch weder durch Hörtexte noch durch Übungen berücksichtigt.

Lesen

Die rezeptive Fertigkeit Lesen wird im Arbeitsbuch auch nicht berücksichtigt, Texte sind auch zu vermissen, und in diesem Zusammenhang bietet das Arbeitsbuch Übungen zum Leseverstehen, in Form von Fragen zum Text, Einsetzungsübung, und Ergänzungsübung.

Sprechen

Was die Fertigkeit Sprechen angeht, ergibt sich aus der Analyse dass, die herrschende Sprechkompetenz im Lehrbuch nicht im Arbeitsbuch erweitert wird. Die Lektionen bieten keine Übungen zur Entwicklung von Sprechkompetenz, doch sind Übungen unter dem Titel Sprechintentionen in den Testseiten zu treffen.

Schreiben

Die produktive Fertigkeit Schreiben nimmt im Arbeitsbuch die überwiegende Stellung. In diesem Sinne sind die Übungen produktiv orientiert zur Grammatik in erster Linie dann zum Wortschatz und darüber hinaus ist zu bemerken, dass es Übungen wie: Einsetzungsübungen, Ergänzungsübungen, Zuordnungsübungen vorkommen.

In Bezug auf das Kriterium -sind die Übungen Strategiebezogen?- fällt nach der Analyse auf, dass die Übungen kommunikativ- progressiv strukturiert sind, wobei die Fertigkeiten Hören und Sprechen im Lehrbuch großes Gewicht beigemisst werden, außerdem darf man die Bemerkung anbringen, dass diese Übungen von einer leichten

zu einer schwierigen Phase ablaufen, von richtig/ falsch oder Fragen zum Hörverstehen bis zu Übungen zur Förderung der partnerorientierten Kommunikation durch Selbstformulierung von Dialogen.

Aus der Untersuchung der Übungen im Lehrbuch hebt sich eine wichtige Strategie hervor, und zwar: das Einüben der partnerorientierten Kommunikation, das heißt die Form von Übungen im Lehrbuch haben den Eindruck, dass die Arbeit von zwei oder in Gruppen organisiert wird und der fachsprachliche Wortschatz wird also produktiv gesprächsweise geübt.

Anschließend wird aus dem Durchlesen von Übungen eine wichtige Lernstrategie angezeigt und zwar die Interkulturelle Kommunikation. Die Lerner sind mehrmals beim Einüben mit Vergleich- oder Differenzierungsübungen konfrontiert wie:

Übung F, Seite 25 in der Lektion 2 „Was für eine Firma ist das?“ im Kapitel 2 „Rund um die Firma.“

Übung D, Seite 37 in der Lektion 1, „Darf ich Sie einladen?“ und Übung E, Seite 42 in der Lektion 3 „Wohnung und Familie“ im Kapitel 3 „ Sich kennen lernen.“

Übung D, Seite 73 in der Lektion 5 „Eine Nachricht hinterlassen“ im Kapitel 5 „Am Telefon“. Diese Übungen zielen darauf ab, Gleichheiten und Verschiedenheiten zwischen Deutschland und das Mutterland zu betonen.

Im Gegenteil zum Lehrbuch lässt sich nach der Analyse des Arbeitsbuches aussagen, dass hier keine erkennbare Strategie bei der Darstellung von Übungen berücksichtigt wird, außer dem Grammatiklernen. Übungen im Arbeitsbuch üben den Wortschatz auf Wortebene, aber diese Übungen gelten im Rahmen der fachsprachlichen Ausbildung nicht als Erweiterung von Übungen im Lehrbuch.

Nun kommt das Kriterium -ist das Übungsmaterial authentisch- in Betracht und dies besagt: können diese Übungen in praktischen beruflichen Situationen ausgeführt werden?

Aus der Untersuchung bin ich zur der Ergebnisse gekommen, dass die Übungen im Lehrbuch sowie im Arbeitsbuch in authentischen Umständen erarbeitet sind, und sie tragen dabei, die Lehrwerkbenutzer in der eventuellen Handlungssituation im

Unternehmen bereitzustellen, und von Unternehmensseite stammen die Themen des Lehrwerks nicht von Autoren selbst verfassten Ideen, sondern von authentischen praxisbezogenen Themen aus.
Zudem lässt sich aus der Untersuchung bemerken, dass die Lösungen für alle Übungen vorhanden sind, sie befinden sich am Ende des Lehr- und Arbeitsbuches außer Übungen zum Kontrolle des Hörverstehen im Lehrbuch, dabei sollen die Lerner ihre eventuelle Antworte mit den nachgegebenen Hörtexten am Anhang des Lehrbuches vergleichen und kontrollieren.

Aus der durchgeführten Analyse und der nachfolgenden Ergebnisse konnte ich folgende Erkenntnisse gewinnen:
Das Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ bietet bestimmte Übungen mit dem Ziel, die Lerner zu befähigen, in einem beruflichen Umfeld nämlich die Kommunikation im Unternehmen sprachlich und fachlich adäquat zu handeln, deswegen ist das Lehrwerk dem kommunikativen Ansatz verpflichtet.
Aber trotz der erheblichen vorkommenden Vorteile in diesem Lehrwerk wie Strategiebezogenheit im Lehrbuch, Authentische Übungen, sind sich Defizite bezüglich des Wortschatzübens erwiesen.
Die Wortschatzübungen sind nicht in allen Lektionen auffindbar und das gilt besonders für das Arbeitsbuch, dazu sind sie nicht deutlich und klar zu erkennen, das stellt eine Herausforderung für den Lehrer bei der Arbeit am Fachwortschatz; anhand der ausgewählten Kriterien für die Lehrwerkuntersuchung, habe ich festgestellt, dass nicht alle Wortschatzübungen zu fachsprachlichen Phänomenen sind.
Deshalb sind fachsprachliche Übungstypen wie Versprachlichung von Kürzungen und Formeln, Flussdiagramme und Anwendung der Lexik in Kommunikationsverfahren (Definieren, beschrieben, erklären) fehlend.
Der fachsprachliche Wortschatz ist im Lehrwerk auf einem Niedrigen Niveau und
Die Übungsformen unterscheiden sich vom Lehrbuch zum Arbeitsbuch, der Wortschatz wird im Lehrbuch unmittelbar in kommunikativen Übungen vermittelt und dagegen durch spezifische Übungen im Arbeitsbuch erteilt,

In Bezug auf die sprachlichen Fertigkeiten erweist sich aus der Untersuchung dass, die vier Fertigkeiten nicht gleichermaßen berücksichtigt werden.

Zur Förderung des passiven Wortschatzes fehlen einerseits Wortschatzübungen wie Wiederholung mit zahlreichen und schwierigen Stellen beim Lesen, Übungen zur Bedeutungserschließung und Wortgruppierung.

Anderseits sind Übungsmöglichkeiten zum aktiven Wortschatz wie Gruppierung von Wörtern nach Themenbereichen, Übersetzungsübungen zu einzelnen Fachausdrücken, Übungen auf der Wortebene im Lehrbuch (Wortbildung nach Mustern, Wortzusammensetzung), Übungen zur Lexik (Synonyme/Antonyme), Bezeichnung von Gegenständen, Definitionsübungen, und Schreibaufträge zu vermissen.

Im Anschluss darauf, ist das zu erwartende fachsprachliche Niveau, von dem im späteren beruflichen Umfeld der Zielgruppe ausgegangen werden kann, innerhalb der horizontalen Schichtung von Fachsprachen auf einem flachen Niveau angesetzt, das spiegelt sich in der Arbeit am Fachwortschatz, in der Struktur von Übungsformen und in der Quantität der Wortschatzübungen besonders im Arbeitsbuch, und somit wurde der Fachwortschatz in den Übungen im Arbeitsbuch *„Unternehmen Deutsch* " nicht im Vordergrund gestanden.

Hinzu erweist sich aus der Analyse im Lehrbuch, dass das Glossar zweisprachig ist Deutsch-Englisch, jedoch stellen die englischen Fachausdrücke eine große Herausforderung für algerische Lerner.

Im Belang auf Wortschatzübungen ist das Arbeitsbuch nicht übungsintensiv und das zeigt sich besonders wenn man das untersuchte Lehrwerk mit anderen Lehrwerken für Wirtschaftsdeutsch in der Phase Übungen vergleicht.[118]

[118] Siehe dazu Yettou, Boualem, Wirtschaftsdeutsch Langues des Sciences et des techniques, Edition Dar El Gharb, Oran, 2004.

Zusammenfassend ging es im zweiten Teil der vorliegenden Magisterarbeit hauptsächlich darum, eine empirische Untersuchung zum ausgewählten Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ durchzuführen, diese Untersuchung erfolgte mit dem Ziel, die theoretischen Grundlagen im ersten Teil zu rechtfertigen.

Hierbei wurden die Analysekriterien aufgestellt und erklärt. Danach wurden das Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ und seine Bestandteile präsentiert.

Anschließend hat die Analyse das Lehrbuch sowie das Arbeitsbuch betroffen. Daraus stellten sich Ergebnisse heraus, die für die durchgeführte Arbeit von großer Bedeutung sind.

3. Zusammenfassung und Ausblick

Die vorgelegte Magisterarbeit hat zum Thema „Zum Wortschatzüben im Fachlehrwerk „*Unternehmen Deutsch.*““ Das Hauptanliegen war es, Überlegungen zum Fachwortschatz und seine Stellung im Fachsprachenunterricht anzustellen und die Übungen zum fachsprachlichen Wortschatz im ausgewählten Fachlehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ zu untersuchen; sowie die Stellung des fachsprachlichen Wortschatzes in diesem Lehrwerk hervorzuheben.

Aus den theoretischen Grundlagen im ersten Teil hat sich herausgestellt, dass der Wortschatz ein wichtiges Teilsystem einer Sprache ist. Er wird mit verschiedenen morphologischen, grammatischen und syntaktischen Regeln gebildet. Aus den dargestellten Begriffsbestimmungen wurde sichtbar, dass kein anderes Teilsystem im DaF-Unterricht so stark strukturiert und gegliedert ist wie der Wortschatz. Je mehr der FSU voranschreitet, umso größer wird die Stellung des Wortschatzes im DaF-Unterricht.

Daneben habe ich den Begriff „Fachsprache“ hervorgehoben, weil dieser als Grundlage für die vorliegende Arbeit galt. Hierbei scheint der Fachwortschatz die Fachsprachen in ihren Schichtungen und Schwierigkeitsgrad zu bestimmen.

Die durchgeführten Untersuchungen im Bereich der Fachsprache - sowohl in der Wissenschaft und Technik als auch in der Wirtschaft - haben gezeigt, dass es bis heute keine Einigkeit über eine exakte Bestimmung des Begriffes Fachsprache gibt.

Bei der Auseinandersetzung mit den Übungen im theoretischen Teil hat sich ergeben, dass bei der Arbeit am fachsprachlichen Wortschatz spezifische Übungsformen dargestellt werden, denn ein erfolgreicher Fachsprachenunterricht fordert auch das Üben von neuen Fachbegriffen. Das Üben des Fachwortschatzes erfordert Strategien, um die Lernschwierigkeiten zu bewältigen, nämlich die gelernten Fachbegriffe zu entschlüsseln.

Anschließend kommt dem Lehrwerk im Fachsprachenunterricht in der vorgelegten Arbeit eine besondere Bedeutung zu.

Die Aufgabe des Lehrwerks besteht darin, dem Lehrer sowie dem Lerner einen reibungslosen Lehr- und Lernprozess zu sichern, eine ausreichende Quantität und gute

Qualität von Übungen anzubieten; deswegen lohnt es sich, Lehrwerke der Untersuchung zu unterziehen.
Der zweite Teil der Arbeit wurde praktisch analytisch orientiert, in dem das Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch*“ unter dem Aspekt Wortschatzübungen untersucht wurde. In diesem Zusammenhang habe ich bestimmte Analysekriterien herausgezogen.
Während der empirischen Untersuchung des Lehrwerks „*Unternehmen Deutsch*“ habe ich festgestellt, dass die im Lehrwerk behandelten Themen überwiegend auf die Wirtschaft im Unternehmen eingehen. Demnach begegnet der Lerner einem für die Firmen fachspezifischen Wortschatz.

Der Analyse des genannten Lehrwerks entnehme ich Folgendes:
Das Lehrwerk „*Unternehmen deutsch*“ behandelt wichtige Inhalte über das Wirtschaftsdeutsch und kann für den Unterricht an der algerischen Universität geeignet sein, wenn es um Fachsprache Wirtschaft (Langue de spécialité) geht.
Der Fachwortschatz ist im untersuchten Lehrwerk innerhalb der Fachsprachenschichtungen auf ein niedriges Niveau anzustellen.
Das Lehrwerk ist leistungsfähig mit Übungen Allerdings ist Quantität der Übungen mehr im Lehrbuch als im Arbeitsbuch, Das Lehrbuch bietet mehr Arbeit an Lexik als das Arbeitsbuch, auch wenn die Wortschatzübungen nicht im Einzelnen dargestellt wurden.
Das Arbeitsbuch sollte mehr Quantität von Übungen zur Lexik haben, weil es sich um den Wortschatz in einem fachsprachlichen Lehrwerk handelt und infolgedessen wurde die Arbeit am Wortschatz im Vergleich zum Lehrbuch weniger Raum geschenkt.

Resümierend lässt sich nach der Lehrwerkanalyse feststellen, dass der Fachwortschatz in den Übungen nicht genug Rechnung getragen wurde, denn der Fachwortschatz war nicht in allen Übungen zu den vorher behandelten fachsprachlichen Phänomenen.
Übungen haben nicht alle sprachlichen Fertigkeiten gleichermaßen einbezogen, diese Übungen haben den Fachwortschatz keine besondere Stellung gewidmet und dies gilt insbesondere für das Arbeitsbuch.

Wortschatzübungen hat man nicht in allen Lektionen im Arbeitsbuch getroffen, obwohl die Aufgabe des Arbeitsbuchs darin besteht, eine beträchtliche Anzahl von Übungen, von denen Übungen für den Fachwortschatz zu sichern, vielmehr den Fachwortschatz in allen Übungen zu berücksichtigen und das widerspricht die gestellte Forschungshypothese zu dieser Arbeit.

Die Arbeit am Wortschatz im Lehrwerk gilt als Herausforderung sowohl für den Lehrer als auch für den Lerner, deswegen ist die Rolle des Lehrers im Unterricht auf den Wortschatz bzw. die Wortschatzarbeit zu konzentrieren wenn die Wortschatz-übungen nicht klar zum Behandeln erscheinen.

Davon ausgehend lohnt es sich fachsprachliche Lehrwerke nach ihrem Maß von Übungen zur Lexik einzusetzen.

Die vorab durchgeführte Recherche kann beweisen, dass ein effektiver Unterricht für Wirtschaftsdeutsch auf einen bestimmten spezifischen Fachwortschatz beruht; die Bedeutung der Lehrwerke in diesem Unterricht wird kräftig, wenn bestimmte Konzepte bezüglich der Wortschatzarbeit bei der Gestaltung dieser Lehrwerken beachtet werden, um den Lernerfolg in diesem Unterricht zu sichern.

Die Bibliographie/ Literaturverzeichnis

Ausubel, David et al, Psychologie des Unterrichts, Bd.1, Weinheim,1980.

Baumann, Klaus- Dieter, ein integrativer Ansatz: Zur Analyse von Fachkommunikation unter besonderer Berücksichtigung des kommunizierenden Subjektes in ausgewählten Fachtexten der Gesellschaftswissenschaftlichen im Englischen und Russischen, Habil, Leipzig, 1986.

Bausch / Christ / Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdsprachenunterrichts, 3 Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995.

Becker, N, Deutsch als Fachsprache. Ein Überblick über die Lehrwerksentwicklung, Arbeitskreis, Regensburg, 1981 (2).

Beier, Rudolf / Möhn, D, Vorüberlegungen zu einem „Hamburger Gutachten“, in: Fachsprache 3/4, 112-115.

Beier, Rudolf, Englische Fachsprache, Kohlhammer GmbH, Stuttgart, 1980.

Beisbart, Ortwin / Marensbach, Dieter, Einführung in die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur (1975), 5 neu bearbeitete Auflage, Verlag Ludwig Auer GmbH, Donauwörth, 1990.

Bohn, Rainer Probleme der Wortschatzarbeit, Fernstudieneinheit 22, Langenscheidt, Goethe Institut, München, 2000.

Buhlmann, Rosemarie / Fearns, Annelise, Handbuch des Fachsprachenunterrichts, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlich –technischer Fachsprachen, 6 überarbeitete und erweiterte Auflage, Günter Narr Verlag, Tübingen 2000.

Conlin, C / Wiesman, Christa / Diekmann, Udo / Kornmüller, Anke, Unternehmen Deutsch, Lehrwerk für Wirtschaftsdeutsch, Ernst Klett Sprachen, GmbH, Klett Edition Deutsch, Stuttgart, 2000.

Cristofoletti, Walter, Fachsprachenunterricht, Beschreibung der Lehrveranstaltung, Lab. Didaktik der Fachsprachen Deutsch, Freie Universität Bozen.

Descamps, Jean de Luc, Contribution à l ´analyse des discours formels (pédagogie des langues de spécialités et lexicographie contextuelle), Thèse d´état, Paris, 1977.

Desselmann, Günther / Hellmich Harald, Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1982.

Durieux, Christine, fondement didactique de la traduction technique, collection traductologie″ n°3, Didier Erudition, imprimerie Chastrusse, 1988.

Fluck, Hans-Rüdiger, Didaktik der Fachsprachen, Aufgaben und Arbeitsfelder, Konzepte und Perspektiven im Sprachbereich Deutsch, , Forum für Fachsprachen Bd16, Tübingen Narr, 1992.

Freudenstein, Reinhold, Wählen Sie Kanal 93!, Unterrichtsmaterialien für das 21 Jahrhundert, Info DaF 19,5.

Frey, Christa u a, Deutsche Fachsprache der Technik, eine Ratgeber für die Sprachpraxis VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1975.

Gegenstände, Definitionen, und innere Differenzierung der Fachsprache. Aus unbekannten Quellen.

Hahn, Martin, Deutsch als Wirtschaftssprache, in: Deutsch als Fremdsprache, 30, Informationszentrum für Fremdsprachenforschung, Marburg, 1993 (2).

Heuer, H, Grundwissen der englischen Fachdidaktik, Heidelberg (2),1979.

Heuer, H, u.a, Lehrwerkkritik- ein Neuansatz. Dortmund, 1973 (2).

Hoffmann, Lothar, Kommunikationsmittel Fachsprache, Akademie Verlag, Berlin, 1976.

Hornung, W, zu den Fachsprachen der Mathematik und der Physik: Beschreibung von Parallelitäten und Unterschieden in Hinblick auf einen fertigkeitsorientierten Fachsprachenunterricht, 1983, in: Kelz HP, (Hg), Fachsprachen, Sprachanalyse und Vermittlungsmethoden, Bonn, 194. 224.

Hüllen, Werner, „Identifikationssprachen und Kommunikationssprachen“ über Probleme der Mehrsprachigkeit, Zeitschrift für Germanistische Linguistik .JG, ISSN (Print) 0301-3294, Gruyter, Berlin, 1992.

Klix, F, Information und Verhalten, kybernetische Aspekte der organismischen Informationsverarbeitung, Berlin 1971.

Krause, Burkhard; Scheck Ulrich; O'Neill Patrick (Hg.): *Präludien. Kanadisch-deutsche Dialoge. Vorträge des 1. Kingstoner Symposiums zur interkulturellen Germanistik*, München, 1992.

Krohn, Dieter, Grundwortschätze und Auswahlkriterien, metalexikographische und fremdsprachendidaktische Studien zur Strukturen und Funktion deutscher

Grundwortschätze, Dieter Krohn, Distribution Acta Universitats Gotheburgensis, 1992.

Lengyel, Anita, Wortschatzvermittlung mittels neuen Medien, für das Proseminar: Spracherwerb und Sprachenlernen unter Nutzung von neuen Medien, Proseminarleiter Dr. Klaus Boerge Boeckmann, SS 2003.

Löschmann, Martin / Petschler, Hermann, Übungsgestaltung zum verstehenden Hören und Lesen, zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1976.

Löschmann, Martin, Effiziente Wortschatzarbeit. Alte und neue Wege, Berlin/ Frankfurt/M: Peter Lang.1993.

Löschmann, Martin, kommunikative und integrative Wortschatzarbeit, zur Theorie und Praxis des deutschen Unterrichts für Ausländer, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1984.

Müller, Bernd Dietrich, Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung, Fernstudieneinheit 08: Fernstudienangebot Germanistik, Deutsch als Fremdsprache, Langenscheidt, Berlin u a , 2005.

Müller, Bernd-Dietrich, Grundpositionen einer interkulturellen Didaktik des Deutschen als Fremdsprache, 1992.

Neuner, Gerhard / Krüger, Michael / Grewer, Ulrich, Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht, Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis, Langenscheidt, Berlin und München, 1981.

Neuner, Gerhard Hrsg, Zur Analyse fremdsprachlicher Lehrwerke, Frankfurt am Main, 1979.

Neuner, Gerhard, Lernerorientierte Wortschatzauswahl und Vermittlung, in: Deutsch als Fremdsprache H,2, 1991, 76-83.

Piepho, H. E, Deutsch als Fremdsprache in Unterrichtsskizzen, Heidelberg, 1982,

Robinson, S. B, Bildungsreform als Revision des Curriculum, Neuwied Luchterhard (1967), 5 Auflage, 1975.

Rösler, Dietmar, Lernerbezug und Lehrmaterialien DaF, Julius Groos Verlag, Heidelberg, 1984.

Schippan, Thea, , Einführung in die Semiologie, Leipzig, 1972.

Schippan, Thea, Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache, Leipzig, 1984.

Schmidt, Wilhelm, Charakter und gesellschaftliche Bedeutung der Fachsprachen, in: Sprachpflege, 18, 1969, 10-20.

Schwerdtfeger, Inge Christine, Gruppenunterricht und Partnerarbeit, in: Bausch/Christ/Krumm (Hrsg), Handbuch Fremdspracheunterrichts .3. Auflage, A Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995.

Storch, Günter, Deutsch als Fremdsprache eine Didaktik, theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung, Wilhelm Funk GmbH& Co Verlags- Kg, Paderborn, 1999, unveränderter Nachdruck, 2008.

Vignaux, George, «Arguments et repères cognitifs », dans SIGMA n°5 Aix en provence, 1980.

Winfried, Ulrich, Wortschatzerweiterung und Wortbildungskompetenz in: Detering, Klaus (Hrsg), Wortschatz und Wortschatzvermittlung, Frankfurt. Main, 2000.

Wingate, Ursula, Semantische Schwierigkeiten bei der Benutzung von Lernwörterbüchern. Vortrag auf der 26 Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache vom 4-6 Juni in Jena,1998.

Wüster, E, Einführung in die allgemeine Terminologielehre und terminologische Lexikographie, Wien , 1979.

Yettou, Boualem, Wirtschaftsdeutsch Langues des Sciences et des techniques, Edition Dar El Gharb, Oran, 2004.

Zeuner, Ulrich, Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache, Seminar 2, Lehrwerkanalyse und – kritik,2004.

Zimmermann, Günther, Erkundungen zur Praxis des Germanistikunterrichts, Frankfurt am Main, 1984.

Internetquellen

http://univie.ac.at/klausborgeboeckmann/webtv/neuenmedien/Arbeitlengyel.doc.

http:// www.tu-dresden.de/sulifg/daf/docs/reader/reader-Iwa.pd.

http:// Zlodie.over-blog.com.

http://wikipedia.org/wiki/fachsprachen.

www.deutsche-Kurse.de/Materialien/Wirtschaftsdeutsch/ Materialien.

www. hueber.de /wiki-99-stichwörter/index.php/Fachsprachicher_Untericht_DaF.

www.meyers.de.

www.Wirtschaftsdeutsch.de.

UNIVERSITÄT ORAN

Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste
Abteilung der angelsächsischen Sprachen
Germanistikabteilung

Eidesstattliche Erklärung*

Hiermit erkläre ich,

Name, Vorname: ***BRAHIM…Khaled……***
geboren am: …04/11/1982…….. in Tiaret ……..

Matrikelnummer:
……92060084…….....……
……

an Eides statt, gegenüber der Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste der Universität Oran, Es-Sénia, dass die vorliegende, an diese Erklärung angefügte Magisterarbeit mit dem Thema:

Zum…Wortschatzüben…im…Fachlehrwerk…„Unternehmen…Deutsch“.....
.....

selbstständig und unter Zuhilfenahme der im Literaturverzeichnis genannten Quellen angefertigt wurde. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Oran, den …….. ……..
Datum *eigenhändige Unterschrift*

* Diese Erklärung ist der eigenständig erstellten Arbeit als Anhang beizufügen. Arbeiten ohne diese Erklärung werden nicht angenommen. Auf die strafrechtliche Relevanz einer falschen Eidesstattlichen Erklärung wird hiermit hingewiesen.

Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste
Angelsächsische Abteilung
Sektion: Germanistik
Fachbereich: Geschäftsdeutsch
Student: BRAHIM Khaled
Betreuer: Prof.Dr. YETTOU Boualem

Forschungsthema:
Zum Wortschatzüben im Fachlehrwerk „Unternehmen Deutsch“

Zusammenfassung:

Lehrwerke für den DaF-Fachsprachenunterricht nämlich fachsprachliche Lehrwerke wenden sich an bestimmten Zielgruppen und müssen dementsprechend mit ihren Lernzielen und –Inhalten die fachspezifischen Anforderungen vermitteln. Um dieses Thema zu behandeln, versucht die durgeführte Magisterarbeit zunächst im ersten Teil die theoretischen Grundlagen für diese Lehrwerke anzustellen, wobei die Wortschatzübungen hervorgehoben werden. Der zweite Teil dieser Recherche ist empirisch in dem das Lehrwerk „*Unternehmen Deutsch“* und seine Bestandteile unter dem Aspekt Wortschatzübungen untersucht wird.

Schlüsselwörter:

Lexikübungen; Fachsprachliche Lehrwerke; Lehrwerkanalyse; Fachsprache; Fachwortschatz; Übungstypologie; Lexikalische Einheit; Fachsprachenunterricht; Fachlehrwerk «*Unternehmen Deutsch* ».